



Zurück zu Europa

VON WOLFGANG SPERNER

Interessanter Plan von Otto v. Habsburg:

Senioren sollten Wiederaufbau in Osteuropa retten

In der Züricher Wochenschrift „Finanz und Wirtschaft“ hat kürzlich der Präsident der Pan-europa-Union und Abgeordnete im Europa-Parlament **Otto von Habsburg** einen interessanten Plan zum Wiederaufbau Osteuropas entwickelt. Es heißt da unter anderem:

„Die Lage ist auf vielen Gebieten so angespannt, daß es **keine Reserven mehr** gibt. Dabei sind die Menschen in Mittel- und Osteuropa äußerst lernfähig: sie haben große Ambitionen und wären daher ein dankbares Objekt für Schulungsprogramme.“

In dieser Diskussion übersieht man, daß wir in Europa ein gewaltiges Reservoir haben, das niemand in Anspruch zu nehmen scheint: jene Menschen, die ihr Arbeitsleben abgeschlossen haben und nunmehr Pensionisten sind. Früher einmal war man, hatte man das Ruhe-

standsalter erreicht, gewöhnlich bereits komplett erschöpft. Heute ist das keineswegs der Fall. Wir haben eine große Zahl durchaus rüstiger älterer Menschen, für die die Pensionierung oft ein ernstliches Unrecht dargestellt. Man reißt sie nämlich aus der nützlichen Tätigkeit gerade in dem Augenblick heraus, in dem sie die größte Masse an Erfahrungen besitzen: Diese liegen nunmehr brach. Wie wäre es nun, wollte man eine Art europäisches Friedenskorps aufstellen, wobei sich diesmal die Werbung nicht an die Jungen, sondern an die Alten richten würde?

Man braucht überall Personen, die Erfahrung in der Verwaltung der Staaten, im Bankwesen und selbstverständlich auf allen Gebieten der Industrie, des Handels und Gewerbes besitzen. Auch landwirtschaftliche Sachver-

ständige wären schon darum vonnöten, weil in allen Staaten Mittel- und Osteuropas eine grundlegende Reorganisation der Agrarstrukturen gefordert ist. Regierungen oder verantwortliche Organisationen sollten sie ansprechen mit dem Ersuchen, sich auf eine gewisse Zeit zum Einsatz in den Ländern Mittel- und Osteuropas zur Verfügung zu stellen.

Man könnte ihnen eine geringe Beihilfe für Wohnung und für Nebenkosten erteilen. Das Hauptgehalt allerdings wäre die Pension, die sie ansonsten im Westen ebenso erhielten wie am Platz ihres neuen Einsatzes. Es wäre das eine gute Kur gegen den sogenannten Pensionistenschock, weil es den Senioren zeigen würde, daß sie noch eine sinnvolle Aufgabe im Leben haben.“

MIT DEM KLAREN SIEG des Bürgerforums und damit auch von Staatspräsident Vaclav Havel hat die CSFR den nunmehr deutlichsten politischen Schritt zur Demokratie und auch auf Europa gesetzt. Die wirtschaftliche Parallele zu dieser Europäisierung der CSFR wird freilich nicht so leicht und klar sein. Dabei braucht der politische Klimmzug empor aus der Diktatur und aus der Allmacht eines versagenden Staates dringend die ökonomische Parallele. Wie im Westen gilt ja auch im Osten, daß man — gute — Politik nur dann machen kann, wenn sie von wirtschaftlichen Erfolgen getragen wird. Ein schlecht verdienender Staat, schlecht verdienende Bürger hemmen allen Fortschritt.

WIR ALLE ERLEBEN derzeit den wohl gewaltigsten Kraftakt der jüngeren Geschichte. Es kommt die deutsche Einheit, aber die Eingliederung des bisher abgewirtschafteten DDR-Staates in die so ungemein erfolgreiche Wirtschaftsrepublik BRD ist von enormen Spannungen gezeichnet. Einerseits soll der Zusammenschluß der Deutschen rasch erfolgen, andererseits aber gähnt in der DDR ein Staat, der fast gar nicht mit den modernen Mechanismen einer Leistungsgesellschaft mithalten kann. Man muß mehr als eine Million Arbeitslose in der DDR befürchten, viele Betriebe, die veraltet sind, müssen sperren. Ähnlich auch in der CSFR. Sie hat sich bisher sicherlich noch am wirtschaftlich geschicktesten aus der Wirtschaftskrise des Ostens herausgehalten, aber eben auch in der CSFR hat man bei aller Produktion weithin eine gleichlaufende Erneuerung des Maschinenparks und der Anlagen vernachlässigt. Und das rächt sich nun, da es darauf ankommt, möglichst rasch den Anschluß an den europäischen Standard zu erreichen.

DIE VERLOCKUNG DES WESTENS könnte hier positiv sein. Die Hunderttausenden Tschechen, die zu Beginn der Demokratisierungsphase auf Einkaufstour nach Österreich gekommen sind, sie haben zu erleben bekommen, welche Vorteile man bei uns erwerben kann, wenn man genug und gut verdient. Dieser Trend zum höheren Lebensstandard könnte in der CSFR der wirkungsvollste Keilriemen für die Transmission des Wirtschaftsapparates der CSFR werden. Es liegt dieser westliche Lebensstil seit jeher im Blut der Bürger der CSFR. Wie gut verstand man es einst dort zu leben, wie gerne genoß man, vom Budweiser Bier bis zum Prager Schinken die Vorteile eines „guten Lebens“. Und so wird es sicher wieder werden. Die CSFR war schon immer so wie etwa Ungarn ein Land im Einflußbereich Moskaus, das sich am deutlichsten zum allgemein gehobenen Lebensstandard entwickelt hat und dies wird sicher auch jetzt die stärkste Motivation der Menschen in der CSFR sein, sich rasch

Ennser Stadtrat: Die Gablonzer haben diese Stadt bedeutsamer gemacht

Die Gablonzer sind eine Bereicherung für die Stadt Enns, nicht nur wirtschaftlich, gesellschaftlich sondern auch kulturell, stellte der Wirtschafts- und Fremdenverkehrsreferent der Stadt Enns, Stadtrat Gottfried Kneifel in seiner Rede anlässlich der Eröffnung der Prof. Arnold Hartig-Ausstellung im Ennser Stadtmuseum fest, die einen Höhepunkt des großen Heimattreffens der Gablonzer und Isergebirgler in Enns darstellte.

Der Nachlaß des österreichischen Künstlers aus Gablonz, des Medailleurs und Plastikers Arnold Hartig, befindet sich nach intensiven Bemühungen von Kommerzialrat Fritz Wanjek seit 1967 im Ennser Stadtmuseum. Das 36. Heimattreffen der Gablonzer und Isergebirgler war Anlaß, dieses reiche Kulturgut neuerlich in

einer interessanten Ausstellung zu präsentieren.

„Die Gablonzer haben die Stadt Enns geprägt wie z. B. die Perlen-, die Glas-, die Gustav-Leutelt-Straße oder der ganze Stadtteil Neu Gablonz beweisen. Jetzt machen die Gablonzer die älteste Stadt Österreichs sogar zur Schmuckstadt, betonte Kneifel. Enns sei zwar seit mehreren Jahren Europagemeinde, aber dieses Attribut werde nicht zuletzt durch die europaweiten Aktivitäten der Gablonzer mit Leben erfüllt.“

Oftmals werde die Frage aufgeworfen, ob Heimattreffen dieser Art überhaupt noch ihre Berechtigung oder gar Zukunftsperspektiven hätten: Unsere hochtechnisierte, automatisierte und durchorganisierte gegenwärtige Gesellschaft brauche mehr denn je jene Werte, die

bei solchen Heimattreffen aufgefrischt werden. Als Beispiele dafür nannte Stadtrat Kneifel die von den Gablonzer und Isergebirglern in langer Tradition hochgehaltenen Werte wie Heimattreue, Leistung, Familiensinn, Fleiß, Redlichkeit und Tüchtigkeit. So wie die wetterfesten Bäume des Isergebirges stehen auch heute noch die Gablonzer für diese Werte, denen die Welt von heute mehr denn je bedürfe, sagte Kneifel.

Als Vertreter der Stadtgemeinde Enns dankte Kneifel allen, die sich seit 1947 um die Pflege und die Tradition dieser Werte insbesondere innerhalb der Sudetendeutschen Landsmannschaft große Verdienste erworben haben. Allen voran Obmann Kurt Wunde, Kommerzialrat Fritz Wanjek und Stadtrat a. D. Zita Stecker. Weiterer Bericht im Blattinneren.



Stadtrat Gottfried Kneifel



Der Sudetendeutsche Singkreis Linz beim Gablonzer Treffen.

Wichtige Mitteilung der Bundesgeschäftsstelle Wien I, Hegelgasse:

Wegen der Ferienmonate in der Zeit vom 1. Juli 1990 bis 31. August 1990 ist die Geschäftsstelle nur jeden Mittwoch von 8.30 bis 12 Uhr besetzt. Selbstverständlich kann Post jederzeit geschickt und wichtige telefonische Nachrichten auf Band gesprochen werden.

41. Großtreffen der Böhmerwäldler Oberösterreich
am 4. und 5. August 1990 in Linz Programm siehe Seite 5

anzupassen. Das kann auch von uns hier nur begrüßt werden, denn nichts ist uns wirtschaftlich und politisch lieber, als eher einen positiven staatlichen Nachbar zu haben, der nicht vom Westen aufgepäppelt werden muß.

ZURÜCK ZU — NICHT NACH — EUROPA, das ist also der Trend in der „neuen“ Tschechoslowakei. In Europa ist man geographisch ja ohnedies, aber zum politischen und wirtschaftlichen Globalbegriff „Europa“ muß man erst finden. Vaclav Havel hat ja kürzlich bekräftigt, daß die CSFR den Wunsch hat, zumindest als „Gast“ an der Europäischen Gemeinschaft teilzunehmen. Die Latte ist damit hoch gelegt, aber es ist ein Ziel, das uns viel besser gefällt, als wenn die CSFR bei den Wahlen zu sehr nach dem Osten geschickt hätte. Moskau ist kein Leitbild mehr für die CSFR. Vor allem seit Moskau selbst um wirtschaftliche Hilfe und um Milliardenkredite im Westen und vor allem in der Bundesrepublik ansetzt. Deutlicher als diese geradezu peinliche Situation, da der große Sieger des Krieges die Besiegten um Hilfe angeht, kann doch gar nicht gezeigt werden, wo die richtigere Lebens- und Wirtschaftsphilosophie praktiziert wird.

Havel für weiteren Verständigungsprozeß mit den Sudetendeutschen

Anläßlich einer Reise durch die Tschechische und Slowakische Föderative Republik traf der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Alfred Dregger, auch mit dem Staatspräsidenten der CSFR, Václav Havel, zu einem einstündigen Gespräch zusammen.

Dr. Dregger dankte Präsident Havel für seine Unterstützung der Wiedervereinigung Deutschlands und für seine klaren und mutigen Worte über das Unrecht, das den vertriebenen Sudetendeutschen angetan worden ist. „Worte können vernichten, Worte können aber auch heilen“, sagte Dregger. Václav Havel habe durch seine Worte das Verhältnis zwischen Tschechen und Slowaken einerseits und den Sudetendeutschen andererseits grundlegend verbessert. Die erstmalige Teilnahme eines

Der tschechoslowakische Präsident Havel hat in Prag die neue Regierung unter Führung des bisherigen Ministerpräsidenten Čalfa ernannt. Der Koalitionsregierung aus dem tschechischen „Bürgerforum“ (OF), der slowakischen Schwesterorganisation „Öffentlichkeit gegen Gewalt“ (VPN) und der slowakischen Christlich-Demokratischen Bewegung (KDH) gehören sechzehn Mitglieder an; neun waren schon in der vorherigen Regierung Minister, Außenminister Dienstbier, Finanzminister Klaus, Verteidigungsminister Vacek und der Minister für Arbeit und Soziales, Miller, behielten ihre Ämter. Dem umstrittenen Innenminister Sacher, dessen Volkspartei nicht an der Regierung beteiligt ist, folgte der politisch wenig bekannte Jan Langoš. Er ist Slowake und Mitglied des VPN-Rats in Bratislava (Preßburg). Er soll ein enger Vertrauter Havels sein. Der bisherige stellvertretende Ministerpräsident Dlouhý übernahm von Komarek das Wirtschaftsressort. Die stellvertretenden Ministerpräsidenten Dienstbier und Václav Valeš wurden in ihrem Amt bestätigt, zu weiteren Vizepremiern wurden der bisherige tschechische Generalstaatsanwalt Rychetzky und der stellvertretende Vorsitzende der KDH, Mikloško, ernannt.

Ministerpräsident Čalfa, der vorher den

Botschafters der CSFR bei dem Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in München bezeichnete Dr. Dregger gegenüber Präsident Havel als ein eindrucksvolles Dokument dafür, daß alle Beteiligten einen Neuanfang wollen. Ausdrücklich begrüßte Dr. Dregger die Bereitschaft der Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der CSFR, ab 1. Juli 1990 einen visafreien Reiseverkehr zu ermöglichen, „denn wir wollen keine Grenzen, die uns trennen, sondern Freizügigkeit, die uns zusammenführt“.

Präsident Havel zeigte sich an einem weiteren Verständigungsprozeß mit den heimativvertriebenen Sudetendeutschen interessiert. Die allgemeinen Regeln der Reise- und Niederlassungsfreiheit müßten in Europa für alle Europäer gelten.

Deutscher „Kulturverband“ in der ČSFR weiterhin unter kommunistischer Führung

Am 16. Mai fand in Prag eine Tagung der Delegierten der Grundorganisationen des „Kulturverbandes der CSFR-Bürger deutscher Nationalität“ statt, bei der es um die weitere Arbeit des Verbandes und um dessen Führung ging. Ein von einigen Delegierten gestellter Mißtrauensantrag wurde dabei, wie die „Sudetendeutsche Zeitung“ schreibt, von Heribert Panster, Kulturverbandsvorsitzender und KPC-Mitglied, ebenso ignoriert wie ein weiterer Antrag auf Umwandlung der Delegiertentagung in eine Hauptversammlung mit sofortigen Neuwahlen. Dadurch, daß diese beiden Anträge ignoriert und weder diskutiert noch zur Abstimmung gebracht wurden, behielten Panster und Verbandssekretär Bienert, ebenfalls KPC-Mitglied, ihre Ämter. Dadurch wurde auch deutlich gemacht, daß sich weder inhaltlich noch personell an der jahrzehntelangen kommunistischen Ausrichtung des Kulturverbandes etwas ändern wird.

Der Kulturverband wurde zwar während des Prager Frühlings gegründet, 1970 jedoch wurden die unabhängig orientierten Gründungsmitglieder ausgeschlossen und der Verband im Zuge der sogenannten „Normalisierung“ gleichgeschaltet. In seiner Satzung sind seit her die Führungsrolle der Kommunistischen Partei und die Einbindung in die „Nationale Front“ festgeschrieben — Formulierungen, die auch nach der Tagung am 16. Mai ihre Gültigkeit behalten haben.

Heribert Panster, dem nunmehr erneut das Führungsmandat verbleibt, ist ebenso wie der Verbandssekretär Bienert Mitglied der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, und war bis zu seiner (ihm nahegelegten) Abdankung Abgeordneter für den Kreis Falkenau im Prager Parlament.

Der neu gegründete unabhängige „Verband der Deutschen in der CSFR“ hatte in einem Schreiben die Vertreter der Grundorganisationen des Kulturverbandes aufgefordert, eine neue, unbelastete Führung zu wählen, und un-

ter diesen Voraussetzungen Gespräche über eine Zusammenarbeit beider Verbände angeboten. Die Bestätigung des alten Führungskaders dürfte derartige Gespräche nunmehr unmöglich machen. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, hatte der Verbandssekretär Bienert im Vorfeld der Tagung die Leiter der Grundorganisationen einzeln nach Prag gerufen und sie auf die Bestätigung der bisherigen Linie und der bisherigen Führung einzuschwören versucht.

Nicht zugelassen zur Tagung wurde der leitende Redakteur der „Prager Volkszeitung“, Lothar Martin, an dem die Delegierten während der Tagung wegen seiner Offenheit ge-

Reiseversicherung für Ostgäste Ein wichtiger, aktueller Rat

Nun rollt bereits die große Reisewelle und wird noch durch Urlauber aus den Ostblockländern vermehrt. Sicher ist auch der Gast aus dem Osten ein Gast, doch hat man bei der Werbung in den betreffenden Ländern übersehen, daß zwischen den Staaten CSFR, Polen, DDR und Österreich kein Sozialabkommen besteht und diese Gäste daher auch keine Krankenversicherung in Österreich haben. Nachdem wir bereits durch die Reisewelle aus der DDR einen Besuch erhalten haben und leider ein Krankenhausaufenthalt unbedingt erforderlich wurde, haben wir uns mit dieser Frage sehr intensiv beschäftigen müssen. Von der DDR-Botschaft erhielten wir anläßlich einer Anfrage nur die Auskunft, daß für Reisende eine Reiseversicherung empfohlen wird, was meistens durch Informationsmangel unterbleibt, da die Menschen in diesen Staaten gänzlich uninformiert sind. Sie wollen ja nur reisen und Geld haben sie so gut wie keines. Denken wir nur einmal an die Opfer von Verkehrsunfällen, welche durch nicht nach dem westlichen Standard vorschriftsmäßig überprüfte Fahrzeuge vermehrt entstehen können, und wer zahlt hier die möglichen Krankenhausaufenthalte und Fahr-

Rücktritt des bisherigen Kabinetts bekanntgegeben hatte, sagte, die neue Regierung werde auf den seit der Revolution geleisteten Vorarbeiten aufbauen. Ihre Aufgabe sei es, das Volk auf den Weg zu Prosperität und Demokratie zu bringen. Präsident Havel äußerte, die neue Regierung sei seit Jahrzehnten die erste, die aus dem wirklichen Volkswillen hervorgegangen sei. Čalfa will an diesem Freitag eine Regierungserklärung vor der Föderalversammlung abgeben, die dem Kabinett noch ihr Vertrauen aussprechen muß.

Das Präsidium des Slowakischen Nationalrats in Preßburg ernannte den bisherigen slowakischen Innenminister Vladimír Mečiar (VPN) zum neuen Ministerpräsidenten der Slowakei. Mečiar steht einer Koalitionsregierung vor, der zwölf Mitglieder der VPN, acht der KDH

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

und drei der Demokratischen Partei angehören. Erster stellvertretender Ministerpräsident wurde der bisherige stellvertretende Ministerpräsident der ČSFR und Vorsitzende der KDH, Čarnogursky. Zum Innenminister ernannte das Präsidium Anton Andreas (KDH).

Bundestagskandidaten der SPD Bayern

Unter dem Bundestagskandidaten der bayerischen SPD befindet sich eine Anzahl Sudetendeutsche und zwar unserer Kenntnis nach: Auf Listenplatz 4 Dr. Peter Glotz, MdB (Eger). Er ist zugleich Kandidat im Wahlkreis München-Nord. Auf Platz 5 der Landesliste steht Frau Sigrid Skarpelis-Sperk, MdB (Prag). Sie ist Direktkandidatin im Wahlkreis Ostallgäu. Auf Platz 20 und in Landshut kandidiert Horst Kubatschka (Bielitz), auf Platz 25 und in Schweinfurt Rudolf Müller, MdB (Thomingsdorf b. Landskron i. B.). Er ist Mitglied des Sudetendeutschen Rates. Auf Platz 31 steht Peter Kurz (Brünn), jetzt Traunstein. Gemessen an dem Wahlergebnis des Jahres 1987 gelten die ersten 24 Listenplätze als sicher.

genüber dem „Verband der Deutschen“ heftig Kritik übten. Andererseits sieht sich Martin auch von seiten dieses Verbandes der Kritik ausgesetzt, da die „Prager Volkszeitung“ nach wie vor vom Kulturverband und einem Nachfolge-Verlag der „Nationalen Front“ abhängig ist.

Kritische Töne wurden auch gegenüber der Sudetendeutschen Landsmannschaft geäußert, vor der einer der Delegierten als „Fünfter Kolonne“ warnte, von der man sich „die Heimat nicht wieder zerstören lassen“ wolle. Es bleibt nunmehr abzuwarten, welche Ereignisse die für Oktober dieses Jahres vorgesehene Hauptversammlung mit turnusgemäßen Neuwahlen haben wird.

ten des Roten Kreuzes sowie der Rücktransporte? Ich erlaube mir daher die Bitte an alle auszusprechen, sollten Sie Anfragen, ob privat oder als Vermieter, aus den Oststaaten erhalten, verweisen Sie unbedingt auf den Abschluß einer Reiseversicherung. Es ist der einzige Weg, sich hier Ärger und der Allgemeinheit oder Ihnen Kosten zu ersparen.

Helga Anderwald, Treffen

Deutscher Abgeordneter im ČSFR-Parlament

Mit der Wahl von Walter Piverka (59) ins Parlament der Tschechischen Republik sind die Sudetendeutschen erstmals mit einem Abgeordneten im Prager Landesparlament vertreten, der sich ausdrücklich zur deutschen Nationalität bekennt. Piverka wurde im Wahlbezirk Prag über die Liste des Bürgerforums gewählt. Er stammt aus Krummau im Böhmerwald und ist stellvertretender Vorsitzender des „Verbandes der Deutschen in der ČSFR“.

Gedanken des Bundesobmannes

Einige Landsleute, die die Abtretung der Gebiete des Sudetenlandes im Jahre 1938 und den Einzug der deutschen Soldaten miterlebten, erzählen manchmal als Beispiel für damals vorhandenes Nichtwissen, trotz der sehr intensiven Propagandatrommeln, folgende Begebenheit, die sich in verschiedenen Teilen unserer Heimat ereignet hat:

Als sie ins Gespräch mit den Soldaten kamen, waren diese ganz erstaunt, „wie gut sie deutsch sprachen“ oder „wo sie denn so gut deutsch sprechen gelernt hätten“. Das schmerzte sehr.

Heute werden Landsleute aus der Heimat von einigen hier ansässigen Landsleuten als Tschechen betrachtet. „Sie sind doch tschechische Staatsbürger, oder?“ Ja, sie werden sogar tschechisch angesprochen. Das schmerzt noch mehr. Nicht nur die Beteiligten, auch ganz besonders die Betroffenen. Sie begreifen nicht, daß man Staatsbürgerschaft mit Volkszugehörigkeit verwechseln kann. Sie haben einen tschechischen Personalausweis, in welchem als Nationalität „deutsch“ steht und das hat vielen von ihnen eine Menge Unannehmlichkeiten bereitet. Es ist jetzt besser geworden, aber sie wehren sich mit Recht, als Tschechen betrachtet zu werden. Das hat mit Mißachtung des anderen Volkes nichts zu tun. Männer und Frauen sind Menschen, aber jede Frau wäre verwundet, als Mann angeredet zu werden und ebenso umgekehrt.

Machen wir es nicht manchen Politikern und Medienleuten nach, die vor wenigen Monaten noch glaubten, es gäbe ein tschechoslowakisches Volk, wobei einige sogar Slowaken von Slowenen nicht unterscheiden konnten. Das hat sich jetzt gebessert, aber sehr viele werden erst nach langer Zeit darauf kommen, daß es auch Mährer, und nicht zu wenige, in unserem Nachbarland gibt. Man kann sich auch sehr unbeliebt machen, wenn man Schotten und Iren als Engländer bezeichnet, nur weil sie in Großbritannien leben, das bei uns als England bezeichnet wird.

Diese Beispiele ließen sich fortsetzen und rufen bei den Betroffenen Erstaunen, Verwunderung und sogar Ärger hervor. Berücksichtigen wir dies, nennen wir die Dinge beim richtigen Namen und gehen wir nicht so gedankenlos und leichtsinnig mit Begriffen um, wie es heute so modern ist, denn wir haben den Wissensstand dazu und die Erfahrung, wie diesbezügliche Fehler schmerzen können, meint Ihr Bundesobmann

Ein gutes, nachzuahmendes Beispiel

Die Buchhandlung Robert Kleemann, 1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße 6, Tel. 82 5 6 12, hat eine Auslage mit Büchern über uns gestaltet. Obwohl die Möglichkeit für uns besteht, über das Verlagshaus Sudetenland, D-8000 München 2, Paul-Heysestraße 6/III und den Wort und Welt Verlag, 6065 Thaur, Krummerweg 9 Bücher zu bestellen, wollen manche Landsleute diese vorher in Augenschein nehmen. Dies gilt besonders, wenn wir Bekannte, Freunde oder Verwandte auf unsere Heimat aufmerksam machen möchten. Weisen Sie bitte in Ihrem Rahmen die Ihnen nahestehende oder am nächsten gelegene Buchhandlung auf jene Möglichkeit hin, die die Buchhandlung Kleemann ihren Kunden bietet.

Rückblick auf das Gablonzer Bundestreffen

Im Rückblick auf das 36. Bundestreffen der Gablonzer und Isergebirgler in Enns/Oberösterreich kann es nur heißen: Es war ein ausgesprochen familiäres Heimatfest, mit viel Engagement organisiert, getragen vom Charme österreichischer Gastfreundschaft und, einmal mehr, vom Zusammengehörigkeitsgefühl der Gablonzer und Isergebirgler.

Mit Recht stellte die Mitorganisatorin des Heimattreffens, Zita Stecker, fest, daß das Zusammensein der Landsleute in Enns „wohl alle für die Bewältigung unseres Alltags stärkte“. Anfangs hatte bei den Gablonzern in Enns keine große Begeisterung darüber geherrscht,



Obmann Wunde, Oberbürgermeister Krause aus Kaufbeuren.

daß sie das Heimattreffen 1990 ausrichten sollten. Doch sie erklärten sich dazu nicht nur bereit, sie haben, an der Spitze Festobmann Kurt Wunde (aus Gablonz, Wiener Straße), trotz Mangel an Mitarbeitern, dieses fröhliche Fest rundherum bestens organisiert. Dies auch mit Hilfe der Stadt Enns: So stellte ihnen Bürgermeister Fritz Steinbichler die 600 bis 700 Personen fassende Stadthalle kostenlos zur Verfügung. Die Stadthalle war als Begegnungsstätte gerade richtig, waren doch eine ganze Menge Gablonzer und Isergebirgler zum Heimattreffen gekommen, unter ihnen auch Karl Scholze aus Kanada, der kein Gablonzer Heimattreffen versäumt. Der Festabend stand ganz im Zeichen der Wiedersehensfreude und der Begegnung zwischen Gablonzern und Ennsern. Mit dabei waren auch Oberbürgermeister Rudolf Krause und sein Ennsner Amtskollege Fritz Steinbichler. Beide würdigten in ihren Grußbotschaften auch die wirtschaftliche Aufbauleistung der vertriebenen Gablonzer und Isergebirgler für ihre Städte.



Der Ennsner Bürgermeister Steinbichler

Eine Grußbotschaft entbot ebenfalls Heimatkreisbetreuer Kurt Reichelt. Mit viel Beifall wurden der Bundesobmann der SL Österreich, Karsten Eder, Wien/Reichenberg, und in Vertretung ihres Mannes, des Landeshauptmannes von Oberösterreich (Ministerpräsident), Anneliese Ratzenböck, begrüßt. Bundesobmann Eder erinnerte an die gemeinsame Geschichte. Zwar habe man zusehen müssen, wie in vier Jahrzehnten die Heimat verfiel, doch wollten die Sudetendeutschen ihren Beitrag für ein friedliches, geeintes Europa leisten. Die Kinder und Kindeskinde aber dürften nicht vergessen, daß sie sudetendeutscher Herkunft sind.

Mit großer Wärme, die allen Besuchern des Abends unvergeßlich bleiben dürfte, trug Anneliese Ratzenböck ihre Grüße vor. Auch sie würdigte die Aufbauleistung der Vertriebenen, appellierte aber auch, aus der Geschichte zu lernen: „Wir wünschen Ihnen von Herzen, daß



Mundartdichter Kleinert

sich die Erinnerungen an Ihre alte Heimat, auch wenn sie manchmal schmerzlich sind, mit der Liebe zu Ihrer neuen Heimat zu einer ganz starken Kraft verbindet für alle zukünftigen Generationen.“

Das Programm des Festabends in der Stadthalle wurde von Gastgeber und Gästen gemeinsam gestaltet: Die Mundartrezitationen, „ale und neue Stickl“, von Heinz Kleinert wur-

den mit großem Beifall aufgenommen. Ebenso begrüßt wurden die Darbietungen des Bläserquartetts der Ennsner Stadtkapelle und des Sudetendeutschen Singkreises Linz unter Leitung von Prof. Dr. Sofka-Walter, der Lieder, darunter auch das Isergebirgs- und Riesengebirgslied, vortrug.

Daß der Volkstanz wie einst so auch heute gepflegt wird, das bewies die Volkstanzgruppe des Turnvereins Enns. Und für eine Überraschung sorgte die „Goldhaubengruppe“, eine oberösterreichische Trachtengruppe, die an die Gäste selbstgebackenen Pfefferkuchen in der Miniatur-Form des Ennsner Stadtturmes verteilte.

Zahlreiche Festbesucher nahmen während ihres Aufenthaltes in Enns die Gelegenheit zu einer Stadtführung, zur Besichtigung der Schmuckwaren-Ausstellung in der Ennsner Gablonzer Genossenschaft und zum Besuch der Festgottesdienste wahr. Geprägt wurde dieses Treffen aber auch von den vielen Zusammenkünften im kleinen Freundeskreis, angefüllt mit vielen Erinnerungen an Kindheit und Jugendzeit. Manche dieser Zusammenkünfte dauerten recht lange, so daß mit Recht der Slogan für dieses Fest geprägt werden konnte: „Mr kon an Labn ne genung tentieren!“

Susanne Rössler in der „Allgäuer Zeitung“

Von vielfältigen kulturellen Aktivitäten, von einem bunten Programm für Senioren und von den Bemühungen um mehr Kontakte zu den Landsleuten in der DDR und CSFR berichteten die Referenten des Gablonzer Heimatkreisrates, der im Rahmen des 36. Bundestreffens der Gablonzer und Isergebirgler in Enns zusammenkam. Hier wurde auch der einstimmige Beschluß gefaßt, in Erinnerung an „40 Jahre Ver-



Vizebürgermeister Schubert, Anneliese Ratzenböck, Bürgermeister Steinbichler.

Sudetendeutscher Heimattag 1990 Wien und Klosterneuburg 21.—23. 9

Wir laden alle Landsleute und Freunde zu diesem Treffen herzlichst ein.

Freitag, 21. September: 18 Uhr: Gefallenenehrung und Kranzniederlegung am Heldendenkmal im Äußeren Burgtor.

Samstag, 22. September: 9 bis 14 Uhr: Böhmerwaldmuseum und Erzgebirger Heimatstube Wien 3, Ungargasse 3.; 10 bis 12 Uhr: Trachtenbummel auf der Kärntnerstraße mit Information.

Sonntag, 23. September: 9 bis 12 Uhr: Sonderausstellung im Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum, Rostockvilla, Klosterneuburg; 12 Uhr: Eröffnung der Ausstellungen im Foyer der Babenbergerhalle in Klosterneuburg, Rathausplatz; 13 Uhr: Festgottesdienst in der Stiftskirche;

14 Uhr: Fest- und Trachtenzug vom Rathausplatz zur Gedenkfeier auf dem Sudetendeutschen Platz; 15 bis 19 Uhr: Großes Heimattreffen in der Babenbergerhalle (Das ausführliche Festprogramm können Sie ab August der Sudetenpost entnehmen oder von der Geschäftsstelle erhalten.)

Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen

Geben Sie bitte diese Einladung an Verwandte, Bekannte und Freunde weiter. Festabzeichen erhalten Sie bei den einzelnen Heimatgruppen und in der Geschäftsstelle.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Der Bundesvorstand

Benennung eines Platzes in Wien

Zur Erinnerung an den sehr beliebten Schuldirektor Karl Brunner wurde im 21. Wiener Gemeindebezirk in der Liebleitnergasse eine freie Verkehrsfläche in „Karl-Brunner-Platz“ benannt. Dieser ist am 25. Jänner 1867 in Oberhaid im Böhmerwald geboren und am 3. November 1955 in Wien verstorben. Unser allseits überaus beliebter Landsmann war Ehrenbürger von Stammersdorf und begründete 1890 — also vor 100 Jahren — den heute noch bestehenden Männergesangsverein Stammersdorf!

Ein Sudetendeutscher DDR-Minister

Am 23. August 1940 in Hirschberg am See geboren, wurde Horst Gibtner neuer Verkehrsminister der „DDR“. Der praktizierende Katholik, der seit 1971 Mitglied der CDU ist, hat im Jahre 1964 sein Studium als Diplom-Ingenieur (Fachrichtung Eisenbahnsicherungs- und Fernmeldetechnik) abgeschlossen. Von 1969 bis 1979 und erneut seit 1981 war Gibtner bereits in dem Ministerium tätig, an dessen Spitze er jetzt berufen wurde. Der neuernannte Minister ist verheiratet und hat zwei Kinder. Einen Sitz in der Volkskammer errang auch Horst Schulz, geboren 1937 in Brüx, Landesvorsitzender des Demokratischen Aufbruch (DA) in Thüringen, von Beruf Kraftwerksingenieur.

Städtepartnerschaft Frankfurt/M. — Prag

Am 11. Mai fand im Frankfurter Römer die feierliche Unterzeichnung der Städtepartnerschaft zwischen Frankfurt/M. und Prag statt.

Kulturzentrum für Altösterreicher in Wien

5 Millionen Schilling stellt die Bundesregierung über Initiative der Heimatvertriebenen-sprecher von ÖVP, Abg. Dr. Gerfrid Gaigg, SPÖ-Abg. Dr. Kurt Preiß und FPÖ-Abg. Dr. Harald Ofner zur Errichtung einer Stiftung „Kulturzentrum der deutschsprachigen Altösterreicher aus dem Sudeten-, Karpaten- und Donauraum“ in Wien im Rahmen des Budgetüberschreitungs-gesetzes zur Verfügung.

Damit wird ein erster Schritt für die Verwirklichung eines bedeutenden kulturellen Vorha-

bens der Volksdeutschen in Österreich gesetzt. Beabsichtigt ist, ein für diese Zwecke geeignetes Objekt vom Bund zu erwerben und sowohl für museale Zwecke als auch für Veranstaltungen und als Begegnungsstätte einzurichten.

Aus einer zu errichtenden Stiftung sollen auch Mittel für die Einrichtung einer sudetendeutschen Begegnungsstätte in Aigen i. M. zur Verfügung gestellt werden.

Schicksal der Sudetendeutschen im japanischen Fernsehen

Herr Helmut Wenisch, sprang hier spontan in die Bresche. Es wurde ihm gelohnt, er durfte die Damen des Teams fahren. Nun ging die Fahrt entlang der Grenze nach Drasenhofen, wo das Brünner Massengrab gefilmt wurde. Dazu wurden Interviews über das Grab und seine Geschichte, aber auch über die Zukunft, die Erwartungen und die Hoffnungen, die der Abbau des „Eisernen Vorhanges“ geweckt hat. Als Gesprächspartnerin fungierte ein 15-jähriges Mädchen, deren Eltern an den Spätfolgen der Hiroshima-Bombe gestorben sind. Zu meinem Leidwesen muß ich an dieser Stelle darauf hinweisen, daß dieser Beitrag über die Sudetendeutschen und den „Brünner Todesmarsch“ in Japan am 8. August 1990 sicher ausgestrahlt wird, während für den vom ORF gedrehten Film noch immer kein Termin fixiert ist, ja, es ist fraglich, ob er überhaupt gesendet wird.

Während der Fahrt durch das Weinviertel wurden wir nach den Häusern ohne Kamin befragt. Gemeint sind hier die Preßhäuser der Weinkeller. Um die Neugierde der Gäste zu befriedigen und um ihnen eine Erinnerung mitzugeben, die ein Reisebüro nicht vermitteln

kann, hat Herr Wenisch ein altes Weinviertler Brauchtum ausgenützt. Eine offene Kellertür bedeutet, daß jeder Vorübergehende zu einer Kostprobe eingeladen ist. So konnten wir den japanischen Gästen schöne, alte Weinpressen, gewölbte und gegrabene Kellerröhren und die Lagerung des Weines in alten Holzfässern zeigen. Natürlich gab es die obligatorischen Kostproben aus der Flasche und aus dem „Tupper“. Spät in der Nacht brachten wir die Gäste zum Hotel Austria.

Verständlicherweise sind die Ereignisse rund um die Vertreibung von Millionen Deutschen in Japan wenig bekannt und der Fernsehbeitrag sollte bei diesem wißbegierigen Volk doch einiges Interesse wecken. Die Fernsehleute jedenfalls waren sehr beeindruckt von dem, was sie sahen und hörten, sowohl in bezug auf die Vertreibung der Deutschen, wie auch bei dem nicht alltäglichen Abschluß ihres Österreichbesuches. Vielleicht wird einmal aus einem kurzen Bericht ein größerer Beitrag oder gar eine Dokumentation.

Ein herzlicher Abschied beendete die interessante und schöne Begegnung.

Sonderausstellung: Medailleur Prof. Arnold Hartig, ein österreichischer Künstler aus Gablonz

Im Rahmen des 36. Heimattreffens der Gablonzer und Isergebirger in Enns, vom 15. bis 17. Juni, fand im Enns Museum Lauriacum vom 9.—17. Juni eine Sonderausstellung statt:

Medailleur Prof. Arnold Hartig, ein österreichischer Künstler aus Gablonz. Zur Eröffnung am 6. Juni konnte Obmann Kurt Wunde von der Sudetendeutschen Landsmannschaft Enns-Neugablonz zahlreiche Gäste und Landsleute begrüßen: Den Hausherrn und Kurator des Museums, Prof. Ob.-Med.-Rt. Dr. Herbert Kneifel, die Vertreter der Stadtgemeinde, Schulen, Geldinstitute, Ärzteschaft, Post, Gablonzer Genossenschaft, befreundete Vereine und der SLOÖ. Dann hielt Prof. Kneifel die Laudatio auf den Künstler Prof. Arnold Hartig:

Ich bin dem Künstler in Enns wiederholt begegnet und freue mich, mich an ihn erinnern zu dürfen. Sein Biograph und Lehrer Prof. Rudolf Zitte vergleicht Wesen und Charakter des Menschen Hartig mit den wetterfesten Bäumen seiner Heimat, die den Stürmen der Zeit widerstanden.

Arnold Hartig überschreibt seine Selbstbiographie mit den Worten „Vom Bauernjungen zum Künstler“.

Mit diesen Aussagen scheint mir der Rahmen für die nun folgende Würdigung abgesteckt.

Harte Lehrjahre

Arnold Hartig wurde am 12. August 1878 als Sohn eines Glasschleifers und Kleinbauern in Brand, einem Ortsteil der Stadt Tannwald, geboren. Tannwald im Isergebirge war eine ausgesprochene Fabriksstadt, ihr Ortsteil Brand hingegen hatte sich den Dorfcharakter erhalten abseits der großen Verkehrsstraße, am Hang des Spitzberges.

Mit 12 Jahren verlor er den Vater, der seinen Sohn für den Lehrberuf vorgesehen hatte. Die ersten Eindrücke zum späteren Beruf gingen vom Besuch einer Porzellanfabrik aus, wo Hartig Bildmaterial kennenlernte und von der Modellierbarkeit des Gips gefesselt wurde. So kam der Junge auf Anraten seines älteren Bruders zu einem Stahlgraveur in Gablonz in die Lehre. Die 4jährige Lehrzeit war für ihn eine Leidenszeit, die außerdem durch den hartherzigen Stiefvater noch verschlimmert wurde. Einziger Lichtblick blieb damals der Besuch der Fortbildungsschule, wo Prof. Zitte dem talentierten Hartig mit Hilfe eines Stipendiums einen Platz in der Gablonzer Staatsfachschule verschaffte. In dieser Schule fühlte er sich verstanden, beachtet, eben als Mensch, wie er sagte.

Auf Grund vorzüglicher Erfolge ebneten ihm seine Lehrer die Aufnahme in die Kunstgewerbeschule in Wien, wo seine Weiterbildung im Atelier von Prof. Schwarz erfolgte. Ein Staatsstipendium sicherte ihm das Studium. Im Zweifel, sein Ziel als Medailleur zu erreichen, verließ er nach 3 Jahren, im schweren Gewissenskonflikt befindlich, die Schule und erhielt in höchster Not Aufträge in der damals sehr bedeutenden Wiener Prägeanstalt Brüder Schneider. Diese beschäftigten ihn reichlich und bald kamen Aufträge der Prägeanstalt Firma Pittner dazu. Ehrenvolle Aufträge u. a. vom rumänischen Königshaus sicherten seine Existenz. Der Weg zur künstlerischen Selbständigkeit schien ihm offen.

1905 stellte Hartig im Künstlerhaus aus. 1908 kam der erste Erfolg bei einem Wettbewerb, den die Prager Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen ausgeschrieben hatte. Es handelte sich um den Entwurf und die Ausführung einer Plakette, die von der Prager deutschen Universität, deren Tochteruniversität Leipzig zum 500-Jahr-Jubiläum verliehen wurde. Im gleichen Jahr erfolgte seine Aufnahme in die Genossenschaft der bildenden Künstler von Wien. 1909 wurde Hartig Mitglied des Vereines für Münz- und Medaillenfreunde, ein Verein der sein Schaffen besonders förderte.

Kriegsmedaillen

Durch den großen Schauspieler Dr. Rudolf Tyrolt, der sich von Hartig porträtieren ließ, wurde er mit dem Präsidenten des deutschen Industriellenverbandes Wolfrum in Aussig bekannt gemacht. Auf dessen Einladung verbrachte die Familie Hartig sieben Sommerwochen in Aussig. Dort entstanden Plaketten von Wolfrum und dessen Gattin. Außerdem erhielt er eine Bestellung für ein 2 m langes Bronzerelief „Die Bergpredigt“, das für das Mausoleum der Wolfrums bestimmt war.

1914 sollte Hartig ein Porträt vom Thronfolger Franz Ferdinand schaffen. Die notwendigen Sitzungen waren im Belvedere vorgesehen, je-

doch erst nach Rückkehr seiner kaiserlichen Hoheit aus Bosnien. Das Attentat von Sarajevo machte diese Absicht zunichte.

Der 1. Weltkrieg hatte begonnen! Hartig wurde als Ersatzreservist einberufen und als Sanitätssoldat in Dienst gestellt. Verwundetenbetreuung war ihm zur patriotischen Pflicht geworden. Doch schon nach wenigen Monaten erfolgte seine Transferierung zur Kriegsfürsorge. Der Künstler war für die Herstellung von Kriegsmedaillen bestimmt. Damit war allerdings die Verpflichtung verbunden auf private Aufträge zu verzichten und für seine Arbeiten kein Honorar zu verlangen. Was blieb, war die Löhnung des Ersatzgefreiten.

Unter den vielen Kriegsmedaillen findet sich eine zum Tode des Thronfolgers, vieler Mitglieder des Kaiserhauses sowie des letzten Kaiserpaars. Der Umsturz brachte dem Künstler neuerliche Notzeit, die Ersparnisse zerrannen durch die Inflation und der in den bisherigen Traditionen sich bewegende künstlerische Stil fand keine Anerkennung. In diesem Stadium materieller und künstlerischer Not fand Hartig im befreundeten Großindustriellen Wolfrum den rettenden Anker. Mit Hilfe dieses Gönners, der ihn in Aussig mit Aufträgen versorgte, war ihm ein neuer Start ermöglicht.

Bei der 1922 veranstalteten Isergebirgswoche in Gablonz war auch eine Absolventenausstellung in der Staatsfachschule zu sehen, wo Hartig mit der 30 cm hohen Vollplastik eines „Wiener Püchlers“ Aufmerksamkeit erregte. Nun folgten Aufträge aus seiner engeren Heimat. Die Einladung der Leuteltgesellschaft nach Gablonz um den Dichter des Isergebirges zu porträtieren war für Hartig eine besondere Freude.

Eine Auszeichnung war es auch, aus den Kreisen des I. G. Farbenkonzerns Aufträge zu erhalten, die ihn in die Hauptstädte Deutschlands führten, um Generaldirektoren großer Industriefirmen zu porträtieren.

Hartigs schöpferischer Geist fand nun auch in Wien wieder fruchtbringende Arbeit. Dazu gaben Jubiläen berühmter Musiker, Dichter, geistlicher Würdenträger und Persönlichkeiten aus Politik, Kunst und Wissenschaft willkommenen Anlaß. Es würde den Rahmen meines

Vortrages sprengen, würde ich die vielen Namen und Veranlassungen nennen. Die Themenbreite seines Schaffens betrifft Jugend, Liebe, Mutter und Kind, Sport, Architektur und religiöse Motive. Seine Werke um die Jahrhundertwende sind Meisterwerke des Jugendstils.

Die politischen Umwälzungen der 30er-Jahre und die Ereignisse des 2. Weltkrieges waren begleitet von Höhen und Tiefen im Leben des Künstlers. Wohnung und Atelier, ausgebombt, bestand Hartig eine neuerliche Härteprüfung im Wechselspiel des Lebens. Er überwand sie, weil er die primitiven Lebensansprüche als Bergbauernbub erfahren hatte und ihn ein tiefes, lebendiges Gottvertrauen beseelte.

Viele Auszeichnungen

Als er 1948 den 70er feierte, ging der Kampf ums tägliche Brot weiter. Mit fanatischem Eifer stürzte er sich wieder in die Arbeit, viele Sympathien und Ehrungen beflügelten seine noch unverbrauchten Energien. Auch den 1956 erlittenen Autounfall mit Knochenbrüchen, Gehirnerschütterung und Lungeninfarkt überwand er und an seinem 80. Geburtstag stand er wieder an der Staffelei, lebendig und schöpferisch wie eh und je.

Unter den vielen Auszeichnungen und Ehrungen, die Hartig zuteil wurden, möchte ich hervorheben: Die goldene Staatsmedaille (1909), Der Dumba Ehrenpreis des Künstlerhauses Wien (1910), Die silberne Staatsmedaille auf der Brüsseler Weltausstellung (1911), Der Ehrenpreis der Stadt Wien (1912), Der Staatspreis für Medaillenkunst (1937), Der goldene Lorbeer des Künstlerhauses (1948), Die Ernennung zum Professor (1954), Das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft (1958).

Über 60 Jahre war Hartig als Künstler tätig. Am 2. Februar 1972 schloß er 94jährig im Sanatorium Purkerstorf für immer seine Augen.

„Neue Heimat“ in Enns

Wie Kunstexperten Hartigs Arbeiten beurteilen, geht aus der Rundfunksendung hervor, die Professor Walter Neuwirt anlässlich des 85. Geburtstages des Künstlers hielt: „Alle Arbeiten Arnold Hartigs sind durch eine faszinierende

Ähnlichkeit, durch eine einzigartige Herausarbeitung der charakteristischen Wesensart der dargestellten Personen und durch eine harmonische Komposition ausgezeichnet. Auch die Technik dieser Kunstwerke ist meisterhaft. Ein Hauch von Griechentum, abgewandelt ins Österreichische, lebt in Hartigs Medaillen und Plaketten.“ So der Archivar des Wiener Künstlerhauses.

Der umfangreiche Nachlaß Prof. Arnold Hartigs gelangte in den Besitz der Stadt Enns. Die Initiative dazu danken wir Herrn Kommerzialrat Fritz Wanjek, der weder Mittel noch Wege scheute, diesen Kunstschatz ins Zentrum der Gablonzer zu bringen. Wir bedauern aufrichtig, ihn wegen seines Krankenhausaufenthaltes in dieser Stunde nicht hier begrüßen zu können.

Großzügige Unterstützung leisteten die Stadt Enns und das Land OÖ. Insbesondere setzte sich Landeshauptmann Dr. Gleißner als Landeskulturreferent dafür ein. Am 24. Juni 1967 wurde das Künstlerkabinett HARTIG im Museum LAURIACUM in Anwesenheit des greisen Künstlers feierlich eröffnet, wobei der Bürgermeister und der Landeshauptmann den Künstler ehrten. Im Namen der Sudetendeutschen Landsmannschaft Neu-Gablonz sprachen Herbert Ehmig aus Enns und Gert Corazza, der als Kulturreferent der Landsmannschaft die Laudatio hielt.

Das Gedenken an den großen Künstler aus dem Isergebirge möchte ich schließen mit den dichterischen Worten, die Dr. Viktor Ludwig dem 80jährigen widmete: „Ob Bronzerelief, ob Statue, Porträt — In kleinsten und gewaltigen Gebilden — In Deinem Wirken Gottes Odem weht — Gab Heimatrecht Dir in der Kunst Gefilden!“

Anschließend sprach Stadtrat und Fremdenverkehrsreferent Gottfried Kneifel über die kulturelle Bedeutung dieser Ausstellung und über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Gablonzer mit ihrer Industrie in Enns.

Dann wurde zur Führung durch die Ausstellung gebeten, wo alle die Kunstwerke, Medaillen, Münzen, Plastiken und vor allem das Können Prof. Arnold Hartigs bewundern konnten. Beim anschließenden Buffet der Volksbank Enns, gab es noch viele angeregte Gespräche über diesen Kunstgenuß.

Der Nachlaß des Künstlers Prof. Arnold Hartig ist im Enns Museum in der Hartigstube während der Öffnungszeiten zu besichtigen.

Zukunftsprobleme der Gemeinde Glöckelberg

Um mir den derzeitigen Zustand unserer Kirche zu verschaffen, bin ich am 7. Juni neuerlich über Oberplan nach Glöckelberg gefahren, da bei meinem letzten Besuch am 5. April wegen der noch vorhandenen Grenzsperranlage ein Zutritt zur Kirche nicht möglich war.

Das langersehnte Wiedersehen nach über 40 Jahren mit dem Ort selbst und der Kirche war für mich eine der unsagbar traurigsten Augenblicke in meinem ganzen Leben! Man steht machtlos und fassungslos diesem Wahnsinn der Zerstörung durch Menschenhand gegenüber — weinen und Tränen reichen da nicht mehr, um Trost zu finden. Die Kirche selbst ist eine Ruinenkirche geworden und dem weiteren Verfall preisgegeben und den Friedhof rund um die Kirche gibt es nicht mehr! Mit dieser wahnsinnigen Zerstörung unserer heiligen Stätten, auf die jedes Volk und jede Religion vor aller Welt Anspruch hat, ob Gotteshaus, Friedhof, Kapellen, Marterln und Wegkreuze, wurde von dem damaligen herrschenden System so planmäßig vorgegangen, daß alles, was auf die frühere deutsche Besiedlung in irgendeiner Weise hindeutete, endgültig zerstört und so vernichtet wurde, um eine Wiederbesiedlung fast unmöglich zu machen. Alle Marterln, Bildstöcke und Wegkreuze, wo immer sie auch standen, sind umgeworfen, zerstört und teilweise nicht mehr auffindbar, insbesondere das Kriegerdenkmal, das große Friedhofskreuz und die Steinmarterl beim Kreuzwirt und in Hüttenhof.

Selbst tschechische Freunde und Augenzeugen sind über diese zurückgelassene Vernichtung zutiefst erschüttert und können es nicht wahrhaben, daß ihr Volk diese Schande vollbrachte, nur weil Deutsche dort ihre angestammte Heimat hatten. Es wird für uns alle sehr schwer sein, dieses Unrecht zu tolerieren!

Von diesem Trümmerfeld rund um die Kirche kann bestenfalls nur mehr ein „Waldfriedhof“ errichtet werden, indem man unschöne Bäume und alles Gestrüpp samt Wurzelstöcke entfernt, einen Rasen anlegt und alle noch auffindbaren Kreuze und Grabsteine in geeigneter Form rund um das umgestürzte Granitfriedhofskreuz mitaufstellt, womöglich mit einer Ge-

denktafel mit der dementsprechenden Wahrheit über die Zerstörung unserer drei Ortschaften, Kirche und Friedhof.

Die Kirche selbst ist zwar bautechnisch wiederherstellbar, doch die Kosten dazu sind für uns alle untragbar, da sie viele Millionen Mark oder Schilling erfordern. Sie könnte der Nachwelt insofern noch erhalten werden, wenn sie bautechnisch so wie die „Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“ in Berlin als Gedenkrueine instandgesetzt würde, um so als Symbol des Völkerhasses, der Zerstörung, aber zugleich auch als Mahnung zu dienen.

Das zerstörte „Lidice“ und „Glöckelberg“ könnten zu Partnerschaftsgemeinden erklärt werden und alljährlich könnten dort Gedächtnisfeiern abgehalten werden, an denen Tschechen und Deutsche gemeinsam teilnehmen und somit den Wahnsinn des Völkerhasses abbauen helfen.

Um aber die Umgestaltung unseres Friedhofes zu einem Waldfriedhof und die Kirche zu einem Mahnmal zu ermöglichen, wäre die Zusammenarbeit mit tschech.-staatlichen Stellen und der Diözese Budweis unbedingt erforderlich, denn ohne deren Mitwirkung ist alles illusorisch! Dazu wäre aber das Vorhandensein eines „Ortsbevollmächtigten“ mit „Beiräten“ für die Gemeinde Glöckelberg erforderlich. Ein diesbezügliches Vorhaben wurde meinerseits schon im Mai/Juni 1990 an alle Landsleute in unseren Heimatzeitschriften herangetragen, doch erklärte sich außer Lm. Alfred Poidinger/Oberbernbach, früher Hüttenhof und mir dazu niemand bereit, eine Tatsache, die unverstänlich und fast beschämend ist.

Die Orte Glöckelberg, Josefthal und Hüttenhof, aber auch viele andere Orte im Böhmerwald, sind bis auf Steinreste für viele, viele Jahrzehnte, ja vielleicht für immer ausgelöscht. Eine deutsche Wiederbesiedlung wird scheinbar nicht mehr möglich sein — wer soll sich dazu bereit erklären? Eine über 300 Jahre geleistete Kulturarbeit inmitten von Europa ist zerstört worden und nur mehr das grüne Leichentuch der Natur deckt all diese Schande der Zerstörung für immer zu.

Nur ein „Lippenbekenntnis“ über Heimatlie-

be und Heimmattreue anlässlich unserer zukünftigen Heimattreffen in Ulrichsberg und Schönleben ist aber zuwenig. Nun könnten wir tatsächlich beweisen, ob uns die alte Heimat noch etwas wert ist, indem wir mindestens die Umgestaltung unseres Friedhofes in dem, ja unsere Toten ihre letzte Ruhestätte fanden, so bald als möglich in die Tat umsetzen, dazu bedarf es ja nur freiwillige Helfer und finanziell wären diese Rodungsarbeiten ebenfalls zu meistern!

Mögen somit alle Landsleute sich positiv zu dieser Sache einstellen, um das zu vollenden, was uns die Geschichte an Bürde noch auferlegt hat! Das sind so meine Gedanken zur neuen Lage in unserer alten Heimatgemeinde. Zuerst müssen immer Ideen, Gedanken und Pläne geboren werden, um sie später in konkrete Formen zu kleiden.

All die Landsleute, die gebrechlich sind und noch nicht die alte Heimat besuchten, möchte ich nahelegen, dies sobald als möglich zu vollziehen, denn es ist geplant, die Zufahrt mit Autos wegen der Naturschutzzone zu sperren, der Zutritt für Wanderer bleibt jedoch offen! Ich bitte alle Landsleute um die Zusendung der neuesten Fotos oder auch Negative aus unserer alten Heimat für meine geplante Dokumentation.

Walter Franz

Der Sprecher erhielt den Ehrenbrief

Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Staatsminister a. D. Franz Neubauer, wurde während der Amtsträgertagung auf dem Sudetendeutschen Tag mit dem Ehrenbrief der Sudetendeutschen Landsmannschaft ausgezeichnet. Der Sprecher erhielt den Ehrenbrief aus den Händen von Staatsminister a. D. Walter Stain, dem Präsidenten der SL Bundesversammlung. In einer Laudatio würdigte Staatsminister a. D. Stain den großen Einsatz Neubauers für die sudetendeutsche Volksgruppe. Er beschleunigte Franz Neubauer ein „hohes Maß an Überparteilichkeit“, welches zweifellos seiner Aufgabenerfüllung als Sprecher der gesamten Volksgruppe zugute komme.

Kommende Veranstaltungen im Raum Wien und NÖ.

Recht herzlich wird zu folgenden Veranstaltungen, die zum Teil durch die Sudetendeutsche Landsmannschaft, landsmannschaftliche Gruppierungen bzw. durch die Sudetendeutsche Jugend durchgeführt werden, eingeladen! Alle Landsleute, die Freunde der Sudetendeutschen, die mittlere und jüngere Generation ist dazu aufgerufen, daran teilzunehmen.

1. Znaimer-Treffen, Sonntag, 19. August, Unterretzbach, Beginn um 10 Uhr mit einer Feldmesse beim Znaimer Ehrenmal.

2. Kirtag am Südmährer-Hof in Niedersulz im Weinviertel: Sonntag, 26. August: Bei jedem Wetter findet diese traditionelle Brauchtumsveranstaltung am Südmährerhof, im Rahmen des Weinviertler Dorf museums statt. Beginn um 9.30 Uhr mit einer Feldmesse, ab 14.30 Uhr Kirtag nach heimatlichem Brauch! Ab Wien werden Autobusse geführt. Anmeldung jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12.30 Uhr bei der Landsmannschaft Thaya, 1120 Wien, Spießhamnergasse 1, Telefon: 812 39 53.

3. Mandelstein-Treffen der Böhmerwäldler, Sonntag, 26. August: Beim Gedenkkreuz der Böhmerwäldler am Mandelstein beim Gmünd im Waldviertel findet wieder das alljährliche Treffen der Böhmerwäldler und der Klemensgemeinde statt. Beginn um 10 Uhr mit einer Feldmesse und Kundgebung, anschließend Heimattreffen. Am Samstagabend Heimatabend.

4. Jedermann-Sportwettkämpfe, Samstag, 8. September und Sonntag, 9. September: Bereits zum 11. Mal wird auf der Bundesspielfeldanlage Wien 10, Grenzachergasse, diese sportliche Veranstaltung für jedes Alter und Geschlecht, also für Jedermann!, von ca. 4 bis über 80 Jahren durchgeführt. Am Samstag findet von 14.30 Uhr bis 18 Uhr der sportliche Teil statt, anschließend gemütliches Beisammensein in Oberlaa; Sonntag finden von 9 bis 12 Uhr Faustballspiele und ein Fußballspiel statt. Jedermann kann daran teilnehmen, auch Ihre Freunde!

5. Sudetendeutscher Heimattag 1990 in Wien und Klosterneuburg, vom 21. bis 23. September: Alle Landsleute und

Freunde, vor allem auch die mittlere und jüngere Generation aus ganz Österreich, dem benachbarten Ausland und auch aus der CSFR, sind aufgerufen, an diesem bedeutenden Treffen teilzunehmen.

Alle Landesverbände der SLÖ sind aufgerufen, eigene Autobusfahrten zu organisieren, aus jedem Bundesland werden zahlreiche Teilnehmer erwartet. **Jede Bezirks- und Heimatgruppe sollte unbedingt dabei vertreten sein** (und da nicht nur Amtswalter, sondern auch alle anderen Mitglieder). Wer übernachten will, möge sich schon jetzt um ein Quartier in Wien oder Klosterneuburg bemühen.

Folgendes Programm ist derzeit vorgesehen:

Freitag, 21. 9., 18 Uhr: Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung am Heldenkmal im Äußeren Burgtor.

Samstag, 22. 9., 9—14 Uhr: Möglichkeit zum Besuch des Böhmerwaldmuseums und der Erzgebirger Heimatstube in Wien 3, Ungargasse 3; **10—12 Uhr:** Trachtenbummel auf der Kärntner Straße und verschiedenen Plätzen der Wiener Innenstadt, **nachmittags:** Möglichkeit zum

Treffen von Landsleuten und verschiedenen Heimatgruppen (diese werden aufgerufen, solche Treffpunkte — mit Treffzeit und Lokal — zu organisieren und in der Sudetenpost für auswärtige Landsleute bzw. für Landsleute, die zum ersten Mal teilnehmen möchten, rechtzeitig anzukündigen!);

Sonntag, 23. 9., 9—12 Uhr: Möglichkeit zum Besuch der Sonderausstellung im Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum in Klosterneuburg; **12 Uhr:** Eröffnung der Ausstellungen im Foyer der Klosterneuburger Babenbergerhalle; **13 Uhr:** Festgottesdienst in der Stiftskirche von Klosterneuburg; **14 Uhr:** Fest- und Trachtenzug vom Rathausplatz zur Gedenkfeier am Sudetendeutschen Platz in Klosterneuburg, **anschließend von 15 bis 19 Uhr** großes Heimattreffen in der Babenbergerhalle!

Werte Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen! Machen Sie für diese Veranstaltung Werbung in ganz Österreich, laden Sie Ihre Bekannten, Verwandten und Freunde dazu ein!

Großtreffen der Böhmerwäldler wieder im August in Linz

Der Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich veranstaltet am 4. und 5. August sein **41. Großtreffen in Linz**.

Zu diesem Treffen laden wir alle Böhmerwäldler aus nah und fern sehr herzlich ein!

Programmfolge: Samstag, 4. August: 10 Uhr: Eröffnung der Bilderausstellung im Kleinen Saal des Ursulinenhofes in Linz, Landstraße; 15 Uhr: Gedenkfeier mit Kranzniederlegung beim Stifterdenkmal auf der Promenade vor dem Landhaus;

16 Uhr: Festakt im Ursulinenhof, Festredner: Univ.-Prof. Dr. Felix Ermacora, Wien; 20 Uhr: Heimatabend im Kaufmännischen Vereinshaus, Landstraße. **Sonntag, 5. August:** 10 Uhr: Festmesse in der Herz-Jesu-Kirche, Linz, Wiener Straße, anschließend Treffen in der Gaststätte „Breitwiesergut“ (Sport-Casino).

Liebe Landsleute! Kommt und verbringt schöne Stunden der Erinnerung im Kreise Eurer Freunde und Bekannten. Auf Wiedersehen!

40 Jahre Bund der Erzgebirger in Wien

Obwohl dieser Vereine, sowie auch manch anderer, nicht mehr die Mitgliederstärke aufweisen kann, wie in den ersten Jahren nach der Heimatvertreibung, so ist er dennoch in der Lage, Muttertags-, Weihnachtsfeiern und Jubiläen größeren Stils zu veranstalten. Zum 40-Jahr-Bestandsfest hatten sich am 9. Juni im Festsaal Reigen in Wien etwa 250 Personen eingefunden. Die Organisatoren boten dem Publikum ein ansprechendes Programm mit ausgewählten Künstlern. Aus der Bundesrepublik gastierten Sing- und Spielgruppen aus Huppenheim und Stockstadt. Die einen erfreuten mit Sang und Klang aus dem Erzgebirge, die anderen mit beschwingten Weisen aus dem Egerland. Die Gestaltung des ersten Programmteiles oblag dem Komponisten des Sudeten-Hymnus, Herrn Musikprofessor Erhard Uhl aus dem Podersamer Land. Für anwesende Gründungsmitglieder fand eine würdige Ehrung statt. Als Vertreter des Landesverbandes der SLÖ Wien sprachen Begrüßungsworte: Lvbd. Obmann Dr. R. Malauschek, Herr Schuldirektor F. Schattauer und Trachtenbeauftragte Frau S. Svoboda. Vereinsobmann A. Schmidl dankte bei Veranstaltungsende allen Mitgliedern für die Liebe und Treue zur Heimatgemeinschaft; noch Abseitsstehende gemahnte er, sich bewußt zu werden, Heimatgefühl darf nie erlöschen!

Lenhart-Nachlaß im Linzer Stadtmuseum

Den künstlerischen Nachlaß des Pilseners Wilhelm Lenhart, der 1973 in Linz verstorben ist, hat das Linzer Stadtmuseum „Nordico“ erworben und geordnet. Lenhart wurde am 9. September 1900 in Pilsen geboren, kam noch im Jahr seiner Geburt nach Wels, 1908 nach Linz und wurde Malerlehrling. Mit einem Stipendium der Stadt Linz besuchte er zwischen 1920 und 1922 die Kunstschule May in Linz, entwickelte ein außerordentliches Talent zur figürlichen Komposition. Später besuchte er die Kurse von Paul Ikrath und ging 1924/25 an die Akademie München zu Franz von Stuck, wofür er wiederum ein Jahresstipendium der Stadt Linz erhielt. Geldmangel zwang ihn zurückzukehren, anschließend war er nur gelegentlich künstlerisch tätig und fiel auch nur selten bei Ausstellungen auf. Nach Ende des zweiten Weltkrieges unterrichtete Lenhart an der Kunstgewerbeschule Linz Maltechnik.

Einweihung des Wuldalied-Denkmal

Am 28. Juli um 15 Uhr, wird in Ulrichsberg im Mühlviertel, OÖ., am Vorplatz des Moldaublick-Aussichtsturms eine bemerkenswerte Feier abgehalten. Die Landsleute aus der Pfarrei Oberplan setzen dem in Text und Weise ebenso innigen wie beliebten Lied und seinen beiden Schöpfern ein Denkmal. Der Enthüllung voraus geht eine Feldmesse, bei der der Schöpfer der Weise und des Satzes, Dr. Alois Milz, und die Großnichte des Textdichters Dr. Anton Wallner, Frau Maria Wallner, anwesend sein werden. Gestalterin des Denkmals ist Frau Gerlinde Hasenberger. Sicher werden auch zahlreiche Böhmerwäldler dieses festliche Ereignis mit begehen.

Wichtige Termine des Priesterwerkes

Aus Königstein teilt Pfarrer Berger mit: Zur Jahrestagung und Mitgliederversammlung des Sudetendeutschen Priesterwerkes e. V. laden wir die Priester und Diakone nach Regensburg in das Diözesanzentrum Obermünster ein. Die Tagung beginnt am Sonntagabend, 29. Juli, und endet am Mittwochnachmittag, 1. August. Übernachtung bis Donnerstag, 2. August, ist möglich. An einem Tag werden wir nach Nürnberg fahren, um da die große Ausstellung „800 Jahre Deutscher Orden“ zu besuchen. Wir würden uns freuen, wenn auch viele Mitbrüder aus der DDR an unserer Jahrestagung teilnehmen könnten. Ebenso sind diesmal besonders auch die Mitbrüder aus Österreich eingeladen, da wir heuer mit diesem Treffen die sonst eigens stattfindende Konferenz in Österreich verbinden. Ein reicher Erfahrungsaustausch wird für alle ein großer Gewinn sein. Auf Grund der Unterbringungsmöglichkeiten im Haus ist die Teilnehmerzahl auf 65 Personen begrenzt. Es stehen uns 27 Einzelzimmer zur Verfügung, im übrigen Doppelzimmer. Es empfiehlt sich eine frühzeitige formlose Anmeldung beim SPW in Königstein. Erstmals werden wir in diesem Jahr Exerzitien für Wohltäter durchführen. Sie finden vom Donnerstagabend, 18. Oktober, bis Sonntag, 21. Oktober, im Hause St. Johann in Brannenburg/Inn statt. Abreise ist nach dem Mittagessen. Als Exerzitienmeister konnten wir P. Dr. Martin Geißbreiter OFMCap. gewinnen. Die Exerzitien für Priester und Ordensleute werden ebenfalls in unserem Haus St. Johann in Brannenburg/Inn vom 18. bis 22. November gehalten. Anmeldung: Sudetendeutsches Priesterwerk, Bischof-Kaller-Str. 3b, D-6240 Königstein.

Klares Nein zu einer Partnerschaft mit Jablonec

Der Gablonzer Heimatkreisrat wendet sich energisch gegen eine Städtepartnerschaft zwischen Kaufbeuren und Jablonec n. N. (Alt-Gablonz). Der Grund: Eine solche Partnerschaft würde sich zum Nachteil der heimischen Schmuckwarenindustrie auswirken, noch immer werde den Heimatvertriebenen eine Wiedergutmachung verwehrt, noch immer seien in der CSFR trotz politischer Wende Kommunisten „am Ruder“.

Hatte sich der Vorsitzende des Gablonzer Heimatkreises, Kurt Reichelt, schon im Mai in einem Schreiben an Oberbürgermeister Rudolf Krause gegen eine Partnerschaft zwischen Kaufbeuren und Jablonec ausgesprochen, nachdem ein solcher Vorschlag bei einer Sprechstunde der ALLGÄUER ZEITUNG im Gablonzer Haus laut geworden war, so betonte er auf der Heimatkreistagung während des Bundestreffens am Samstag in Enns/Oberösterreich erneut, daß sich der Heimatkreis gegen entsprechende Verhandlungen wendet.

„Zu der Anregung für eine Partnerschaft muß gesagt werden, daß es diese mit Gablonz/Jablonec nicht geben kann und nicht geben darf. Es ist unglaublich, daß es uns jemand zumutet, einer solchen Partnerschaft zuzustimmen. Der Gablonzer Heimatkreisrat lehnt diese Wendepolitik entschieden ab“, so Kurt Reichelt.

In seinem Brief an den Oberbürgermeister stellt der Heimatkreisvorsitzende auch fest: „Nichts gegen persönliche Kontakte, doch vollkommen falsch, schädlich und ruinös für die heimische Industrie, wenn, von gleichlaufenden Interessen im wirtschaftlichen Bereich argumentiert wird.“

In seinem Schreiben an den Oberbürgermeister führt Reichelt aus: „Die politische Entwicklung in der Tschechoslowakei hat eine wahre Flut neuer Begegnungen und Anregungen zwischen Tschechen und Sudetendeutschen ausgelöst, es muß abgewartet werden, wie die politische und sachliche Möglichkeit einer Lösung der Sudetenfrage sondiert werden kann.“ Aus denselben Gründen lehnten der Heimatkreis wie auch die meisten Sudetendeutschen die von FDP-Politiker Grünbeck vorgeschlagene Verlegung des nächstjährigen Sudetendeutschen Tages in eine tschechische Stadt strikt ab.

Kurt Reichelt ließ auf der Heimatkreistagung auch wissen, daß die Paketaktion für Landsleute in der CSFR fortgesetzt wird, zudem empfahl der Heimatkreisrat allen Gablonzern und Isergebirglern, die Kontakte mit den Landsleuten in der CSFR zu verstärken und ihnen mundartliches Schrifttum zukommen zu lassen, das „drüben“ sehr gefragt sei. Der Heimatkreis stellte hierfür 100 Mundartbüchlein von Dr. Gertrud Zätsche kostenlos zur Verfügung. Der Versand des Büchleins in die CSFR müsse auf eigene Kosten erfolgen.

Gerstner-Medaille an Prof. Dr. F. Eisenberger

Aus der Hand von Staatssekretär Gustav Wabro erhielt der 1937 in Komotau geborene Urologe Prof. Dr. Ferdinand Eisenberger die ihm vom Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft und vom Sprecher der Volksgruppe verliehene Ritter-von-Gerstner-Medaille. Prof. Eisenberger erhielt die Medaille in Würdigung seiner „bahnbrechenden Leistungen auf dem Gebiet der Urologie“, wie es in der Verleihungsurkunde heißt. Weltberühmt wurde Eisenberger durch seine Arbeiten zur operationsfreien Nierensteineräumung durch Stoßwellen. In über 100 Behandlungszentren werden mittlerweile weltweit Patienten nach Eisenbergers Methode behandelt. Prof. Eisenberger ist gegenwärtig Chefarzt am Urologischen Institut des Stuttgarter Katharinenhospitals und Präsident der Deutschen Urologischen Gesellschaft.

Wichtige Mitteilung der SLOÖ-Geschäftsstelle

Wegen der Ferienmonate ist die Geschäftsstelle vom 2. Juli bis 31. August nicht besetzt. Sollte es notwendig sein, ist Lm. Rudolf Lausecker, Tel.: 82 36 45 und Lm. Karl Wiltschko, Tel.: 23 27 352 erreichbar.

Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: _____
 Straße: _____
 Plz.: _____ Ort: _____

Eine Reise nach Trautenau und Prag im April 1990

Es ist etwa zwei Wochen her, als ich mit meiner Frau und meiner Tochter nach Prag und nach Trautenau gefahren bin, vor allem um ihnen zwei Städte zu zeigen, die meine Heimat waren. Die sogenannte „sanfte Revolution“ hatte mich dazu veranlaßt, jene Städte zu zeigen, in denen ich teils meine Kindheit, teils meine Studienjahre verbracht hatte.

Zu dritt fuhren wir von Österreichisch Gmünd mit dem Expreßzug Wien—Prag—Berlin in die Hauptstadt der endlich freien Tschechoslowakei, nach Prag. Eine kurze Reise, die nur dreieinhalb Stunden dauert. Unmittelbar nach der Grenze blieb der Zug in Česká Velenice (Böhmisch Gmünd) stehen. Vier uniformierte Männer und zwei in Zivil gekleidete Mädchen bestiegen den Waggon. Erst fragte ein Beamter, ob eventuell tschechische Staatsbürger in unserem Abteil säßen, was wir unisono verneinten. Ein zweiter Mann in Uniform durchschritt schweigend den Waggon, öffnete jede Abteiltür und drückte Stempel mit dem Einreisedatum in die Pässe. So still er gekommen war, so lautlos verschwand er auch. Zwei weitere Uniformierte fragten nach, allfällig, zu verzollenden Waren. Es schien nur eine, seit Jahrzehnten, mechanische Frage zu sein, denn sie kontrollierten nicht einmal das Gepäck, was früher undenkbar gewesen wäre. Ihre Schritte verhallten im Nichts des Ganges, da kamen, graziös und raschen Schrittes zwei Bankfräuleins, die nicht einmal die Abteile öffneten, geschweige denn das Wort „Zwangsumtausch“ in den Mund zu nehmen. Freiwillig kauft heute keiner die Tschechen-Krone, die immer noch, überbewertet scheint. Daß die Krone je eine Hartwährung wird, scheint mir vorläufig Zukunftsmusik zu sein, doch wer weiß? Tempora mutantur.

Dann raste der Zug über die Gleise wie ein richtiger Expreß, blieb nur in Tabor und in Benešov je zehn Minuten stehen. Eine Stunde fuhren wir noch durch böhmische Lande, Städtchen und Dörfer flogen am Waggonfenster vorbei. Dann fuhren wir durch die Vororte Prags, bis es plötzlich stockfinster wurde. Es war das Tunnel unter den königlichen Weingärten von Prag. Mit einem Ruck blieb die Zugsgarnitur stehen — Praha, Hlavní nádraží (Prag Hauptbahnhof).

Da wir auf Gleis acht angekommen waren, mußten wir unsere Koffer durch die Unterführung von insgesamt sieben Gleisen, bis hin zum Taxistandplatz schleppen. Etwa fünfhundert Meter. Bedauerlicherweise stand kein Taxi dort. Endlich fuhr ein alter Škodawagen vor, hielt, der Fahrer entstieg und schüttelte den Kopf: Für sein Automobil seien drei Koffer und drei Personen zuviel. Endlich gelang es mir, ein anderes, ein größeres Taxi zu finden, welches uns, die kilometerlangen Umfahrungen beachtend, endlich ins Hotel „Alkron“ brachte.

Die Zimmer, die ich vorsichtshalber reserviert und in harten Schillingen bezahlt hatte, waren frei, unter meinem Namen — ohne Fehler — eingetragen, so daß eigentlich nichts mehr passieren konnte. Ich kannte das Hotel seit den dreißiger Jahren, wohnten doch meist Deutsche dort. In der Tagesbar und im Lift sah ich immer noch jene oxsenblutrote Polsterung aus längst vergangenen Zeiten.

Die Zimmer selbst sind mit neuen Möbeln ausgestattet, allerdings schwere, klobige Dinge, die man kaum schieben kann, nicht einmal das Fauteuil konnte ich ein wenig zurecht-rücken. Gott sei Dank entströmte dem, mit rot bezeichnetem Wasserhahn, heißes Wasser, um unsere dreckigen Hände zu waschen.

In der Hotelhalle spürte ich nicht mehr jenen Flair, den sie vor dem Krieg immer hatte.

Wir verließen das Hotel und gingen in der Stefansgasse drei Häuser weiter, um meine einstige Schule zu sehen: Das „deutsche Stefansgymnasium“, eine Eliteschule Prags. Ich wagte mich ins Stiegenhaus, da schien mir ein junger Bursch entgegenzukommen — eine Halluzination, denn es war ich, als ich mit zwölf oder dreizehn Jahren, mit einem mittelmäßigem Zeugnis nach Hause, in die Weinberge, eilte.

Der Wenzelsplatz ist der Gleiche wie Jahrzehnte zuvor. Eigentlich Jahrhunderte, denn konzipiert hatte ihn im 14. Jahrhundert Karl IV., er hieß damals Roßmarkt. Der große, lange Platz muß jedem imponieren, denn so etwas gibt es nur in Paris, die Champ Elysée. Er ist zu einer Fußgängerzone geworden. Der Heilige Wenzel, umgeben von vier Heiligenfiguren, sitzt immer noch auf seinem ehernen Roß, nur schien er verschmitzt zu lächeln, so, als freute er sich endlich, wieder in einer freien Stadt, in einem freien Land zu stehen.

Unter dem Sockel ein Berg aus Wachsresten. Reste von zehntausenden Kerzen, die

meist Jugendliche aus Protest gegen Regime und Diktatur, angezündet hatten. Vor allem auch 1968, als russische Tanks über diesen Platz gerollt waren. Im Wachs stecken Konterfeis von T. G. Masaryk und Präsident Havel. Auch Jan Masaryk ist zu sehen, das Opfer des dritten Prager Fenstersturzes.

Wir bogen links ab, gingen die Opletalová entlang, die einst Lützowgasse hieß und hatten einen prachtvollen Blick auf das „Neue Deutsche Theater“, in dem ich Sternstunden der Theatergeschichte erlebt hatte. Ich vermeinte die pathetischen Sätze eines Alexander Moissi, eines Ernst Deutsch, eines Bassermann zu hören, ebenso wie die Stimmen Piccavers, Taubers, der beiden Konetzny, Hans Hotters, Rese Stevens, Kurt Baums und vieler anderer, die meist Weltkarriere gemacht haben, in Wien, in der Scala, der Covent Garden Opera und der Met.

Leider flanieren am Graben keine Prager Deutsche mehr, es gibt kein „Deutsches Casino“, keine deutschen Clubs und Kaffeehäuser, keine „Schlaraffen“, keinen „Deutschböhmisches Reitclub“, „Deutschen Lawn-Tennis-Club“, keine deutschen Sportverbände, die alle zum Deutschum Prags gehörten. Leider ist diese meine, kleine, deutsche Prager Welt tot, sie mußte jenen weichen, die sie in ihren Mauern nicht mehr dulden wollten.

Trautenau, die Stadt am Fuße des Riesengebirges, jene Stadt in der ich geboren worden bin, meine Muttersprache erlernt, die deutsche Volksschule besucht habe, heißt Trutnov. Seit Jahrzehnten schon — diese Stadt ist mir fremd geworden. Es gibt keine deutsch-evangelische Kirche, kein Hotel „Zippel“.

Im städtischen Schwimmbad, das Jahre vor dem Krieg eröffnet worden war, gibt es keinen DSVT, keinen „Deutschen Schwimmverein Trautenau“. Der „Augarten“, jenes, teils hölzerne Gebäude, in dem Theatervorstellungen gegeben wurden (Ich selbst stand dort zum erstenmal und auch zum letztenmal auf der Bühne, als größter Zwerg in „Peterchens Mondfahrt“) ist unzähligen neuen, klobigen Häuser-

blocks gewichen. Beim Bahnhof verlockten mich nicht mehr Süßigkeiten der Konditorei „Tschernithschek“, kein Kaufhaus Hübner, kein Pelzhaus Fokke, kein deutsches Gymnasium mehr, nicht zu reden von den vielen Menschen die ich dort kannte und stets höflich zu grüßen, angehalten worden bin. Alles ist verschwunden, die Stadt bleibt mir fremd.

In einer deutschen Zeitung in Deutsch und einer tschechischen Publikation neuesten Datums, las ich über Liberec. Was hat Liberec mit Reichenberg gemeinsam? (Nicht einmal als Übersetzung lasse ich es gelten.)

Unwiderruflich dahin sind viele Orte, die die Heimat vieler Sudetendeutscher waren, wie: Dux, Eger, Asch, Tetschen-Bodenbach, Gablonz, Aussig, Grasslitz und Brüx.

Sollten einst deutsche Vermögenswerte und Grundstücke rückerstattet werden — was ich mehr als bezweifle, wer fände sich, seine neue Heimat zu verlassen um, so quasi — in die eigene Vergangenheit zu emigrieren. Wahrscheinlich keiner, ich persönlich sicher nicht.

Zurück in Prag zeigte ich meiner Familie den Hradschin, jene Burg, von der einst die Luxemburger und die Habsburger ihre großen Reiche regiert haben. Auf der Burg flatterte die Präsidentenstandarte im Wind, mit den, in goldenen Lettern, winzigklein, eingestickten Worten: Pravda vizězi! Endlich hat sie wirklich gesiegt, für lange, so hoffe ich. Wir Deutsche Böhmens und Mährens sollten das als Faktum gelten lassen und uns mit allen freuen, die heute dort leben.

Ich war froh auch mit tschechischen Freunden beisammen gewesen zu sein, die mir einst sehr geholfen haben, als ich in einem KZ des Benesch-Regimes eingesperrt war, geholfen ohne an Vorteile zu denken, uneigennützig, spontan und human.

Was das Deutschum Prags betrifft, mögen viele sagen, daß es nur Juden gewesen sind. Teils, teils, denn Literaten wie Franz Werfel, Franz Kafka, Karl Kraus, Max Bord, E. E. Kisch und auch Friedrich Torberg waren jüdischen Glaubens und voll Stolz höre ich noch heute,

daß man sie „Den Deutschen Literatenkreis Prags“ nennt. Große Ärzte, die Weltruhm erlangten, wie Prof. Pözl (Psychiatrie), Prof. Elschnigg (Augenheilkunde) und Prof. Knaus (Gynäkologie) sie waren deutsche Bürger der Stadt, waren christlichen Glaubens. Das alles spielte zu jener Zeit keine gravierende Rolle, sie fühlten sich mit Malern, Bildhauern, Industriellen, Gewerbetreibenden — alle fühlten sie sich als Deutsche Prags, als Deutsche Böhmens.

Trotz allem polemischen Zusammenleben von Tschechen, Mähren und Deutschen, sollten wir uns freuen, daß dieses Land nunmehr in Freiheit leben kann. Präsident Havel hat in Bonn Präsidenten von Weizsäcker die Hand zur Versöhnung gereicht. Wir alle sollten sie ergreifen, was durchaus nicht mit „Vergessen“ gleichzusetzen ist.

„Mütterchen, Du hast Krallen“ schrieb einst ein deutschböhmisches Literat. Er meinte die Stadt Prag, die jeden ihrer, auch einstigen, Bewohner, mit Krallen an die Heimatstadt bindet. Ich glaube wir alle fühlen das Gleiche mit unseren Heimatorten, wie er für Prag.

Ich freute mich sehr, als wir in unsere, neue Heimat fuhren, nach Österreich, nach Wien, so wie viele sich nach ihrer neuen Heimat sehnten.

Unser aller alte Heimat sollten wir stets in Erinnerung in Ehren und Brauchtum hochhalten. Vor allem an den wahren Inhalt jener Worte denken, die da sind: Nächstenliebe, Humanität, Toleranz.

Gerhard Scholten, Wien

Autor Gerhard Scholten „Zwischen allen Lagern“ erschienen im UNIVERSITÄTS Verlag, München. In jeder Buchhandlung erhältlich. Den Reingewinn hat der Autor der UNICEF für hungernde Kinder in der dritten Welt gespendet.

Das Nordböhmen-Heimatwerk stellt Riesengebirgstrachten vor

Das Nordböhmen-Heimatwerk, ein kultureller Verein mit Mitgliedern aus dem nordböhmischen Raum vom Erzgebirge bis zum Riesengebirge, hat sich zur Aufgabe gestellt, die Lücke zwischen dem Egerland und dem Schönhengstgau zu schließen. Erschienen sind bisher vier Trachtenbüchel. 1. Schneidern und Stricken, 2. Riesengebirge, 3. Erzgebirge, 4. Saazerland. Büchel Nr. 2 und 3 sind bereits vergriffen, so groß ist das Interesse. Zwölf Stück künstlerisch gestalteter Trachtenkarten liegen zum Verkauf. Schnitte und Beschreibungen der einzelnen Trachten können mit Angabe der Konfektionsgröße bei Frau OSR Christiane Scharb, Hernstein 8, A-2560 Berndorf, bestellt werden.

An den Sudetendeutschen Tagen der letzten Jahre wurden schon Trachten aus dem Erzgebirge, dem Saazerland und dem Isergebirge vorgestellt. In diesem Jahr bildeten unsere Riesengebirgstrachten den Schwerpunkt. Zu sehen waren: eine Leibtracht mit schöner Rückenstickerei und einem „Bluma-Rock“. Die handgestickte weiße Leinenschürze vervollständigte diese Tracht. Eine Fest — oder Spensertracht aus Reinseide zeigte die im Riesen-

gebirge übliche „Orch-Jupp“, „Orgeln“ sind die besonders gelegten Schössselfalten am Spenser. Als dritte Variante war die sogenannte „Maikertracht“ zu sehen. Der Maiker ist eine Jacke aus schwarzem Tuch welchen die Riesengebirglerin gerne im Alltag trug. Dazu ein einfarbiger Rock mit hellen Blenden und einer in den Farben abgestimmten bunten Schürze. Diese drei Trachten wurden in den dreißiger Jahren von Frau Dr. Anna Sturm aus Hohenelbe erneuert und sind nach ihren Unterlagen gearbeitet worden. Zusätzlich ist es Frau Scharb gelungen, die Vorlage einer wesentlich älteren Riesengebirgstracht zu bekommen. Diese Tracht zeigt eine etwas abweichende Schnittführung, ist mit goldenen Borten verziert und am Brustband mit Perlen bestickt. Außerdem zeigt das Leibl, im Gegensatz zu unseren einfarbigen Leibln, ein eingewebtes Blumenmuster. Auch diese Tracht vervollständigt eine weiße Stickerei-Schürze. Eine Kindertracht aus Leinen mit geblumtem Rock und gestreifter Schürze wurde ebenfalls gezeigt.

Große Beachtung fand das Strickjackerl aus Böhmen, welches einem Muster aus dem Eth-

nographischen Museum in Kittsee/Burgenland nachgearbeitet ist.

Schnittzeichnungen, Trachtenbilder und Zeichnungen nordböhmischer Umgebendehäuser schmückten die Wände des Standes. Die Nachfrage war groß, der Stand war Samstag und Sonntag von früh bis abends belagert. Es wurden Karten und Bücher erstanden, viele Gedanken und Anregungen ausgetauscht. Laufend wurden die Trachten vorgestellt — Frau Scharb mußte immer wieder Maß nehmen, denn viele Landsleute bestellten spontan Schnitte für die einzelnen Trachten —, Stoffberatungen gegeben und Stickmuster gezeigt.

Wir Riesengebirgler danken dem Nordböhmen-Heimatwerk, das uns eine so eindrucksvolle Vorstellung unserer Trachten gab.

Susanne Svoboda
Obfrau d. Heimatgruppe Riesengebirge, Wien

Die Gräber erhalten

Als ich vor einigen Tagen das Land meiner Väter — das Sudetenland — besuchte, ging ich wie immer auf den Friedhof von Görkau, um das Grab meiner Großmutter zu besuchen. Es war etwas verwirrt (wie fast alle deutschen Gräber), aber es bestand noch. Seit 1952 habe ich in regelmäßigen Abständen immer wieder versucht, das Grab neu einzukaufen, leider ohne Erfolg. Aber bei meinem letzten Besuch gelang mir das scheinbar Unmögliche und ich konnte um 300 Kronen das Grab meiner Großeltern für einige Jahre wieder erhalten. Ich würde allen Landsleuten den dringenden Rat geben, die noch bestehenden Gräber ihrer Angehörigen neu einzukaufen. Wenn sie nicht in nächster Zeit bezahlt werden, besteht die Gefahr, daß sie für immer verloren sind. In der Friedhofsverwaltung von Görkau habe ich erfahren, daß nach und nach alle nicht bezahlten Gräber aufgelassen werden. Und mit den Gräbern unserer Toten geht wieder ein sichtbares Zeichen einer deutschen Besiedlung verloren.

Franz Rieger, Linz





Frau Maria-Magda Reichel kam am 15. Juni 1910 in Wien zur Welt. Ihre Mutter stammte aus dem Kuhländchen und war, wie so viele junge Menschen unserer Heimat, in die Kaiserstadt Wien gekommen. Dort heiratete sie 1909 einen Wiener, dessen Vorfahren aus dem Mühlviertel stammten. Maria-Magda war die Älteste von drei Geschwistern. Der Vater mußte in den ersten Kriegstagen 1914 einrücken,

Bundesfrauenreferentin Maria-Magda Reichel — 80 Jahre

kam bald in russische Kriegsgefangenschaft, wo er auch starb. In den letzten Kriegsjahren mußten die drei Halbweisen zu den Großeltern nach Odrau. Maria-Magda ging dort einige Monate zur Schule. Nach dem Ersten Weltkrieg knüpften fröhlich verlebte Ferien in Odrau das Band zur Heimat ihrer Mutter immer fester. Dieses sollte aber nicht das einzige bleiben. Während des Zweiten Weltkrieges, als junge Frau, schrieb Maria-Magda natürlich auch, wie alle anderen, Feldpostbriefe an unbekannte Soldaten. Das Schicksal bestimmte ihr einen Sudetendeutschen aus dem Elbetal, Josef Reichel, den sie 1944 heiratete. 1945, als die Front immer näher an Wien rückte, schlug sich Frau Reichel mit ihrer Schwester und deren zwei Kleinkindern nach Lobositz zu ihren Schwiegereltern durch. So mußte sie die Vertreibung der Familie ihres Mannes miterleben. Sie selbst war durch ihre Wiener Papiere vor dem Ärgsten geschützt und kehrte nach Wien zurück, wohin auch ihr Mann aus der Gefangen-

schaft entlassen wurde. 1947 kam ihre Tochter Gerda zur Welt.

Im Jahre 1950 kam die Familie über den Bund der Erzgebirger zur Sudetendeutschen Landsmannschaft und war seither in verschiedenen Funktionen eine aktive SLÖ-Familie.

Als sichtbares Zeichen der Anerkennung und des Dankes erhielt das Ehepaar verschiedene Auszeichnungen der Landsmannschaft bis zur Lodgman-Plakette. Unsere Jubilarin erhielt im März 1988 im Rahmen einer Ehrung von verdienstvollen Mitarbeitern des VLÖ durch den österr. Innenminister, der besonders die Leistungen auf dem Gebiet der Volkstumsarbeit hervorhob, das Verdienstabzeichen der Republik Österreich. Das jahrelang ausgeübte Amt der Schriftführerin der Heimatgruppe Reichenberg und des Landesverbandes Wien hat Frau Reichel im Laufe der letzten Jahre abgegeben. Die Protokollführung der Bundeshauptversammlung liegt noch immer in ihren bewährten Händen. Fünfunddreißigmal

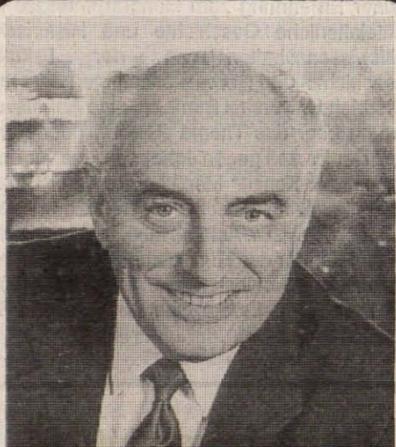
fungierte sie als unsere Ballmutter, deren Organisationstalent immer wieder Anerkennung fand. Mit Idealismus und Tatkraft versieht sie seit Jahren ihr Amt als Bundesfrauenreferentin. Es ist ihr gelungen, in allen Bundesländern eine Reihe von Mitarbeiterinnen zu gewinnen, die sie jährlich einmal in einem sehr fruchtbaren Wochenendseminar um sich versammelt. Nun will Frau Reichel, wie sie sagt, „kürzer treten“. Seit dem letzten Ball hat sie zur Unterstützung eine „Balltochter“ aus der jüngeren Generation. Für das Amt der Bundesfrauenreferentin ist es ihr gelungen, Frau Gerda Mayer als Vertretung und Nachfolgerin zu gewinnen.

Wir danken unserem Geburtstagskind ganz herzlich für all die Jahre unermüdlicher Arbeit und selbstloser Tätigkeit für unsere Volksgruppe.

Unser aller Wunsch für die Zukunft: weiterhin Gesundheit, Ideenreichtum und Energie, daß unsere liebe Frau Reichel uns noch lange, trotz „Kürzertretens“, mit Rat und Tat zur Seite steht.

Die allerherzlichsten Glückwünsche entbietet im Namen der Landsleute und des Bundesvorstandes

Karsten Eder,
Bundesobmann



Eduard IV. Haas, gestorben

Eduard IV. Haas, Chef der Nahrungsmittelfabriken Reichenberg-Linz und Wien ist am 3. Juni im 69. Lebensjahr aus einem arbeitsreichen Leben geschieden. Unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg gründete der Vater des Verstorbenen, Herr Eduard III. Hans, in Johannesthal bei Reichenberg in einer aufgelassenen Textilfabrik eine Produktionsstätte für Nahrungsmittel. Nicht zuletzt dem persönlichen Einsatz des Eduard III. und dem Fleiß und Treue der dortigen sudetendeutschen Mitarbeiter, wurde in der Ruppertsdorferstraße in Reichenberg eine große Fabrik gebaut. Neben den bereits in der Monarchie bestens bekannten Haas-Backpulver, Vanillinzucker, Kuchen- u. Kindermehlen, wurde hier vor allem das heute weltbekannte PEZ, eine Erfrischungstablette, geboren. Eduard IV. besuchte in Reichenberg die Schule, nach Ende des zweiten Weltkrieges übernahm er die Geschicke der Firma. Sein unternehmerischer Weitblick stattete den neugegründeten Betrieb in Traun, Oberösterreich, mit vollautomatischen Maschinen aus, PEZ wird mit der PEZ-Box in mehr als 40 Länder der Erde exportiert. Eduard IV. Haas hat den Namen PEZ in einer Firmengruppe in die weite Welt getragen und damit viele Arbeitsplätze geschaffen. J. Fellner

Junge Frau gründet Heimatgruppe

Am letzten Samstag im Juni veranstaltete die Bezirksgruppe Mistelbach, die erst im Vorjahr entstanden war, ihr siebtes Heimattreffen. Bewunderung und Anerkennung verdient unsere Landsmännin Elisabeth Hauck, die die neue Heimatgruppe mit dem Einzugsgebiet Mistelbach, Poysdorf, Wolkersdorf und Laa an der Thaya gegründet hat. Ihre einmalige Tat läßt den heimatbewußten Untergrund erkennen, der den Jüngeren Ziel und Richtung gibt. Wo das Volkstum und der wache Verstand des unverbildeten Grenzers den Menschen prägt, läßt sich die Jugend nicht verführen. Versöhnungsrausch und Rechtsverzicht begehren hier vergebens Einlaß. Der tapferen Gründerin viel Glück! AJ

CSU-Politiker ziehen positive Bilanz ihrer Prag-Reise

Die CSU will parallel zum deutschen Einigungsprozeß ein besonderes Augenmerk auf die demokratische Entwicklung im ehemaligen Ostblock richten, Parteikontakte mit gleichorientierten Gruppierungen ausbauen und damit das Zusammenwachsen Europas voranbringen. Das ist das Ergebnis einer zweitägigen Reise nach Prag von CSU-Landesgruppenvorsitzenden Dr. Wolfgang Bötsch, Generalsekretär Erwin Huber und dem Bundestagsabgeordneten Dr. Fritz Wittmann. Zum Abschluß ihrer Gespräche stellten die Teilnehmer der CSU-Delegation übereinstimmend ein reges Interesse von Politikern in der Tschechoslowakei an Begegnungen und einer dauerhaften Zusammenarbeit mit der CSU fest.

Die Prag-Reise war Auftakt weiterer geplan-

ter Begegnungen mit Repräsentanten ost- und südosteuropäischer Regierungen und Parteien. In der Tschechoslowakei trafen die CSU-Politiker mit Ministerpräsident Dr. Marina Calfa, seinem Stellvertreter Dr. Jan Carnogursky, den Vorsitzenden von drei christlich-konservativen Parteien und mit Innenminister Dr. Richard Sacher und Kardinal Frantisek Tomasek zusammen. Freizügigkeit für die Menschen ist nach Aussage von Bötsch die erste Voraussetzung für diesen Einigungsprozeß. „Mit der Tschechoslowakei sollte deshalb so schnell wie möglich der visumfreie Reiseverkehr vereinbart werden“, sagte Bötsch nach seiner Rückkehr aus Prag.

Die CSU will mit drei christlich-konservativen Parteien in der Tschechoslowakei ihre Zusam-

menarbeit ausbauen. Die Tschechischen Christdemokraten, die Christdemokraten der Slowakei und die Tschechische Volkspartei betreiben nach Einschätzung von Generalsekretär Huber eine der CSU vergleichbare Politik auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und der sozialen Marktwirtschaft. Nahtlose Übereinstimmung sieht Huber vor allem in den Fragen des Föderalismus. Die CSU werden diese drei Parteien der Tschechoslowakei bei der Aufnahme in die internationalen Zusammenschlüsse der christlich-konservativen Parteien unterstützen und damit den Zugang der CSFR zum freien Europa fördern.

Fritz Wittmann, der auch in seiner Eigenschaft als Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen und stellvertretender Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft teilnahm, stellte fest: „Da es zwischen der CSFR und Deutschland keine Grenzprobleme gibt, können Gespräche über sonstige Fragen konstruktiv geführt werden.“ (DOD)

SL-Städte-Partnerschaft New York — Gmunden



Mit der Unterzeichnung der Urkunden (Bild) im Rahmen des Sudetendeutschen Tages wurde die Partnerschaft verwirklicht.

Im Konferenzsaal des Tagungsgebäudes begrüßte Bezirksobmann Stropek die Vorsitzende des Verbandes der Sudetendeutschen New York, Frau Marie Blumrich, mit Lm. Heinz Schwarz und weitere Mitglieder der Gruppe aus den USA, weiters den Lm. Toni Hanika mit Landsleuten der Mannheimer SL und von unserer Bundes- und Landesleitung BO Karsten Eder und LO-Stv. Karl Wiltshko sowie den hinzugekommenen Lm. Wollner von

der Bundesleitung München. In den darauffolgenden Ansprachen kam die Freude über das Zustandekommen dieser Partnerschaft zum Ausdruck. Frau Blumrich schilderte das Wirken ihrer Gruppe, schlug Gegenbesuche vor und erwähnte dabei besonders die Beteiligung an der Steubenparade in New York. Die Unterzeichnung der von Gerlinde Stropek entsprechend gestalteten Urkunden wurde in Bildern festgehalten. Am Einzug zur Hauptkundgebung beteiligten wir uns gemeinsam mit einer Hinweistafel.

Am 14. Juli ist in Gmunden eine Partnerschaftsfeier vorgesehen.

Dank

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verlust meiner geliebten Gattin, unserer guten Mutter, Frau

Maria Blaha

geb. Pichler aus Krumau (Pötschmühle)

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir aufrichtigen Dank.

Familien Blaha und Summereder

**FORMULARDRUCK
GENSTORFER**
Ges.m.b.H. & Co KG · Im Hühnersteig 9 · A-4020 Linz
Tel.: (0732) 27 43 51 - 0 · Fax: (0732) 27 43 53 17 · Telex: 02 2796

Maria Paula Hesse- Mandzij gestorben

In der Nacht vom 24. Mai ist Frl. Maria Paula Hesse-Mandzij von uns gegangen. Sie war mit Leib und Seele Brünnerin. Alle jene Brünner Landsleute, die unsere alljährliche Gräberfahrt und ähnliche Veranstaltungen besucht haben, werden Frl. Hesse-Mandzij in bester Erinnerung haben, war sie doch, vor allem in den letzten Jahren, mehr als nur die rechte Hand „unseres“ Prälaten Dr. Erwin Hesse. Frl. Hesse-Mandzij hat selbst den „Brünner Todesmarsch“ mitgemacht und in dieser schweren Zeit wie auch durch all die Jahre nachher menschliche Größe bewiesen. Nur wenige, die diese Zeilen lesen, werden von den künstlerischen Begegnungen Frl. Hesse-Mandzij's wissen. So war sie eine hochbegabte Sängerin und Dichterin, jedoch sah sie ihre Berufung in der Bescheidung zum Dienst an den Menschen und für Gott. Menschliche Größe bedarf eigentlich keiner Laudatio, sie ist sich selbst Laudatio genug. Aber es ist uns ein Herzenswunsch und eine ehrende Verpflichtung, unseren Dank dafür auszusprechen, daß sie für die Bruna und vor allem für die Brünner Landsleute immer Zeit und ein offenes Ohr hatte. Am 5. Juni 1990 wurde Frl. Hesse-Mandzij am Friedhof Wien-Ober St. Veith zur letzten Ruhe getragen. Sie hinterläßt eine große Lücke in unseren Reihen, nicht aber in unserem Gedächtnis. Unsere Gedanken sind bei ihr, wenn wir ihre eigenen Worte gebrauchend, ein „Vergelt's Gott“ nachrufen. Möge der Herr ihr das zuteil werden lassen, wonach sie ihr Leben lang gestrebt hat.
Der Vorstand der „Bruna Wien“

Das große Erlebnis: Unsere Brüner in Wien

Am 22. Juni wurde es Realität, was unsere Landsleute in Brünn, unterstützt von Schönhengstern, Olmützern und aus anderen Teilen unserer alten Heimat, sich gewünscht hatten. Eine Fahrt nach Wien und eine Kontaktaufnahme auf breiterer Basis.

Beim Grenzübergang Drasenhofen wurden unsere 45 Landsleute, mit einiger Verspätung wegen der Abfertigung, von Bundesobmann Karsten Eder und dem Obmann der Bruna in Wien, Ing. Peter Wenisch, empfangen. Die erste offizielle Begrüßung in Österreich fand im Hof des Gemeindeamtes Drasenhofen durch Herrn Bürgermeister Hubert Bayer statt, der unsere Gäste mit herzlichen Worten willkommen hieß.

Dann ging es zum Massengrab des Brüner Todesmarsches auf den Friedhof, wo Kerzen entzündet wurden und unsere Landsleute zum ersten Mal in der Öffentlichkeit der Toten dieses schmerzlichen Ereignisses gedenken konnten. Ein kleiner Gedankenaustausch und ein gemeinsames „Vater unser“ beendete dieses Totengedenken. Wir fuhren zum Kreuzberg, der nicht allen unbekannt war, ist er doch zu einem Symbol der Heimatvertriebenen in

Hennemann und weitere Landsleute zu uns stießen.

Auch dieses Museum, das man eigentlich, wie den Südmährerhof, als Kommunikationszentrum bezeichnen kann, war ein Erlebnis eigener Art. Das Ehepaar Olbrich fand sofort den Weg zum Herzen der Besucher und konnte sich über mangelnde Fragen nicht beklagen. Es wird sicher noch eine Menge Besuche von den Anwesenden und deren Verwandten und Bekannten erhalten.

Der Bürgermeister unserer Patenstadt Klosterneuburg, Dr. Gottfried Schuh, kam trotz anderer Veranstaltungen zu uns in den Pfalzhof. Seine persönlichen, offenen und herzlichen Worte erfrischten den Geist, während sein Gastgeschenk das seine für den Körper tat. Die jungen Obleute des Bundes der Nordböhmern, Lm. Dieter Kutschera, der Jägerndorfer, Lm. Herbert Lehr, Familie Horst Mück — er hatte diese Begegnung in die Wege geleitet —, Angehörige der Obleute und Betreuer und besonders Prälat Hesse, der extra von Obmann Wenisch geholt wurde, vervollständigten die frohe Runde, die sich selbst durch einen Schlechtwettereinfall nicht beeinträchtigen

ausgezeichnete Führung wollen wir dem Kulturamt auf diesem Wege sagen. Der Führer ist herkunftsmäßig auch in Brünn beheimatet.

Als Besonderheit konnten unsere Landsleute in einem chinesischen Restaurant dann fremde Speisen und Raumgestaltungen genießen. Während ein kleiner Teil unserer Gäste in Wien verblieb und noch Stunden mit uns diskutierten, geleitete Obmann Wenisch den Bus durch die Wachau, um den übrigen Österreich näherzubringen. Eine stimmungsvolle Verabschiedung mit Gastgeschenken persönlicher Art erfolgte noch in Wien und ließ den Wunsch nach einer intensiven Zusammenarbeit laut werden.

Ich glaube, es hat unseren Landsleuten hier gut gefallen, so gut, daß sie erst in den letzten Abendstunden die Grenze wieder passierten. Es war ein guter Beginn und wir haben eine Menge Erfahrungen gesammelt und auch persönliche Freunde gewonnen. Karsten Eder

PS.: Laute Gedanken zum Nachdenken, die zu Papier gebracht werden sollen:

„Ich bin so glücklich hier, Sie alle sind so nett und ich schäme mich fast, daß wir das geglaubt haben, was früher offiziell über Euch gesagt wurde.“

„Nein, man konnte sich bei uns zur Herkunft bekennen, zwar erhielt ich drei Monate nicht den Personalausweis mit der deutschen Nationalität und war plötzlich nur mehr Arbeiter statt Meister, aber passiert ist einem nichts.“

„Um froh und glücklich zu sein, braucht man kein Geld, ich habe fast nichts und bin sehr glücklich jetzt.“

„Wir wußten schon nicht mehr richtig, wo wir hingehörten, zu den Deutschen oder zu den Tschechen, aber wir haben uns dann doch größtenteils unser Volkstum erhalten.“

„Wir mußten schweigen und unsere Kinder belügen, sie hätten sonst vielleicht geredet und ihre Entwicklungschancen wären vollständig ruiniert geworden.“

„Als Facharbeiter konnten meine Eltern bleiben, als sie merkten, was sie uns Kindern dadurch angetan haben, begingen sie nacheinander Selbstmord.“

Die Malerin Hertha Karasek-Strzygowski gestorben

In ihrem Haus in Bischofswiesen bei Berchtesgaden ist wenige Wochen vor ihrem 94. Geburtstag am 21. Juni, die Malerin und Zeichnerin Hertha Karasek-Strzygowski gestorben. Der Öffentlichkeit bekannt wurde sie durch ihr 1979 erschienenes „Wolhynisches Tagebuch“ (Elwert-Verlag, Marburg/Hessen), in der Bilder von einer Studienfahrt 1942 durch das wolhyniendeutsche Siedlungsgebiet gesammelt sind. Die Künstlerin ist in Biala, der Schwesterstadt von Bielitz, geboren, hat in Wien studiert, heiratete 1925 den Kunsthistoriker Josef Strzygowski, der 1940 starb, und 1942 den Volkskundler Alfred Karasek. Ein Nachruf von Dr. Karl Heinz Gehrmann folgt.

Karl-Brunner-Park in Wien

Der Gemeinderatsausschuß für Kultur der Stadt Wien hat in seiner Sitzung vom 10. Mai 1990 die Benennung einer Parkanlage in Wien, 21., Liebleitnergasse, nach Karl Brunner beschlossen. Brunner wurde am 25. Jänner 1867 in Oberhaid im Böhmerwald geboren und starb am 3. November 1955 in Wien-Stammersdorf. Er wirkte in Stammersdorf als Schuldirektor und war auch Ehrenbürger. G. Z.

Neun neue Grenzübergänge zur ČSFR

Bei Expertengesprächen in Prag wurde mit der Bundesrepublik vereinbart, neun neue Grenzübergänge einzurichten, den Schienenverkehr auszubauen sowie eine Autobahnverbindung zur Tschechoslowakei zu schaffen. Dabei sind mehrere Stufen vorgesehen.

Zum 1. Juli 1990 beginnt die erste Stufe. An diesem Tag werden folgende Grenzübergänge für Fußgänger, Radfahrer und Benutzer von Motorfahrzeugen freigegeben: Selb/Asch, Waldsassen/Heiligenkreuz, Mähring/Promenhof, Bärnau/Tachau, Eschlkam/Neumark, Heidemühle/Tusset.

In einer zweiten Stufe ist vorgesehen, drei Übergänge für den Personenkraftverkehr (Kraftwagen, Pkw, Busse) zu öffnen und zwar

Die Verehrung von Sr. Klara Fietz wächst

Dank zahlreicher Aktivitäten von Pfarrer Adolf Schrenk wächst die Verehrung von Klara Fietz aus Niederlindewiese in der alten Heimat immer mehr. Nachdem 1989 die erste Biographie über Klara Fietz aus der Feder von Alma Motzko wiederaufgelegt werden konnte, verbreitete Pfarrer Schrenk in seiner Eigenschaft als Vizepostulator für den Seligsprechungsprozeß 10.000 Exemplare eines sechsseitigen Gebetsblattes in tschechischer Sprache. In tschechischer Sprache erschien nun auch das Lebensbild, das P. Basilius Senger OSB über den Titel „Die Liebe Christi drängt“ geschrieben hatte. Die erste Auflage des 76seitigen Bändchens mit einer Novene im Anhang ist dem neuen Erzbischof von Olmütz, Franitsek Vanak, bereits überbracht worden. Pfarrer Adolf Schrenk, der wie Sr. Klara Fietz aus Niederlindewiese stammt, will in seiner jetzigen Pfarrei St. Anna in Weilersbach auch das Heidebrünnl für alle heimattrauen Lindewiesner in minutiöser Rekonstruktion wiedererstellen lassen. V. B.

Archivdirektor Machilek Honorarprofessor

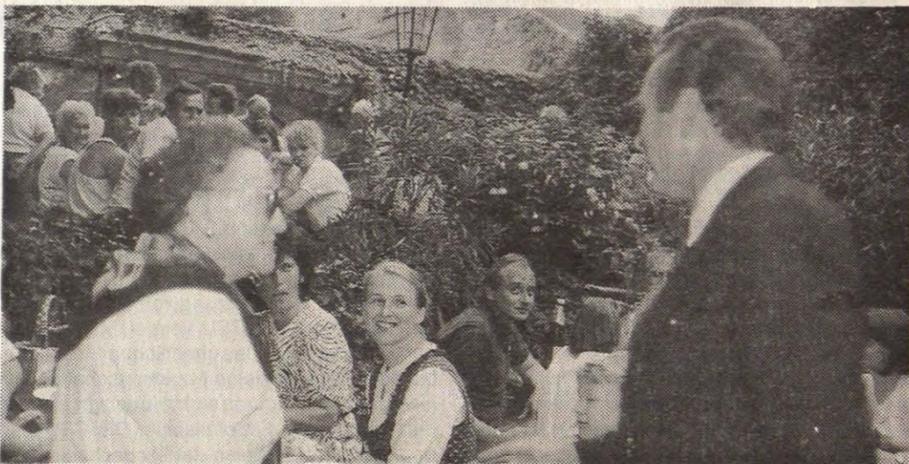
Archivdirektor Dr. Franz Machilek, 1934 in Auspitz/Südmähren geboren, hielt aus Anlaß seiner Ernennung zum Honorarprofessor für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg eine Antrittsvorlesung über das Thema „Reform oder Häresie? Der Prozeß gegen Johannes Hus vor dem Konstanzer Konzil.“ Machilek, den der Dekan der Fakultät für Geschichts- und Geowissenschaften, Prof. Dr. Achim Hubel, als „einen der besten Kenner des Hussitismus“ vorstellte, hat bisher ca. 50 selbständige Aufsätze und ca. 100 Beiträge für Lexika, Sammelwerke und Rezensionen verfaßt.

Frauengruppe Wien, NÖ. und Burgenland

Liebe Kameradinnen! Wie immer in den Sommermonaten, wollen wir uns einen schönen Nachmittag in zum Teil Gottes freier Natur machen und uns zu einem frohen Nachmittag im Café-Restaurant Cobenzl (Olaf Auer), Am Cobenzl 94, 1190 Wien, Telefon 32 51 20, treffen am Dienstag, dem 10. Juli 1990, um 15 Uhr. Zu erreichen mit U 4 oder U 6 bis Heiligenstadt und dann mit dem Autobus Cobenzl-Kahlenberg, Cobenzl aussteigen. Ich freue mich sehr, aber bitte beten, damit es schönes Wetter gibt. MMR.

Erich Langer Innungsmeister

Zum neuen Innungsmeister der Erzeuger von Waren nach Gablonzer Art wurde bei der konstituierenden Ausschusssitzung Erich Langer (46) aus Enns gewählt. Der neugewählte Innungsmeister ist seit 1968 als selbständiger Unternehmer tätig. Derzeit bietet sein Betrieb 15 Mitarbeitern einen sicheren Arbeitsplatz. Seit 1975 im Innungsausschuß vertreten, fungierte Langer in den letzten fünf Jahren als Innungsmeister-Stellvertreter. Als Stellvertreter stehen ihm während der neuen Funktionsperiode Hannelore Waniek (48) und Dr. Leopold Ofner (53), beide ebenfalls aus Enns, zur Seite.



Bgmst. Dr. Gottfried Schuh verabschiedet sich von Bundesfrauenreferentin M. M. Reichel. Im Hintergrund ein Teil unserer Gäste.

dieser Region geworden und auch jenseits der jetzt offenen Grenze bekannt. Großes Interesse, positive Verwunderung und lobende Worte für die Gestaltung dieser Stätte zeichnen diesen Besuch aus, kein Wunder, daß unsere Verspätung beträchtlich wuchs.

Nächstes Ziel war der Südmährerhof in Niedersulz, wo uns die Familie Cerny als Hausherr mit eifrigen Helfern Lm. Meister, Lm. Pfleger, Hönisch und Landsgesell nicht nur herzlich begrüßten, sondern auch auf südmährische Art bewirtete. Das tat wohl, denn viele waren seit Tagesanbruch und einige schon vorher unterwegs. Die Ausstellungen in den verschiedenen Räumen, die Gestaltung des Hofes, dessen intensive und fachkundige Betreuung: es wurde ein Erlebnis für unsere Brüner. Die Fragen wurden intensiver und einige Teilnehmer nachdenklicher. Obwohl das Interesse an einem noch längeren Aufenthalt sehr deutlich war, wozu auch die herzliche und persönliche Betreuung viel dazu beitrug, der strapazierte Zeitplan mußte berücksichtigt werden.

Es ging ins Quartier Föhrenhof in Gerasdorf, wo die Zimmerverteilung raschest erfolgte, und weiter nach Wien. Beim Donaukanal direkt bei der Rotenturmstraße — 5 Minuten vom Stephansdom — wurde ein Parkplatz gefunden. Jeder hatte nun einige Stunden Zeit für persönliche Treffen, einige Besichtigungen oder einen Innenstadt-Bummel. Der erste Weg führte viele zum Telefon.

Am frühen Abend ging es nach Klosterneuburg ins Mährisch-Schlesische Heimatmuseum in der Rostockvilla, wo unsere Bundesfrauenreferentin Lm. Reichel, das Ehepaar

lieb. Bis tief in die Nacht gingen die Gespräche, und gemeinsame Lieder erfrischten die Herzen, während das Ehepaar Olbrich im kleinen Kreis Aktivitäten im Bereich der Eulenburg mit separat angereisten Fachleuten von jenseits der Grenze diskutierte.

Am 23. Juni, um 9 Uhr, konnten wir gemeinsam eine Messe in der Deutschordenskirche mit Pater Demel feiern, für die Lm. Georg Bouchal die Vorarbeit geleistet hatte. Anschließend erfolgte für alle Brüner jenseits und diesseits der Grenze eine Kranzniederlegung durch das junge Ehepaar Hoffmann mit Gedenkworten für die Vergangenheit und einem Aufruf für die gemeinsame weitere Gestaltung für die Zukunft vor der Gedenktafel in der Kirche. Pater Demel beendete dieses eindrucksvolle Gedenken mit einer kurzen Kirchenführung.

Eine Stadtrundfahrt, gestaltet durch das Kulturamt der Stadt Wien, zeigte unseren Gästen einen Überblick über Wiener Sehenswürdigkeiten. Vom Rathaus beginnend, fuhren wir vorbei am Justizpalast und den Museen, über den Karlsplatz, Stadtpark, bis zum Hundertwasser-Haus. Hier erfolgte eine ausführliche Führung. Vorbei am Prater, hielten wir vor der UNO-City, wo die Geschichte Wiens, besonders aber die letzten Jahre davon, fachkundig geschildert wurde. Vorbei am Karl-Marx-Hof kamen wir über Grinzing auf den Kahlenberg, von diesem herrlichen Punkt aus bekamen wir Einzelheiten der zu Füßen liegenden Stadt erklärt, ehe uns der einsetzende Regen in den Bus zurückzwang. Über den Kai gelangten wir über die Ringstraße mit ihren herrlichen Bauten wieder zum Rathaus. Vielen Dank für diese



Bürgermeister Dr. Gottfried Schuh von unserer Patenstadt Klosterneuburg (2. von links) im Gespräch mit Dr. Reinhard Hoffmann aus der Schönhengster Heimat und die Obleute Karsten Eder, Dieter Kutschera und Herbert Lehr.

Die Deutschen in der ČSFR Probleme — Chancen — Hoffnungen

Im Rahmen des Sudetendeutschen Tages in München veranstalteten die rührenden Arbeitskreise Sudetendeutscher Jungakademiker und Studenten eine interessante Podiumsdiskussion. In dem überfüllten Saal waren folgende Teilnehmer auf dem Podium: Horst Löffler, Mitglied des SL-Bundesvorstandes, dem auch die Koordination der Arbeit in der CSFR obliegt, Dipl.-Ing. Paul Heinisch, Vorsitzender des Verbandes der Deutschen in der CSFR, der in Tetschen-Bodenbach geborene Alexander Lastuvka, Auslandsbeauftragter der Union der Studenten in der CSFR, Dipl.-Ing. Grolig, ein ehemaliges Mitglied des tschechischen Untergrundes und Vertreter der Paneuropa-Bewegung Budweis, und der Vorsitzende des Arbeitskreises Sudetendeutsche Studenten (ASST), Michael Hartenstein. Die Diskussion leitete sehr souverän Helmut Mader, Vorsitzender des Arbeitskreises der Sudetendeutschen Jungakademiker (ASJA).

Eingangs stellte Mader kurz die Arbeit der beiden veranstaltenden Verbände vor.

Er wies dabei auf das vom ASST München herausgegebene sudetendeutsche Jugendmagazin „WENZEL“ und das vom ASJA herausgebrachte wissenschaftliche Informations- und Diskussionsforum „Literatur-Spiegel“ hin.

Zuerst nahmen die Podiumsteilnehmer in kurzen Beiträgen zum Thema Stellung. Anschließend konnten auch die Zuhörer Fragen an das Podium richten. Der CSFR-Deutsche Heinisch schilderte die Unterdrückung der deutschen Nationalität in der CSFR. Der Tscheche Grolig sprach von der Notwendigkeit, die Geschichte neu zu schreiben und meinte, daß die jüngere Generation der Tschechen bereit für die Wahrheit sei, da sie kaum Vorurteile hätten. Lastuvka zeigte sich angenehm überrascht vom Ablauf des Sudetendeutschen Tages, waren doch von der CSSR-Propaganda jahrelang diese Treffen als wüste Zusammenrottungen von Revanchisten verteufelt worden. Hartenstein berichtete von einer ersten Kontaktaufnahme des ASST mit tschechischen Studenten Ende März

1990 in Prag. Während die Gesprächspartner von der CS-Studentenunion kaum Berührungängste mit sudetendeutschen Fragen zeigten, wurde von diesen doch betont, daß es in vielen Teilen der Bevölkerung aufgrund der jahrzehntelangen Propaganda, die den Deutschen, aber speziell den Sudetendeutschen, als säbelrasseles Schreckgespenst mißbrauchte, noch starke Vorbehalte gegen alles Deutsche gebe. Ein Abbau der Furcht vor einem „großen Deutschland“ und vor den Sudetendeutschen sei daher eine vordringliche Aufgabe. Auch Löffler berichtete von seinen vielen Gesprächen in der CSFR, bei denen ihm die große Desinformation der tschechischen Bürger und dem Mangel an Wissen über historische Entwicklungen auffiel. Hier muß die Informationstätigkeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft einsetzen. Er betonte auch die großen wirtschaftlichen Interessen der CSFR gegenüber Deutschland, die eine größere Aufgeschlossenheit gegenüber der Entwicklung des Deutschlands in der CSFR nach sich ziehen würden. Zu den Historikerkommissionen wur-

de bekannt, daß die CSFR die gleichen Historiker in die deutsche als auch für die österr. Kommission entsenden. Von einem Diskussionssteilnehmer wurde die Einsetzung einer 3. Historikerkommission — nämlich einer Sudetendeutsch-CSFR-Kommission vorgeschlagen. Die Zeitspanne, welche von den Historikern untersucht werden soll, müßte bis ins Mittelalter zurück. Eindeutig wurde 1938 als denkbar ungeeigneter Zeitpunkt abgelehnt.

Bei der Abschlußrunde sollten die Redner ihre Hoffnungen in die Zukunft sagen. Dabei meinte Heinisch, er könne sich als freche Hoffnung den 45. Sudetendeutschen Tag (1994) in Prag vorstellen. Alle waren sich einig, daß es in der Zukunft in der CSFR auch für Deutsche ein sicheres, freies Leben geben müsse und die Beziehungen zwischen den beiden Nationen durch viele Beziehungen im Kleinen wachsen müßten. Böhmen war die Herzkammer Europas — wo beide Nationen glücklich lebten — für die Jugend sollte es eine gute Zukunft geben! G.Z.

Sammlung deutscher Kinderbücher beim Heimattag in Klosterneuburg

„Eine Volksgruppe vor dem Volkstod“, so überschrieb der damalige Bundestagsabgeordnete Wenzel Jaksch in den sechziger Jahren einen Bericht an den Deutschen Bundestag über die Lage der Deutschen in der damaligen CSFR. Die Muttersprache der Deutschen wurde jahrzehntelang unterdrückt, deutscher Schulunterricht war lange Zeit stark eingeschränkt. So wurde die deutsche Sprache nur noch ‚hinter geschlossenen Türen‘ gesprochen, die Gebrauchssprache in Öffentlichkeit, Beruf und Schule wurde dann auch für die Deutschen tschechisch und slowakisch. Wen wundert es, daß die Kinder der zweiten und dritten Generation in dieser Situation nur schlecht oder gar nicht ihre Muttersprache beherrschen?

Die Gruppe der Deutschen in der CSFR beginnt sich nun wieder mehr in Vereinigungen zusammenzuschließen. Eine der Bemühungen gilt der Sprachförderung der Kinder und

Jugendlichen und deutsche Kinder- und Jugendbücher sollen das Interesse wecken. Welche kleine Leserrate könnte schon der Neugier widerstehen, wenn sie ein spannendes Buch in die Hand bekommt? Auch mit schlechten Sprachkenntnissen versucht ein Kind doch den Inhalt zusammenzubuchstabieren...

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft ruft zu einer Sammlung deutscher Kinderbücher auf. Die Buchspenden sollen in den jeweiligen Geschäftsstellen der SLÖ abgegeben werden. Ebenfalls können Buchspenden beim Heimattag am 23. September 1990 in Klosterneuburg in der Babenbergerhalle beim Stand der Sudetendeutschen Jugend gespendet werden. Die gesammelten Bücher werden dann als „Gruß über die Grenzen“ in die Heimat der Sudetendeutschen gebracht und sollen der Grundstock für Kinderbibliotheken in verschiedenen Städten werden.

Klarer Sieg für Vaclav Havel

Bürgerforum gewinnt CSFR-Wahlen

Staatspräsident Vaclav Havels Bürgerforum, treibende Kraft der Wende in der Tschechoslowakei, und dessen slowakische Schwesterorganisation Öffentlichkeit gegen Gewalt (VPN) sind als überlegene Sieger aus den ersten freien Wahlen seit 1946 (wenn man diese 46er Wahl als „freie Wahlen“ bezeichnen will) hervorgegangen. Das Forum erhielt in der tschechischen Teilrepublik 53,15 Prozent, die VPN in der Slowakei kam auf 32,54 Prozent.

Überraschend gut schnitten die Kommunisten ab, die im tschechischen Landesteil 13,48 Prozent erhielten und in der Slowakei 13,81 Prozent erzielten. Das konservative Bündnis von Volkspartei und Christlich-Demokratischer Union, dem kurz vor den Wahlen vorhergesagt wurde, die zweitstärkste Kraft im Lande zu werden, schnitt wegen einer Geheimpolizei-Affäre ihres Vorsitzenden unerwartet schlecht ab. Im tschechischen Teil der Föderation erhielten sie 8,69 Prozent und in der Slowakei 18,98 Prozent.

In der Slowakei waren auch die Nationalpartei und das Wahlbündnis verschiedener nationaler Minderheiten erfolgreich. Sie erhielten 10,96 Prozent bzw. 8,66 Prozent der Stimmen und werden somit im Bundesparlament vertreten sein. Das neue Parlament ist nur auf zwei Jahre gewählt worden, um den Weg für völlig demokratische Verhältnisse frei zu machen. Die Wahlbeteiligung wurde von in- und ausländischen Beobachtern überwältigend genannt. Sie lag nahezu bei 97 Prozent.

Im neuen Bundesparlament mit seinen 300 Sitzen werden insgesamt sechs Parteien vertreten sein. Beworben hatten sich 22 Parteien und Organisationen. Forum und VPN werden

mit 164 Abgeordneten im Bundesparlament vertreten sein, die Kommunisten mit 40 und die Konservativen mit 33. Die Partei für mährische und schlesische Selbstverwaltung erhält 16 Mandate. Sie erhielt 7,89 Prozent im tschechischen Teil. Das Bündnis verschiedener nationaler Minderheiten wird zehn Abgeordnete nach Prag schicken und die slowakischen Nationalisten elf.

Die Tatsache, daß die KP, die sich 1948 an die Macht putschte und bis Ende vergangenen Jahres regierte, zweitstärkste Partei wird, kam für viele überraschend. Noch in der Woche vor der Wahl ließen Meinungsumfragen einen Stimmenanteil der KP von acht Prozent erwarten. Allerdings können sich die Kommunisten besonders in ländlichen Gebieten auf eine relativ hohe Anhängerschaft stützen. Beobachter gehen davon aus, daß der Stimmenanteil der KP bei den nächsten Parlamentswahlen in zwei Jahren wegen einer erwarteten Verbesserung der wirtschaftlichen Lage schrumpfen wird.

(DOD)

Tribüne der Meinungen

Café Central ORF-Sendung

Am Vorabend der ersten freien Parlamentswahlen seit Jahrzehnten sprach Ernst Wolfram Marboe in Prag mit Künstlern, Journalisten und Politikern. Jeder von ihnen berichtete von den Verfolgungen und Beschränkungen, denen er unter dem kommunistischen Regime ausgesetzt war. Man sprach von der hohen demokratischen Tradition der alten CSR 1918 bis 1938. Die Bewertung der Folgen der nicht eingehaltenen Autonomieversprechungen für die 25 % deutschsprechenden Mitbürger und der fehlenden Gleichbehandlung der slowakischen Bewohner schien recht einseitig zu sein. Als ob damals die Regierungen nichts zu den aufkommenden Spannungen in der jungen Republik beigetragen hätten. Ein Teilnehmer machte aufmerksam, daß die ganze hohe Kultur der CSR auf der gegenseitigen Befruchtung der tschechischen, deutschen und jüdischen Kulturkreise beruhte. Und nur dieser deutschsprachige Journalist, der das KZ von innen kennenlernen mußte, nahm das Wort von der „Vertreibung der deutschsprachigen Mitbürger“ in den Mund. Von anderen tschechischen Diskussionssteilnehmern wurde Bedauern laut, daß das deutsche Element nicht mehr vorhanden sei. Aber dem Zuhörer wurde der Eindruck vermittelt, daß auch daran die Kommunisten

schuld gewesen seien. Eduard Beneš und seine Mitstreiter waren verantwortlich für die Vertreibung 1945 bis 1946 von über 3 Millionen Jahrhunderte im Land lebender Sudetendeutscher. War Beneš denn ein Kommunist? War Kardinal Beran, der 1947 die Vertreibung eine „Imperative Notwendigkeit“ nannte, ein Kryptokommunist? War die brutale Ermordung von 200.000 deutschsprachigen Mitbürgern doch ein Werk der gar nicht an der Macht seienden Kommunisten? Die traurige und verdrängte Wahrheit ist, daß bis 1948 die Regierung bürgerlich-demokratisch war und die Vertreibung ihre Ursache im tschechischen Nationalismus hat. Stalin hat die Vertreibung sicher begrüßt. Denn danach hatte die CSR keine Bündnisoptionen im (deutschsprachigen) Norden, Westen und Süden mehr: Übrig blieb nur der Osten, blieb nur Rußland.

Die Diskutanten der Runde im Café Central in Prag klammerten sorgsam die Verbrechen der Jahre 1945/46 aus. Verantwortung dafür? Vergangenheitsbewältigung? Bedauern über die Mitschuld des eigenen Volkes an der dann zwangsläufig eingetretenen politischen und kulturellen Situation in der CSR? Alles völlig „unbekannt“. Haben die tschechischen Künstler und Journalisten im Café Central das alles verdrängt? Und E. W. Marboe, der hochkarätige Journalist, hat er davon keine Ahnung, oder will er davon nicht reden? Die Wurzeln der beklagten Ereignisse und der beklagten Situation mit Fragen bloßzulegen, das war jedenfalls nicht seine Absicht.

Dies alles bedenkend, hatte jene Sendung am 7. Juni eine schrecklich heuchlerische Färbung.

Dr. Ing. Helmut Rainer, Ebensee

Oppolzer-Treffen

Zu unserem Treffen am 12. August in Rainbach möchte ich wieder herzlich einladen. Auch die Leute aus Obst, Maria Schnee, Reichenau und alle Bekannten und Freunde möchte ich einladen. Wir treffen uns um 9 Uhr vor dem Gasthaus Blumauer und gehen dann mit Fahnen- und Musikbegleitung in die Kirche und feiern um 9.30 Uhr mit den Rainbachern den Gottesdienst. Anschließend sind wir bei Blumauer im Saal zum Mittagessen und gemütlichem Beisammensein.

Ob im Sommer oder im Winter — ein Erlebnis, eine Erholung

Genießen Sie Ihren Urlaub in einer gemütlichen Ferienwohnung, die allen Anspruch hinsichtlich moderner Ausstattung, komplett eingerichtet, gerecht werden.

Kärntens sonniges Erholungsparadies

Ferienwohnungen
E. JÄGER — G. SCHADENBAUER



FERIENANLAGE JÄGER BAU
Koralpe

Büroschrift:
A-9400 Wolfsberg, Schleifen 38
Telefon 0 43 52 / 51 2 35 und 34 11

Hausanschrift:
A-9431 St. Stefan - Koralpe - Rieding 160
Telefon 0 43 52 / 43 05 97

Die Sudetendeutschen und ihre Heimat

Die schönsten Bilder einer einst gemeinsamen Heimat von Deutschen und Tschechen. Diese Ausstellung der Klemensgemeinde steht derzeit — bis 26. September — im Südmährerhof in Niedersulz und wird dann in Wels, in der VKB-Bank, zu sehen sein. In guter Zusammenarbeit mit unserem Landsmann Baumeister Czerny, er ist ja der Erbauer des Südmährerhofes, wurde sie in Niedersulz aufgestellt. Der Standort ist besonders wertvoll, wird er doch nicht nur von unseren südmährischen Landsleuten aus Österreich, sondern auch von vielen Landsleuten aus der BRD besucht.

Baumeister Czerny errichtete dort ein Heimatmuseum von besonderer Bedeutung. Es ist ein maßstabgetreuer Nachbau seines elterlichen Hofes in Südmähren mit Heimatstuben verschiedener Städte und Ortschaften. Das von ihm begonnene Werk fand bald Anerkennung und wurde auch von der nö. Landesregierung unterstützt.

Ein Museum, ein Denkmal seiner südmährischen Heimat.

Havel: Der KGB bereitete einen Umsturz in Prag vor

Der sowjetische Geheimdienst KGB hat nach Angaben des tschechoslowakischen Präsidenten Havel vor der Revolution in der CSFR ein Komplott zur Ablösung des orthodoxen kommunistischen Regimes unterstützt. Der von Kommunisten aus der CSFR ausgeheckte Plan zur Etablierung einer gemäßigten Regierung habe den friedlichen Umsturz dann frühzeitig ausgelöst und gefördert, heißt es in einem Beitrag Havels für den britischen Sender BBC.

Havel sagte, hinter dem Plan steckende Kommunisten seien „in der einen oder anderen Weise vom KGB kontrolliert“ gewesen. Die Verschwörer hätten Studentenproteste angezettelt, um damit eine Regierung in den Sattel zu heben, die zu einer Reformpolitik im Sinne Gorbatschows bereit gewesen wäre. Das Vorhaben sei daran gescheitert, daß ein im Exil lebendes Mitglied der 1968 entmachteten tschechoslowakischen Führung unter dem Reformator Dubček es abgelehnt habe sich an die Spitze einer reformorientierten Regierung zu stellen. BBC zitierte auch Milan Hulik, ein Mitglied der tschechoslowakischen Regierungskommission, die die Hintergründe der Unruhen Ende vergangenen Jahres untersucht. Hulik sagte, das Gremium könne keine andere Schlussfolgerung ziehen als die, daß „die gesamte Angelegenheit den Segen der sowjetischen Führung“ hatte.

Havel betont rechtliche Gleichstellung aller Minderheiten in der ČSFR

„Versuchen wir in einem oder drei Jahren das zu lösen, wozu unsere westeuropäischen Nachbarn die Möglichkeit hatten, es in Jahrzehnten zu lösen. Versuchen wir mit Besonnenheit ein Modell des Zusammenlebens der Mehrheit mit Minderheiten zu schaffen, welches bei denjenigen Verwunderung auslösen wird, die befürchten, daß wir die ganzen Probleme nicht lösen werden.“

Das nachbarschaftliche Zusammenleben der Slowaken mit den Ungarn in Komarna und in der ganzen Südslowakei könnte eine Inspiration zu einer Gemeinde- und Stadtordnung sein, die Respekt und keineswegs Schrecken hervorrufen wird. Lehnen wir das Prinzip der Kollektivschuld ab, und gestehen wir im Gegenteil in bestimmten Fällen den Menschen kollektive Rechte zu! Gestehen wir allen Minderheitentypen kollektive Rechte zu, einschließlich Minderheiten innerhalb von Minderheiten.

Bergwoche in Osttirol

Letztmalig rufen wir alle Bergfreunde aus ganz Österreich und dem benachbarten Ausland zur Teilnahme auf! Vom 24. bis 29. Juli führen wir diese Bergwoche in Osttirol durch. Eine Überschreitung der Röhspitze ist vorgesehen, wozu man einige Bergerfahrung (in Schnee, Granit und Firn), Kondition, Kameradschaftsgeist usw. benötigt. Bergwanderer, die diese Route nicht mitmachen können, machen auf einer anderen Route mit. Eingeladen sind dazu Teilnehmer jeden Alters. Unser altbewährter Tourenführer Franz Schaden aus 3100 St. Pölten, Birkengasse 6, wird uns wieder über „alle Klippen“ leiten! Wer daran teilnehmen möchte, möge sich sofort bei Lm. Franz Schaden melden!

ČSFR: Subventionen drastisch reduziert

Ab Anfang Juli werden in der Tschechoslowakei nur mehr Fleisch- und Milchprodukte staatlich subventioniert. Wie die Nachrichtenagentur CTK berichtete, werden ab diesem Datum Subventionen für andere Nahrungsmittel in der Höhe von 27 Milliarden Kronen (1,2 Milliarden DM) gestrichen. Die Subventionen für Fleisch- und Milchprodukte werden in Zukunft pro Jahr auf acht Milliarden Kronen (370 Millionen DM) begrenzt. CTK begründete die weitere Stützung der Fleisch- und Milchpreise damit, daß nicht-subventionierte Preise für die Bevölkerung unzumutbar hoch wären. Als Folge würde der Verbrauch stark absinken.

(DOD)

Adolf Simchen gestorben

Der aus dem Sudetenland stammende Oberstudienrat Dipl.-Ing. Adolf Simchen, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Sudestdeutscher Lehrer und Erzieher, ist in Oberbayern gestorben.

Komponist Höll 80 Jahre

In München beging Ende April der in Brüx aufgewachsene Musiker und Komponist Max Höll seinen 80. Geburtstag. Von ihm stammen viele vielgespielte Märsche und Unterhaltungsmusik. Sein jüngster Marsch „Aufwärts“ wurde zum Tag des Selbstbestimmungsrechtes 1990 von der Stadtkapelle Geretsried in München uraufgeführt.

teilt, um damit eine Regierung in den Sattel zu heben, die zu einer Reformpolitik im Sinne Gorbatschows bereit gewesen wäre. Das Vorhaben sei daran gescheitert, daß ein im Exil lebendes Mitglied der 1968 entmachteten tschechoslowakischen Führung unter dem Reformator Dubček es abgelehnt habe sich an die Spitze einer reformorientierten Regierung zu stellen. BBC zitierte auch Milan Hulik, ein Mitglied der tschechoslowakischen Regierungskommission, die die Hintergründe der Unruhen Ende vergangenen Jahres untersucht. Hulik sagte, das Gremium könne keine andere Schlussfolgerung ziehen als die, daß „die gesamte Angelegenheit den Segen der sowjetischen Führung“ hatte.

Dies ist nicht bloß eine Aufgabe für Minderheiten, die klar ihre Ansprüche artikulieren müssen, sondern vor allem für die Mehrheiten, die diese Ansprüche respektieren müssen, u. a. im eigenen Interesse.

Wenn man Rechte irgendeiner Minderheit mit Füßen tritt, schlägt dies unweigerlich dahingehend um, daß die eigenen Rechte mit Füßen getreten werden. Das totalitäre Prinzip ist unteilbar und erfährt wie ein Bumerang auch denjenigen, der es verbreitet. Die Bürger des tschechoslowakischen Staates haben das Recht und müssen es haben, diejenige Sprache zu sprechen, die ihre Mutter gesprochen hat, haben das Recht und müssen es haben, in dieser Sprache ausgebildet zu werden, haben das Recht und müssen es haben, die ihnen eigene Kultur zu betreiben.

Ich wiederhole deshalb zum Abschluß erneut, was ich schon sagte: Versuchen wir alle Schwarzseher zu enttäuschen und lassen wir nicht zu, daß wir bloße Spieler in einem zum spannenden Vergnügen entfernter Tribünen bestimmten Fußballspiel sind. Gegenseitiger Respekt und Verständnis und die Liebe des Nachbarn gegenüber dem Nachbarn sind der beste Hintergrund einer künftigen Politik unseres neu aufgebauten demokratischen Staates.“ (DOD)



Böhmerwaldbund in Wien

In einem Schreiben an die Heimatgruppe dankte Frau Prof. Maschek für die ihr erwiesene Anteilnahme nach ihrer schweren Operation und für das Muttertags-geschenk, das ihr große Freude bereitet hat. Ihre guten Wünschen für erholsame Urlaubstage erwidern wir von ganzem Herzen mit heimatverbundenen Grüßen an sie und ihre Tochter, Frau Dr. Inge Beck und ihre Angehörigen, von denen sie bestens betreut und umsorgt wird. Unsere guten Wünsche gelten auch allen übrigen kranken und pflegebedürftigen Mitgliedern und deren Angehörigen! — Den im Juli geborenen Mitgliedern entbieten wir die besten Glückwünsche: August Sassmann (3. 7. 1916), Josef Czermak (5. 7. 1910), Anni Heidecker (5. 7. 1928), Heinrich Kowar (5. 7. 1905), Dipl.-Ing. Herwig Kufner (6. 7. 1940), Romana Budik (8. 7. 1904), Fr. Schattauer (10. 7. 1926), Johann Fassl (10. 7. 1913), Rainer Jaksch (15. 7. 1907), Karl Graf (27. 7. 1920). Auf ein frohes Wiedersehen beim Heimattreffen auf dem Mandelstein am 26. August freut sich Euer Fritz Schattauer

„Bruna Wien“

Die letzten Wochen waren mit Aktivitäten ausgefüllt. Die „Bruna Wien“ hat — wie alljährlich — am 14. 6. ihre Gräberfahrt durchgeführt. Leider hatten wir zum 45. Jahrestag dieses grauenhaften Geschehens eine erschreckend geringe Zahl von Anmeldungen. Durch einen Fehler des Busunternehmens kam es auch noch zu einer starken Verspätung, wodurch leider noch einige Anwesende wieder nach Hause gingen. Trotz aller Probleme konnten wir aber die Gräberfahrt zu einem guten Abschluß bringen. Auch diesmal hat uns trotz seiner eigenen großen Probleme unser Prälat Dr. Erwin Hesse zu allen Gräbern begleitet und die Hl. Messe in Drasenhofen zelebriert. Wir danken ihm herzlichst. Samstag darauf fand unser letzter Heimatabend vor den Sommerferien statt. Er war erwartungsgemäß nicht allzu stark besucht und so wurde ein gemütlicher Nachmittag mit Kuchen und Kaffee daraus. Sonntag, 17. 6., fand das Kreuzbergtreffen statt. Die „Bruna Wien“ wurde dort durch Obmann Wenisch vertreten. Es war eine schöne und gut besuchte Feierstunde. In dieser Beziehung sollten sich unsere Bruna-Mitglieder bei der Nase nehmen. Aber wir geben die Hoffnung nicht auf und hoffen, am Samstag, dem 8. September, wieder viele Brüner im Restaurant Wienerwald begrüßen zu können. Wir wünschen allen Brünerinnen und Brünnern wie auch allen anderen Landsleuten einen schönen, erholsamen Urlaub und hoffen auf Wiedersehen im September in Frische und Gesundheit.

Brüxer Volksrunde in Wien

Samstag, den 16. Juni d. J. (für uns bereits Sommer-sonnenwende) fand die letzte Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien unter guter Beteiligung statt. Erst am 15. September d. J. gibt es nach den Urlauben

ein Wiedersehen! Die Leiterin begrüßte die Erschienenen recht herzlich, die Stimmung war sommerlich froh und gelöst. Es wurde natürlich, der Zeit entsprechend, viel von der alten Heimat gesprochen, Erinnerungen wurden ausgetauscht — ein bißchen Wehmut wollte dabei doch aufkommen — dies ließ die Leiterin der Runde jedoch nicht zu, sie brachte die frohe, heimatliche Episode „der Brüxer Lauser“ von Hbr. Rudi Stahl zu Gehör, sowie Begebenheiten vom Schloßbergwirt Bartosch — und es wurde schon wieder gelacht! Von Urlaubsplätzen, die im österreichischen Landl wurde berichtet und so endete dieser Nachmittag in bester Stimmung! Die Leiterin wünschte allen ein herzliches „Glück auf“ für den Sommer, eine gesunde Wiederkehr und ein zahlreiches Treffen, wieder im Stammlokal, Samstag, den 15. September. Unsere Hschw. Emilie Grünert, 1020 Wien, Schüttelstraße 43/4, feiert am 25. Juli d. J. ihren 75. Geburtstag. Die Leiterin und die gesamte Brüxer Volksrunde wünscht Hschw. Grünert zu diesem Festtage und fürs kommende Lebensjahr alles erdenklich Liebe und Gute! Den Festtag wird sie bei ihrem Sohn verbringen, vereint mit ihrem Bruder Hbr. Fritsch und ihren Lieben. Wir werden an diesem Tage im Gedanken bei ihr sein! Nochmals ein herzliches, heimatliches „Glück auf“, liebe Heimatschwester Grünert!

Freudenthal/Altvater — Troppau in Wien

Vor Beginn des Hochsommers treffen wir uns im Vereinslokal im Juni letztmalig. Diesmal war es der 9. Juni. Begrüßt von unserem Obmann Werner Olbrich, gemeinsam mit unseren Troppauern und den Gästen des Humanitären Vereines besprachen wir zuerst die neuesten politischen Ereignisse. Anschließend kamen die Geburtstagskinder des Monats Juni an die Reihe, auch die von Mai, deren wir durch unseren Ausflug jetzt erst gedachten. Hervorgehoben sei hier Lm. Karl Philipp, Obmann des Hum. Vereines, welcher am 10. Juni seinen 70. Geburtstag feierte. Wir wissen alle, wie selbstlos er sich in den Dienst unserer Sache stellt. Am 15. Juli ist in Memmingen, der Patenstadt von Freudenthal, das zweijährige Treffen und es wurde durch verteilte Einladungen extra darauf hingewiesen. Im September treffen wir uns beim Sudetendeutschen Tag in Klosterneuburg, jedoch vorher noch am 26. August beim Heurigen Wolf in Neustift. Diesmal blieb mehr Zeit zum Gedankenaustausch, ein offizielles Programm in erweiterter Form gab es nicht. Zum Abschied wurden viele herzlichen Wünsche für einen schönen Sommer 1990 ausgesprochen. Unterbrochen werden unsere frohen Zusammenkünfte immer wieder durch die Mitteilungen, daß uns ein treues Mitglied verlassen hat. Frau Elfriede Weyrich, geb. Reimer, Witwe nach Herrn Karl Weyrich, hat uns am 7. Juni 1990 für immer verlassen. Nach einem langen, arbeitsreichen Leben, sie feierte im Februar ihren 82. Geburtstag, war es ihr vergönnt, betreut von ihrem Sohn und Schwiegertochter, ihre letzten Tage daheim zu verbringen. Von Anbeginn standen sie und ihr Gatte alle die Jahre zu unserer Heimatgruppe, besonders sei hier erwähnt, daß auch ihr Sohn, Herr Kurt Weyrich, uns immer wieder aufmerksam mit seinen wunderschönen Gestecken aus seiner Gärtnerei bedachte. Ihm, seiner Gattin und Kindern gilt unsere besondere Teilnahme, ein Dank für die lange Zugehörigkeit zu unserer Heimatgruppe und, besonders für die hingebungsvolle Pflege, welche er seinen Eltern in seinem Hause zuteil werden ließ. Am 16. Juni nahm unsere Landsmannschaft während der Einsegnung in Niederhollabrunn Abschied von Frau Elfriede Weyrich, mit der wir so viele frohe Stunden in unserem Kreis verbracht haben. I. R.

„Hochwald“-Wien

Von unserem abgelautenen Vereinsjahr, 1. September 1989 bis 30. Juni 1990, können wir folgendes berichten: Wir haben jeden ersten Samstag im Monat für unseren Heimatabend das Vereinslokal Gasthaus Grasinger, Wien, 17. Bezirk, Pezlgasse 68, bestellt. So war Samstag, der 2. September, unser erster Heimatabend, wo wir nach der Sommerpause mit einem sehr guten Besuch anfangen konnten. Am Sonntag, den 1. Oktober, haben wir unsere traditionelle Wallfahrt zur Gottesmutter Maria, Trösterin der Betrübten, in der Marienkirche in Hernalts mit Hochwürden Herrn P. Gschwandner gefeiert. Unser Landsmann OStR. Dir. Hermann Pröll brachte uns hernach einen Lichtbildervortrag aus unserer alten Heimat Kaplitz, Grazten und von seinem eigenen Garten aus Scheibbs. Am Samstag, 7. Oktober (2. Heimatabend), feierten wir unser 40-jähriges Bestandsjubiläum von der Landsmannschaft „Hochwald“ und allfällige Geburtstage, so auch den 80er von Obmann Leopold Osen. Samstag, 4. November: Wir gedenken unserer Verstorbenen, wir haben vom Verein sechs Mitglieder zu beklagen. Samstag, 2. Dezember: Nikolo-Feier und am 8. Dezember führen wir mit einem Autobus auf Rechnung der Vereinskassa nach Aspang zum Buchegger-Wirt, wo zwei Nikolos und ein Krampus ihrer Aufgabe gerecht wurden. Samstag, 6. Jänner: Neujahrsfeier. Samstag, 3. Februar: Wir beschlossen eine Autobusfahrt zum Fasching, am Montag, 19. Februar, fuhrten wir nach Schlatten (Bromberg), wo es sehr lustig war. Sämtliche Mitglieder waren maskiert. Samstag, 3. März: Absprache zu einer Autobusfahrt am 12. März nach Preßburg, wo wir im Hotel „Bratislava“ sehr gut zu Mittag aßen. Samstag, 7. April (Ostern): Ein jedes Mitglied bekommt ein dekoriertes Osterei von Familie Mizzi Prinz. Samstag, 5. Mai: Muttertags-Feier im Verein, mit Kaffee und Gugelhupf. Sonntag, 6. Mai: Muttertags-Fahrt mit dem Autobus nach Kirchstetten, für Mitglieder auf Rechnung der Vereinskasse. In Kirchstetten war eine Führung in einer Wachsgießerei, welche sehr kunstvolle Sachen erzeugt. Vom 21. bis 23. Mai machten wir eine Busfahrt durch den Böhmerwald, zum Dreisesselberg und durch unsere engere Heimat. Zum Abschluß des Vereinsjahres waren der Vatertag im Vereinslokal und die Sternfahrt mit Autobus vom 10. bis 17. Juni in die Weststeiermark, mit Ausflügen nach Jugoslawien und Ungarn. Zuletzt die Weinstraße zum Heurigen. Auf Wiedersehen am Samstag, den 1. September, im Vereinslokal Anna Grassinger, 1170 Wien, Pezlgasse 68, Ecke Rokitskygasse.

Iglauer Landsmannschaft Wien

Für das zweite Vereinshalbjahr (nach den Ferien Juli/August) geben wir Ihnen die Daten unserer nächsten Stüberlabende bekannt: Jeden 4. Dienstag im Monat im Gasthaus Diem, 15. Bezirk, Neubaugürtel 33, 18 Uhr. Dienstag, 25. September; Dienstag, 23. Oktober: Lichtbildervortrag unseres Obmanns Otto Handl über die karitative Rumänienfahrt in die Dörfer der

ehemaligen Böhmerwald-Deutschen; Dienstag, 27. November Am 8. Dezember (Samstag, Feiertag) — Weihnachtsfeier unserer Landsmannschaft (Gasthaus Diem, 16 Uhr). Wir werden uns bemühen, dieses große Familienfest wie immer festlich zu gestalten und bitten unsere Künstler und Vortragenden jetzt schon um ihre Mitwirkung. Herzlichen Dank im voraus! Damit beschließen wir das Vereinsjahr 1990. Der erste Stüberlabend im neuen Jahr ist für Dienstag, 22. Jänner 1991, angesetzt. Achtung: Auf vielfachen Wunsch machen wir eine Autobus-Tagesfahrt nach Iglau. Um Grenzwarzeiten zu vermeiden, fahren wir Mitte der Woche; am Mittwoch, den 26. September, (einen Tag nach dem Stüberlabend), Abfahrt: 7 Uhr vom Friedrich-Schmidt-Platz 1, Wien 1 (hinter dem Rathaus), Rückfahrt: ca. 17 Uhr, Fahrtroute: Wien — Znaim — Iglau. Jeder Teilnehmer hat somit viele Stunden zur freien Verfügung. Anmeldungen bitte ab sofort schriftlich an Lm. Otto Handl, Hubergasse 8/8, Tel. 43 30 144, Fahrpreis pro Person S 220.—

Allen Landsleuten wünschen wir eine schöne Sommerzeit und ein frohes Wiedersehen im September!
Der Vorstand

Nikolsburg

Das bevorstehende Kreuzbergtreffen brachte am 13. Juni rund zwei Dutzend Nikolsburger aus Deutschland als Gäste in den vollbesetzten Gartensaal des Stieglbräus, wovon sich auch zahlreiche mit namhaften Spenden für den Kulturverein einstellten (insgesamt über S 4000.—). Die 7 Juni-Geburtstagskinder und auch die der Monate Juli und August wurden beglückwünscht. Ferner wurde auch einiger Sterbefälle gedacht (Josef Strakas Mutter, Renate Hickmann, Herbert Schmid, Pauli Straka und J. Müksch). Rainer Elsinger berichtete über seinen Besuch beim Kulturamt der Stadt Nikolsburg, zusammen mit Wolfgang Oberleitner und Bürgermeister Bayer von Drasenhofen, bei der u. a. das Heimatbuch überbracht und die Einleitung einer Umbenennung der Straßennamen auf die alten, historischen Bezeichnungen besprochen wurde. Außerdem wurde ein Nachlese zum Ausflug am 26. Mai gehalten, an dem 78 Nikolsburger teilgenommen haben und der neben einer kurzen Besichtigung der Stadt eine Fahrt um die Pollauer Berge (Klentnitz, Pollau, Unter- und Oberwinternitz, Unter-Tannowitz, Guldenfurth, Dürnholz, Grafendorf und Höllein) nach Laa mit Besichtigung des Thyaland-Museums brachte. Den äußerst widersprüchlichen Gefühlen beim Besuch in der Heimat hat Maria Helmlich in gereimten und treffenden Worten sowie R. Elsinger in dem Artikel „Nikolsburg im Wandel“ (SP-Folge 12, 15. 6.) Ausdruck verliehen. Weiter wurde berichtet, daß Alice Kirner (Lilly Kraus) in der Edition Rötzer, Eisenstadt, wieder ein Buch mit Lyrik und Kurz-Prosa: „Hautnah“ herausgebracht hat und daß der akademische Maler Anton Elsinger von seiner Heimatgemeinde Brunn am Gebirge eine große Ausstellung im Heimathaus erfährt, bei deren Vernissage alles, was im niederösterreich. Kulturbetrieb Rang und Namen hat, anwesend war. Die Ausstellung wurde übrigens von Prof. Eduard Diem arrangiert, der die wunderbaren Bronzegüsse für die Kreuzbergdenkmäler geschaffen hat. Über Anton Elsinger wird noch zu berichten sein.

Der Obmann berichtete außerdem von seinen Bemühungen um objektive Berichterstattung in den Medien, wovon der Teil eines Briefes an die Pressestelle der nö. Landesregierung ebenfalls in der SP-Folge 12 abgedruckt wurde („Den Südmährern übel mitgespielt“). Dazu zitierte Reiner Elsinger einige Stellen aus seinem Begleitbrief an LH Siegfried Ludwig. Er wies auch darauf hin, daß von uns nun im besonderen Maße Solidarität und ständiges Bekenntnis, sowie eine völlig neue Denkungsart des Heimatproblems — natürlich ohne Verzicht auf unsere langjährigen Forderungen — verlangt sei. Die schon auf dem Aprilseminar in Strebersdorf besprochenen Zukunftsaussichten verdienen mehr Beachtung und vor allem sind die Nachkommen gefordert, diese Probleme in die Hand zu nehmen. Reicher Beifall bestätigte die Richtigkeit der Ausführungen.

Beim Kreuzbergtreffen am 17. Juni marschierte der Nikolsburger Kulturverein hinter dem von Karl Grassl getragenen Wimpel als geschlossener Block im Festzug mit. Erfreulich auch die große Anzahl von „Nikolsburger Dirndl“ und grünen Kalmukjankern. Die anderen Nikolsburger hatten sich schon, von unseren Ordnern eingewiesen, im ersten Segment der neuen Hangstufe am Festplatz versammelt, so daß der aufmerksamere Beobachter feststellen konnte, daß die Nikolsburger 15–20 % der mit 2000 Besuchern angenommenen Teilnehmerzahl ausmachten und sich nicht, wie sonst, in der Masse verloren.

Die Weihe der neuen vier Bezirksdenkmäler, nach der von Kardinal Groer zelebrierten Messe (bekanntlich war seine Tante in Nikolsburg als Lehrerin tätig), gestaltete sich sehr würdig. Landschaftsbetreuer Franz Longin betonte den besonderen Anteil, welchen der Nikolsburger Kulturverein an der Ausgestaltung der Kreuzberggedenstätten hatte und verlieh der Dankbarkeit des Landschaftsrates durch die Auszeichnung von Josef Straka, Franz Ginzel, Hans Hausenbiegel, Rudolf Kefeder, Erich Mischka, Hans Schallmann und Otto Pech mit dem silbernen Ehrenzeichen sichtbaren Ausdruck. Reiner Elsinger wurde für die Gesamtplanung und Durchführung, neben Bürgermeister Hubert Bayer und Hans Krappel, mit der Dr.-Walter-Bercher-Medaille geehrt. Der Kulturverein dankt den Nachbarn in Drasenhofen und Klein Schweinbarth für die Zusammenarbeit, den Bezirkshauptleuten Dr. Foitek und Dr. Nebes, sowie der nö. Landesregierung für die Unterstützung und den vielen tausend Landsleuten für die Spenden, die die Ausführung der Gedenkstätten erst ermöglichten.

In echt südmährischer Atmosphäre wurde am Nachmittag beim Kirtag in Klein Schweinbarth gefeiert und es war wie zu Hause und als ob seither nicht 45 Jahre vergangen wären. Alte Freunde hatten sich viel zu erzählen. Ob Mops, Mopperl und Ernst oder Rudi, Karl, Franz, Willi und Hannes, oder Elli, Erni, Helga und Ditta beisammenstanden oder saßen, die Zeit verging wie im Flug.

Viele werden sich in Geislingen am 21. und 22. Juli wiedersehen. Der Kulturverein nimmt auch am Kirtag in Niedersulz am 26. August und am Heimattag in Klosterneuburg am 22. und 23. September teil. Der nächste Vereinsabend ist am 12. September. Über einen Herbstausflug wird rechtzeitig berichtet. Allen Mitgliedern, Freunden und Landsleuten wünscht der Kulturverein einen schönen Sommer.

„Bund der Nordböhmern“

Die letzte Zusammenkunft vor der Sommerpause am 9. 6. eröffnete unser neuer Obmann-Stv. Bernd Mün-

nich. Herzlich begrüßte er die zahlreichen Besucher, unter ihnen Landesobmann Robert Malauschek und Gäste aus der DDR: Frau Hilde Siegel, geb. Schreiber aus Neustadt, Frau Irene Barth, geb. Spona, und ihr Gatte Rudi aus Bernburg, der es sich nicht nehmen ließ, auch eine kurze Ansprache zu halten. Intern gab es diesen Monat nur Erfreuliches, viele Geburtstage, kein Sterbefall, im Gegenteil, wir konnten Herrn Dr. Fritz Geltner, ein Leitmeritzer, als neues Mitglied bei uns begrüßen. Mit der eindringlichen Bitte: „Zusammenhalten, zusammenrücken, wenn Lücken entstehen und die Heimat nicht vergessen!“, beendete der Obmann-Stv. seinen Bericht. Anschließend informierte uns Landesobmann Malauschek über die Sudetendeutschen Tage in München und die aktuelle Lage im nördlichen Nachbarland. Die rege Diskussion, die sich daraus entwickelte, zeigte das große Interesse an diesem Thema. Damit auch jene ihre Meinung äußern können, die aus Zeitmangel nicht zu Wort kommen konnten, wurde mit Mehrheit beschlossen, die nächste Zusammenkunft im September zu einem Diskussions-Treff zu gestalten. Der angekündigte Dia-Vortrag: 2. Teil, Marokko, vorgeführt von Obmann-Stv. Münnich und erläutert von seiner Gattin Leni, zeigte in farbenfrohen Bildern die Fahrt über den hohen und mittleren Atlas und die Sehenswürdigkeiten der Städte Marakesch, Casablanca, Rabat bis zum Airport Tanger, dem Schlußpunkt der langen Reise. Ein herzliches Dankeschön für diesen interessanten Beitrag! Und so endete auch für uns wieder einmal ein unterhaltsamer Nachmittag im Kreise gleichgesinnter Freunde. Der Vorstand des Bundes der Nordböhmern wünscht allen Landsleuten frohe, erholsame Sommertage und hofft, alle gesund und vollzählig am 8. 9. wiederzusehen. Nicht auf die Heimattage vom 21. bis 23. 9. in Wien und Klosterneuburg vergessen!

R.H.

Thaya

Herr Josef Ollinger aus Höflein/Thaya feierte am 28. Mai bei voller geistiger Frische und guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Wir betrachten es als unsere vornehmste Pflicht, ihm zu diesem hohen Ehrentage persönlich unsere Glückwünsche zu überbringen. Als Gratulanten für die Landsmannschaft „Thaya“ wurde ihm vom Obmann Dkfm. Hans Ludwig, Landsmann Toni Ruitz und Kanzleileiterin Cäcilie Aurtherith ein Geschenk überreicht. Als Gründungsmitglied der Landsmannschaft „Thaya“ und als langjähriger Ortsvertrauensmann der Gemeinde Höflein hat sich Herr Josef Ollinger für die Landsmannschaft „Thaya“, Bund der Südmährer, große Verdienste erworben. Wir wünschen noch weiterhin gute Gesundheit für viele Jahre. Wichtige Hinweise: Samstag u. Sonntag, 21./22. Juli, „Bundestreffen der Südmährer in Geislingen/Steige, Deutschland, Sonntag, 19. August, 9.30 Uhr, „Znaimer Treffen“, Gedenkstätte Unterretzbach, NÖ, Sonntag, 26. August, 15 Uhr, „Kirtag im Südmährerhof“ in Niedersulz, 9.30 Uhr Feldmesse, Sonntag, 16. September, 15 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Musil, 1060 Wien, Sonntag, 23. September, „Sudetendeutsches Heimattreffen“ in Klosterneuburg, NÖ, Samstag, 20. Oktober, 15 Uhr, „Südmährer-Tag“ mit Kirtag (Trachten), 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39. — Wir gedenken unserer Verstorbenen: Franziska Fuchs, 26. 5. 1990 im 86. Lebensjahr (Kaidling), Josef Kratschmar, 4. 6. im 61. Lebensjahr und Berta Nautscher, 4. 6. im 77. Lebensjahr. Die Angehörigen von Frau Nautscher bitten von Kranz- und Blumenspenden abzusehen und dafür eine Spende an die „Landsmannschaft Thaya“, Postsparkassenkonto 7992.544, 1120 Wien, zu senden.

Zwittauer und Müglitzer in Wien

Mütterung: Lokalbedingt konnten wir unsere diesjährige Muttertagsfeier erst am 26. Mai d. J. in unserem Vereinslokal, Restaurant Musil, Wien VI., Mollardgasse 3, begehen. Nach der Begrüßung, ganz besonders der anwesenden Mütter, durch Obmann Dir. Karl Fördinal, gestaltete OSR Gerda Lorenz gemeinsam mit Dir. Waltraud Herwei gekonnt durch Harmonikaspiel, Gesang und Gedichtvortrag die Feier. Kons-Rat Josef Klodner sprach in zu Herzen gehenden Worten zu den Müttern: „Ausgehend vom Gedicht „Wenn du noch eine Mutter hast“, hob er insbesondere den Wert der Mutter hervor, daß sie es sei, die die ersten Jahre des Kindes — die dann ausschlaggebend für den weiteren Werdegang sind — durch ihre Liebe und Wärme den Geist und die Seele ihres Kindes formt. Statistiker haben errechnet, was die Mutter bis zu ihrer Silberhochzeit, also innerhalb von 25 Jahren, an körperlicher Arbeit geleistet hat: Kilometerweite Wege im Haushalt, hunderte Meter hohe gespülte Geschirrtürme und Berge gewaschener Wäsche und viele durchwachte Nächte, all das für uns unfassbar! Somit sollte jeder Tag des Jahres Muttertag sein. Die letzte Strophe des Gedichtes „Wenn du noch eine Mutter hast“ stimmt uns traurig. Aber auch aus dem Jenseits begleitet uns die Mutter auf unserem Lebensweg, betonte Kons-Rat Josef Klodner, und daher sollen wir dem Herrgott danken und unserer guten Mütter im Gebete gedenken. Landsmann Kons-Rat Josef Klodner schloß seine schöne, druckreife Ansprache mit dem Gedicht der Znaimerin Rosa Vogneder „Meine Mutter“. Obmann Karl Fördinal dankte Lm. Klodner, OSR Lorenz und Dir. Herwei für die schön gestaltete Feier recht herzlich. Nach Bekanntgabe der nächsten Veranstaltungen und den Vereinsnachrichten sowie der im Monat Mai und Juni Geborenen wurde den Müttern die Muttertagsjause, bestehend aus Kaffee mit Schlagobers und Torte, serviert.

Oberösterreich

Verband der Böhmerwäldler in OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwäldler gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Juli: Theresia Cizchek (94) am 14. 7., Anna Krönauer (91) am 19. 7., Karl Schuster (87) am 17. 7., Anna Pachner (87) am 24. 7., Kayetan Wilder (86) am 19. 7., Lorenz Friepes (84), am 26. 7., Franz Sautner (82) am 9. 7., Johann Bamberger (81) am 10. 7., Jakob Powischer (79) am 27. 7., Mag. DDR. Franz Andraschko (78) am 1. 7., Max Micko (77), am 31. 7., Hildegard Steininger (77) am 18. 7., Michalek (77) am 31. 7., Franz Liedl (77) am 22. 7., Johanna Müller (76) am 22. 7., Anna Ruhmsam (76) am 25. 7., Martha Haas (75) am 28. 7., Karl Hutter (75) am 12. 7., Margarethe Bruckschlögl (74) am 4. 7., Kons. Ing. Ru-

dolf Zemann (74) am 26. 7., Leopold Grill (71) am 23. 7., Roland Knorr (72) am 30. 7., Maria Blaha (70) am 29. 7., Josef Koplinger (70) am 22. 7. und Margarethe Schuster (70) am 23. 7.

Bad Ischl - Bad Goisern

Nachstehend werden die Namen der Träger der Silbernen bzw. Goldenen Ehrennadel der Bezirksgruppe Bad Ischl — Bad Goisern bekanntgegeben: Dr. Alfred Bilowizky, Gold/Silber, Bad Goisern, Marie Merighie, Gold/Silber, Bad Goisern, Franz Maurek Gold/Silber, Steeg, Johann Pöschko, Gold/Silber, Bad Goisern, Dr. Lothar Beckel, Gold/Silber, Bad Ischl, Rudolf Finger, Gold/Silber, Bad Ischl, Dr. Walder Grund, Gold/Silber, Bad Ischl, Hedwig Koch, Gold/Silber, Bad Ischl, Josef Nikenda, Silber, Bad Ischl, Hedwig Nentwich, Gold/Silber, Bad Ischl, Anna Ockl, Gold/Silber, Bad Ischl, Günther Peschl, Gold/Silber, Wien, Richard Schwentner, Gold/Silber, Bad Ischl, Waltraud Sarsteiner, Silber, Bad Ischl, Josefine Heiny, Silber, Bad Ischl.

Egerländer Gmoi z'Linz

Am Samstag, dem 9. Juni, kamen die Mitglieder der Eghalanda Gmoi z'Linz um 15 Uhr in ihrem Vereinslokal im Gasthaus „Zum Tiroler“ in Urfahr, Bernaschekplatz 9, zu ihrem letzten Heimatnachmittag vor der Sommerpause zusammen. Trotz der schon beginnenden Urlaube konnte Gmoi-Obmann Vetter Walter Ludwig zahlreiche Moutmen und Vettern recht herzlich begrüßen. Beste Grüße und Genesungswünsche gingen an die durch Krankheit Verhinderten. Obmann Walter Ludwig sprach sodann den Juni- und Juli-Geburtskindern die besten Glückwünsche für das neue Lebensjahr aus. Juliane Rösler (12. 6.), Eduard Klement (2. 6.), Anna Pfeil (16. 6.), Rosa Breska (17. 6.), Ella Scherbaum (18. 6.), Hilde Zinner (23. 6.), Heide Kraus (26. 6.), Gerta Sonnberger (30. 6.), Resi Neuhauser (15. 7.), Grete Lanzendörfer (16. 7.), Barbara Binder (19. 7.), Gerhard Hawranek (22. 7.), Berta Klement (26. 7.), Georg Katzmayr (26. 7.), Karl Binder (27. 7.) und Elisabeth Ludwig (30. 7.). Es wurde auch der Hochzeitstag von Dir. Alfred und Rosa Klement sowie von Erich und Emma Möschl gedacht. Ganz besonders herzliche Glückwünsche wurden dem Ehepaar Dir. Fritz und Juliane Rösler ausgesprochen, die das schöne Fest der goldenen Hochzeit begehen konnten. Wir alle wünschten dem Ehepaar Rösler noch viele schöne gemeinsame Jahre auf dem weiteren Lebensweg. Als Präsent wurde ein schöner Geschenkkorb überreicht. Im Vereinslokal, von unserer lieben Moutm Liesl Ludwig wieder wunderschön mit Blumen geschmückt, herrschte eine ausgezeichnete Stimmung, angeregt und heiteres Geplauder. Moutm Christl Plattner erfreute uns mit zwei heiter-besinnlichen Geschichten „Die Kunst des Lebens“ und „So ist es mit der Liebe“ aus Phil Bosmans Buch „Vergiß die Freude nicht“. Moutm Lotte Dorschner erzählte in Egerländer Mundart zwei lustig Geschichten „Der Realist“ und „Das ungewohnte Nachthemd“. Lebhafter und reicher Beifall dankte ihnen. Viel zu rasch verging der schöne Nachmittag, für dessen Gestaltung wir uns herzlich bedanken. Allen Moutmen und Vettern wünschen wir einen schönen Sommer mit erholsamen Urlaubstagen und viel Freude. Auf Wiedersehen im September!

Enns-Neugablonz

Geburtstage im Juli 1990: 2. 7. Karl Handorfer (55.), 4470 Enns, Weyermayrstr. 1; 6. 7. Kom-Rat Fritz Waniek (79.), 4470 Enns, Neugablonz 4a, wir wünschen unserem Ehrenobmann alles Gute, vor allem bessere Gesundheit, er befindet sich z. Zt. im Wagner-Jau-regg-Krankenhaus in Linz. — 12. 7. Wilhelm Hoffmann (Kukan) (50.), 4470 Enns, Neugablonz 6. 16. 7. Johann Purkert (85.), 4470 Enns, Perlenstr. 10. — Allen Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gmunden

Am Samstag, den 14. Juli, findet um 15 Uhr im Kammerhofsaal Gmunden die im Innteil angekündigte Patenschaftsfeier mit Vertretern des Verbandes New York statt, die der Singkreis Linz mitgestalten wird. Zu dieser Feier laden wir auch die Landsleute anderer Bezirksgruppen ein. Zum Geburtstag gratulieren wir herzlich: Maria Dobusch (1. 7. 1922), Berta Kaltenbrunner (7. 7. 1931), Ing. Siegfried Kletzander (23. 7. 1929), Johanna Rainer (25. 7. 1921), Maria Messinger (28. 7. 1902).

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Der Vorstand der Karpatendeutschen Landsmannschaft in OÖ. gratuliert allen Landsleuten, die im Juli Geburtstag feiern. Wir wünschen alles Gute für das neue Lebensjahr, Gesundheit und viel Freude. Es feiern: am 3. Juli Frau Margarete Knüppel (aus Preßburg), in Linz, die Vollendung des 69. Lj., und Frau Olga Kovarik in Hörsching, des 71. Lj.; am 7. Juli Frau Rosa Hartl in Marchtrenk, des 63. Lj.; am 9. Juli Frau Gertrud Tremba (aus der Zips), in Linz, des 69. Lj.; am 10. Juli Frau Therese Prokop in Ried i. L., des 67. Lj.; am 11. Juli Frau Christine Gallee in Linz, des 67. Lj.; am 16. Juli Frau Johanna Grerer (aus Preßburg), in Linz, des 67. Lj.; am 21. Juli Frau Helen Putschögl, geb. Dedeo (aus Preßburg-Karldorf), in Windischgarsten, des 61. Lj.; am 23. Juli Frau Dr. Ludovika Szova, geb. Fischer-Colbrie (aus Preßburg), in Linz, des 71. Lj.; am 28. bzw. 31. Juli die Ehegatten Stefanie und Eugen Klimó die Vollendung des 69. Lebensjahres. Noch zwei hohe Geburtstage konnten Landsleute feiern. Nachträglich gratulieren wir auf diesem Wege Frau Olga Fiala aus Theben, die in erfreulicher Frische am 1. Juni im Altersheim der Borromäerinnen in Linz den 90er feiern durfte. Wir wünschen weiterhin Gottes Segen und noch viele schöne und erfüllte Jahre. Herr Josef Weber beglückt am 10. Juli in Linz seinen 95. Geburtstag. Wir gratulieren aufrichtig und wünschen, Gott möge ihm weiterhin die Gnade eines gesegneten Lebensabends schenken.

Die nächsten Monatsrunden finden statt: Am Mittwoch, dem 4. Juli, und Mittwoch, dem 1. August, wie gewohnt, jeweils um 14.30 Uhr im Gasthof „Zum Wilden Mann“, Goethestraße. Ein treues Mitglied unserer Landsmannschaft haben wir im vergangenen Monat zur letzten Ruhe begleitet. Am 5. Juni verstarb in Linz unser Engerauer Landsmann Oscar Leberfinger. Wohl hatte er während seines Einsatzes als Soldat im zweiten Weltkrieg dem Tod ein paar mal ins Auge gesehen, dreimal wurde er versenkt und einen Flugzeugabschuß überlebte er ebenfalls; nun hat ein heimtückisches Leiden hinweggerafft. Obmannstv. Frau Thilde Mayr und unser Schriftführer

Lm. Johannes Gally verabschiedeten sich am Grab von ihm und dankten für seine Treue. Unsere Anteilnahme an dem schweren Verlust wendet sich aufrichtig an die Witwe und die drei erwachsenen Kinder. In der Landsmannschaft bewahren wir ihm ein liebes Gedenken.

Steyr

Nächste Monatszusammenkunft erst wieder am Samstag den 8. September. Wir wünschen allen recht schöne Sommer- und Urlaubstage! — Geburtstage im Juli: am 2. 7., Ernst Cerveny, 83 Jahre, am 5. 7. Ingeborg Salzner, am 18. 7. Melitte Tost, 71 Jahre, am 23. 7. Johann Kaulich, 83 Jahre und am 23. 7. Klara Sattmann, 72 Jahre. — Allen Geburtstagskindern unsere besten Glückwünsche!

Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Juli geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 84. am 14. 7. Hildegard Machek aus Neuschallersdorf, 84. am 29. 7. Ing. Ernst Roscher aus Hosterlitz, 83. am 1. 7. Rudolf Schnitzer aus Dürnholz, 82. am 7. 7. Andreas Machatsch aus Lundenburg, 80. am 12. 7. Anna Schwarz aus Grambach, 79. am 28. 7. Klara Henhapl aus Tracht, 77. am 25. 7. Anna Kern aus Höflein, 76. am 12. 7. Leopoldine Cepek aus Gr. Tajax, 74. am 29. 7. Martha Roscher aus Hosterlitz, 63. am 10. 7. Franz Windhab aus Groß Tajax.

Vöcklabruck/Attnang

Am 10. Juni d. J. fand unsere monatliche Zusammenkunft statt. Obm. Stidl hatte nicht viel zu berichten, doch brachte er zum Ausdruck, daß er hoffe, in der jüngeren Generation einen Nachfolger für sich zu finden. Diese Nachricht brachte Protest, denn wir lassen unseren lb. Obmann, solange er es schafft, nicht gehen. Der zur Tradition gewordene Jahresausflug fand am 21. 6. statt. Die Beteiligung war gut und wir konnten auch Gäste aus Schwanenstadt und Seewalchen begrüßen. Leider war der Wettergott nicht brav, denn vormittags regnete es, doch der Nachmittag brachte Sonnenschein und in froher Stimmung beendeten wir den Tag. Nun treten wir unsere zweimonatigen Ferien an und treffen wieder im September zusammen. Der Termin wird noch bekanntgegeben. Verabschieden wollen wir es nicht, unseren Juni-Geburtskindern noch alles Gute und Gesundheit zu wünschen. Ldm. Josef Mayerhofer, Ldm. Gerta König, Ldm. Franz Hadek, Ldm. Leopold Kreuzer, Ldm. Gusti Steiner, Ldm. Karl Kolber, Ldm. Arnold Oberwandlung, Ldm. Berta Eder, Ldm. Olga Maschek, Ldm. Maria Urnitsch.

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Frau Maria Fassel geb. 29. 7. 1906, Frau Ilse Hergl geb. 1. 7. 1914, Frau Anna Herrmann geb. 26. 7. 1908, Herr August Klinger geb. 17. 7. 1914, Herr Alois Wolkenstein geb. 5. 7. 1912. — Wir danken für Ihre Treue zur alten Heimat und wünschen Ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit!

Salzburg

Zum diesjährigen Sudetendeutschen Tag fuhrten rund 50 Landsleute aus dem Raum Salzburg mit dem Autobus nach München, um neben dem Wiedersehen mit Angehörigen und Freunden aus der alten Heimat, vor allem die in diesem Jahr besonders eindrucksvolle Großkundgebung im Messegelände zu besuchen. Die Ausführungen von Ministerpräsident Streibl und dem Sprecher der Sudetendeutschen, Neubauer, wurden mit größtem Interesse verfolgt, wie auch der Einzug der verschiedenen Trachtengruppen. Mit neuer Hoffnung für die Zukunft, die aus den Ansprüchen der beiden Sprecher deutlich wurde, und überraschenden Begegnungen mit zum Teil jahrelang nicht gesehenen Verwandten und Bekannten, kehrten wir am späten Nachmittag nach Salzburg zurück. — Allen im Juli geborenen Landsleuten übermitteln wir hiermit unsere herzlichsten Glückwünsche für noch viele gesunde Jahre: Herta Bohusch am 13. zum 70er, Erna Erban am 2., Leopold Gröger am 14., Prof. Dr. Wilhelm Mallmann am 5., Josef Ortner am 10. zum 70er, Horst Raynoschek am 19., Dr. Adolf Sallmann am 23. zum 70er, Edith Schutzbier am 7. zum 85er, Anna Berndt am 23., Dr. Franz Stradal am 7., Hildegard Zacher am 19., Marthasam Hurdes am 16. — Gleichzeitig geben wir bekannt, daß unsere Dienststelle vom 1. Juli bis Anfang September geschlossen bleibt. — Auch die Heimatnachmittage entfallen während der Sommermonate, der erste findet wieder am 4. September wie immer im Restaurant Stieglbräu statt. Elisabeth Posselt

Eghalanda Gmoi z' Salzburg

Der Heimat-Nachmittag der Eghalanda Gmoi z' Salzburg am 9. Juni war gut besucht. Es hatten sich viele Landsleute eingefunden, um sich zu sehen, miteinander zu sprechen und zu erzählen. Gab es doch viel Gesprächsstoff, da die vergangenen Wochen voller Aktivitäten waren. Da war das Brauchtumsfest des Landes Salzburg, zu dessen Festgottesdienst und Festzug am 27. Mai wir zwar eine relativ kleine, aber ansehnliche Gruppe stellten. Mit Stolz trugen wir die schönen Trachten unserer Heimat und viele aufmerksame Zuschauer bewunderten uns besonders. Zu Pfingsten fuhrten einige unserer Mitglieder zum Sudetendeutschen Tag nach München und nahmen regen Anteil an dem Treffen, das ja immer sehr viel bietet. Unser Vorsteher, Vetter Josef Zuleger, überreichte Vetter Adolf Hopf, der seinen 80. Geburtstag feierte, einen Geschenkkorb und dankte mit warmen Worten dem Jubilar für sein treues Mitgliedschaft und die stete Bereitschaft, die dieser der Eghalanda Gmoi entgegenbringt. Aber wir hatten noch einen Geburtstag zu feiern! Dem umsichtigen Walten unserer Moutmen hat der Geburtstag unseres Vorstehers Josef Zuleger bewußt und mit Blumen gratulierten sie im Namen aller. Den offiziellen Teil hielt unser Vorsteher kurz, um uns Gelegenheit zum Meinungsaustausch zu geben. Die Atmosphäre war freundlich und fröhlich und lud zum Bleiben ein, so daß es jedem schwerfiel, sich schließlich am Abend zu trennen, um nach Hause zu gehen. — Der nächste Heimat-Nachmittag der Eghalanda Gmoi z' Salzburg wird am Samstag, dem 7. Juli 1990, im Lainerhof in Salzburg (Bus 5, Haltestelle Kommunalriedhof) um 14.30 Uhr stattfinden.

Steiermark

Graz

Abschied von Frau Anni Donner. Nach einem schweren Schlaganfall mit halbseitiger Lähmung und zunehmendem Siechtum verschied am 9. 6., die am 8. 8. 1910 in Zuscha (Kreis Komotau) geborene Lm. Anni Donner. 1929 heiratete sie ihren Landsmann Anton Donner, der in Sabnitz Landwirt und Bürgermeister war. Die Familie bewirtschaftete bis zur Vertreibung i. J. 1946 ihre 2 Bauernhöfe und lebte danach in der DDR. 1951 fand das Ehepaar mit seinem Sohn in Graz den endgültigen Wohnsitz im eigenen Haus. Seit 1956 war Frau Donner Witwe. Sie pflegte eine starke Bindung zu unserer Landsmannschaft, besuchte nicht nur unsere Veranstaltungen, sondern hatte auch selbstständig als eifrige Chorsängerin, geschickte Bastlerin und Spenderin vorzüglicher Mehlspeisen am Gemeinschaftsleben der Grazer Bezirksgruppe angelegentlichen Anteil. Am 15. 6. nahm ein landsmannschaftlicher Freundeskreis in der Grazer Feuerhalle von der Verstorbenen Abschied. Stadobmann Mag. Friedrich Zankel widmete ihr einen bewegenden Nachruf. Die Landesobfrau, die sich an diesem Tag bei der Bundesvorstandssitzung der SL in Wien befand, nahm mit einigen Landsleuten am 22. 6. an der Beisetzung der Urne auf dem St-Leonhard-Friedhof teil. Aufrichtiges Mitempfinden mit den Nachkommen der Verewigten, dem Sohn Dr. Ekkhard Donner und den beiden Enkeln Gernot und Horst, mischt sich in unsere Trauer, und ein ehrenvolles Gedenken bleibt gewahrt. — Dr. Jolande Zellner. — Unser letztes Monatstreffen vor der Sommerpause am 17. Juni im Hotel Erzherzog Johann war überaus zahlreich besucht. Stadobmann Mag. Fritz Zankel begrüßte nebst unseren Landsleuten unser Ehrenmitglied, Frau Erika Frühauf, und die erstmals erschienene Frau Grete Wolfbauer, die sich zu unser aller Freude bereit erklärte, der SLÖ beizutreten. Da diesmal kein besonderes Programm vorgesehen war, fand die Landesobfrau Gelegenheit, über den Sudetendeutschen Tag zu berichten, an dem unsere steirische Reisegruppe mit fast 40 Personen teilgenommen hatte. (In der Sudetenpost war bemängelt worden, daß wir am Freitag, dem 1. 6., bereits um 9 Uhr früh losgefahren seien und nicht am späteren Nachmittag, um so der Schuljugend Mitfahrmöglichkeit zu geben. Wie aber wäre bei 10stündiger Reisezeit die Teilnahme am Festlichen Abend mit dem nachfolgenden Empfang in der Residenz zu erreichen gewesen? Und kann man älteren Leuten die Strapazen einer Nachtfahrt und danach das von qualender Müdigkeit beeinträchtigte Erleben der Eröffnungsfeier sowie der bedeutsamen Samstagnachmittagsveranstaltungen zumuten? Im übrigen hatte sich kein Jugendlicher zur Mitfahrt gemeldet, geschweige denn das Ansinnen eines späteren Aufbruchs gestellt.) Im Mittelpunkt der Erörterungen standen ferner die in München gewonnenen und bei der Bundesvorstandssitzung vom 15. 6. in Wien erweiterten Erfahrungen mit unseren sudetendeutschen Landsleuten in der CSFR. Dazu lieferte das Ehepaar Erika und Josef Ehgott mit einem eindrucksvollen Erlebnisbericht über den kürzlichen Besuch unserer alten Heimat eine bemerkenswerte Ergänzung. Auch die Geburtstagskinder des Monats Juni, die Lte. Erika Schmid, Sonja Maier, Dipl.-Ing. Herbert Schnürch, Anna Weifensteiner und Herta Macek, mit herzlichen Gratulationen nicht zu kurz. Mit allseits besten Urlaubswünschen, die auch allen ferngebliebenen Landsleuten zugedacht sein mögen, endete der in angenehmer Atmosphäre verlaufene Nachmittag. — Eine weitere erfreuliche Bereicherung unserer Darbietungen schenkte uns Lm. Gisa Kutschera mit einem überaus treffenden Gedicht, in dem sie modernem Menschenmassen-Unwesen satirisch zu Leibe rückte. Unser Ehrenmitglied, Frau Erika Frühauf, gab sodann einen Rückblick auf ihren Einsatz im Medienverbundprogramm „Alltagsgeschichten“, erinnerte an die fruchtbare Zusammenarbeit mit unserer sudetendeutschen Frauengruppe und überreichte der Landesobfrau eine Mappe mit Original-Lebensberichten aus den Nachkriegsjahren. Diese Zeugenschaften erschütternden Schicksals sollen als Archivalien im künftigen Zentrum der Volksgruppen aus dem Sudeten-, Karpaten- und Donauraum Aufnahme finden.

Dr. Jolande Zellner

Bruck a. d. Mur

Bei unserer letzten Zusammenkunft vor der Sommerpause konnte die Obfrau auch wieder Vertreter der Bezirksgruppe Leoben begrüßen. Nach dem Spruch des Monats und der Verlesung der Gedenktafe überbrachte die Obfrau Grüße von Landsleuten, welche verhindert waren, an unserem Beisammensein teilzunehmen. In Erinnerung an die alte Heimat trug die Obfrau Erzählungen von den Sonnwendfeiern und Fronleichnam in Fägerndorf vor. Die Folge war ein reger Gedankenaustausch aller Anwesenden über diese Festtage. „Johannesfeuer“ und „Erinnerungen an mein Elternhaus“, vortragen von Erwin Vogel, Leoben, beendeten die Ergebnisse vergangener, doch nicht vergessener Zeiten. Mit den besten Wünschen für eine schöne, erholsame Sommerzeit war der offizielle Teil, aber noch lange nicht unser Beisammensein beendet. Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: Ing. Josef Beigl (69), Dürnholz b. Nikolsburg, Johanna Kummer (82), Rothau, Erich Pietsch (82), Kamitz, Emma Pospischil (78), Sochorl, Maria Baritsch (83), Kupferschlag, Maria Schulz (80), Weißkirchen, Anna Sveska (81), Kindberg, und Anna Wasserrab (76) aus Roßwald. Allen viel Glück und Gesundheit! Wir sehen uns wieder am 7. September in Bruck, Gasthof Riegler.

Leoben

Zum Juni-Heimattag am Sonntag waren trotz einiger Urlaubsausfälle wieder viele Landsleute erschienen, die sich im Kreise der Heimatfreunde sehr wohl fühlten, da diesmal interessante Berichte und Diskussionen aufmerksam verfolgt wurden. Nach Verlesen vieler Urlaubsgrüße, Berichte über die Ausstellung von Heimatbildern in der Montan-Universität Leoben, über die Teilnahme am Sudetentag-Tag in München (Lm. Luise Weigelt, Helga Pristonig, Hedi Czermak), einem Beitrag von Bez.-Obm.-Stv. Adolf Stachowetz über seine Heimatstadt Olmütz, verstand es Lm. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Thury, einem Reichenberger, die Zuhörer mit seinem Erlebnisbericht über die Reise in die alte Heimat zu fesseln, so daß eine interessante Diskussion folgte. Vorausschauend auf die Teilnahme an der Kriegsgäbber-Einweihung am Zentralfriedhof Leoben (Juni), Grenztreffen Großmain und Heimattag Klosterneuburg (15. Abzeichen) im September wünschte Bez.-Obm. Rudi Czermak allen frohe Urlaubstage und ge-

sundes Wiedersehen am nächsten Heimgangnachmittag: Freitag, 14. September. — Geburtstage: Juni: Hans Günther, Helene Mader, Karl Kastel, Anna Kühnel, Maria Enzinger; Juli: Mag. ph. Walter Prade, Anna Bittner, Margarethe Schulhauser, Friedl Vogel, Anna Kollment, Maria Pacher, Josef Henökl; August: Maria Schwarz, Josefa Lausecker, Sabine Retschnig, Antonia Steining, Helene Ebner, Inge Feiel, Käthe Wohofsky, Luise Weigelt, Grete Schermerlaib, Ing. Karl Kutschera, Helga Pristonik, Erika Sperl; September: Elfriede Panzer, NR a. D. Siegmund Burger, Karoline Wohlmuth, Maria Zwettler und Franz Wohlmuth.

Liezen

Am Donnerstag, den 7. Juni, unternahm unsere Bezirksgruppe wieder mit den Senioren des ÖAV-Liezen gemeinsam den im Jahresprogramm vorgesehenen diesjährigen Tagesausflug. Die Reise führte uns durch das obere Ennstal bis Radstadt und dann über die Tauern-Bundesstraße auf den Tauernpaß mit kurzer Rast, wo wir die herrliche Bergwelt, allerdings bei kühlem Wetter, bewundern konnten. Die Reise führte uns in das eigentliche Zielgebiet, den Lungau im Salzburgerland. Über Mauterndorf erreichten wir Tamsweg, wo uns der Hausherr „Zum Gamswirt“ freudig zur mittäglichen Einkehr begrüßte. Murtalabwärts fahrend erreichten wir am frühen Nachmittag Murau, wo wir in der 1. Obermurtaler Brauerei zu Gast waren und bei einer Führung sehr Interessantes über den Gerstensaft und das im Hause erzeugte und von den Konsumenten so hoch geschätzte Produkt erfuhren. Nach einem kurzen Imbiß ging dann die Fahrt weiter ins Lachtal, wo wir am Schönberg noch einmal eine kurze Rast einlegten um dann über den Triebener Tauern wieder zum Ausgangspunkt Liezen zu gelangen. Unter der umsichtigen Reiseleitung unseres Obmannes RR Rudolf Polzer, der uns wieder mit interessanten und wissenswerten Schilderungen während der Fahrt „versorgte“, konnte nie Langeweile aufkommen. Die ausgewählte Fahrstrecke über die Tauern mit dem landschaftlich schönen Lungau, mit der Fahrt durch das Lachtal, abseits großer Verkehrswege fand allgemein Anerkennung.

Kärnten

Klagenfurt

Wir wünschen allen im Monat Juli geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg und die Sudetenpost schließt sich den Glückwünschen an, und zwar: 86 Jahre: Willi Rott aus Tel.-Schönau am 13. 7. Dr. Albert Dreier (Klagenfurt), Hildegard Dressel (Klagenfurt), Hedda Pohl (Eger, 70), Gertrud Puff (Deutsch-Jasnig/Brünn), Robert Rotter jr. (Mähr.-Schönberg), Marlene Schaar (Aussig/Elbe), Pater Friedrich Sailer (Rosenberg/Moldau, 65), Marie Treffner (Komotau), Maria Welzel (Neu-Rothwasser). Verstorben ist Dorli Stich in Wolfsberg.

Frauengruppe Klagenfurt

Mit einem Spruch über den Monat Juni wurde unser letzter Frauentag am 13. Juni vor der Sommerpause eingeleitet. Der Erzgebirgsdichter Ernst Leib, geboren 17. 6. 1895 in Graslitz, war diesmal Persönlichkeit des Monats Juni. Mit seinem Gedicht „Abschied vom Heimatehaus“ gedachten wir der letzten Tage vor der Vertreibung aus der Heimat vor 45 Jahren. In einem Jahresrückblick gab die Frauenreferentin Aufschluß über die Tätigkeit der Frauengruppe, die Öffentlichkeitsarbeit in den verschiedenen Veranstaltungen — auch bei anderen Vereinen. Geplant ist für die nächste Zeit eine Fahrt zur Ausstellung auf die „Straßburg“ und eventuell eine Theaterveranstaltung „Die lustigen Weiber von Windsor“ in Friesach mit eigenem Pkw, wobei wie immer Interessenten ohne Auto sicherlich bei dem einen oder anderen Mitglied mitfahren könnten. Meldungen bei der Frauenreferentin Gerda Dreier, Tel. 33 1 75 (morgens oder abends). Über die letzten Ereignisse in der Heimat wurde ebenfalls noch berichtet. So sprachen vor der Wahl verschiedene Persönlichkeiten, wie der Bürgermeister von Aussig u. a., die vorher nie Deutsch gesprochen hatten, bei den Veranstaltungen des Kulturverbandes zum größten Erstaunen der dort Anwesenden in einem guten Deutsch. Namens der Frauengruppe dankte die Frauenreferentin dem anwesenden Obmann Hans Puff für seine stete Bereitschaft und Verständnis für die Belange unserer Frauen. unseren kranken und älteren Mitgliedern wünschen wir alles Gute. Ihnen aber wünsche ich einen sonnigen, erholsamen Sommer und freue mich auf ein gesundes Wiedersehen am 12. September 1990, 15 Uhr, wobei ich hoffe, daß diese Zusammenkunft wie immer in Klagenfurt im Restaurant Landhaushof stattfindet. Sie werden in der „Sudetenpost“ und in den Kärntner Tageszeitungen darüber lesen. Gerda Dreier

St. Veit a. d. Glan

Frühlingsfahrt ins Bodental. Am Christi-Himmelfahrts-Tag wurde der übliche Frühlingsausflug diesmal besonders auf die Mütter abgestimmt. Das Ziel war die Märchenwiese im Bodental an der Staatsgrenze und 38 Personen nahmen daran teil. In Ebenthal besuchten wir die Kirche, das Schloß und am Vertriebenendenkmal legten wir einen Kranz nieder. Obmann Kater nahm Stellung zu den Ereignissen in unserer sudetendeutschen Heimat, der Vertreibung mit all ihren schrecklichen Folgen und Auswirkungen. Die Kaffeepause wurde in Maria Rain mit einem Kirchenbesuch verbunden und weiter ging die Fahrt vorbei bei der Hollenburg, entlang der imposanten Tschepaschlucht und zur Mittagzeit kamen wir im Gasthof Sereinig im Bodental an, wo wir bestens und preiswert bedient wurden. Dann ging es weiter bis zum Bodenbauer, denn von dort ist in kurzer Zeit die sehr schöne und in einer imposanten Bergwelt befindliche Märchenwiese zu erreichen. Ein sehr schönes Erlebnis war für viele ältere Teilnehmer unseres Ausfluges der Besuch der Märchenwiese und einige von uns traten noch einen zweistündigen Marsch vom Gasthof Sereinig über den Gasrück zu den Deutschen Peter, dem bekannten Gasthof im Loibltal an. Der Abstieg ist z. T. recht steil, aber ohne Probleme und zeitgerecht zur angegebenen Zeit sind wir dort angekommen und wurden von unserem Omnibus abgeholt. Im Gasthof Sereinig wurden unsere Mütter und Omis von der Bezirksgruppe zu Kuchen und Kaffee eingeladen und diese Geste wurde sehr wohlwollend von unseren weib. Fahrtteilnehmerinnen bewertet. Ein gemütliche Stimmung herrschte bei der Heimfahrt, und wie vorgesehen konnten wir einen recht schönen und gemütlichen Ausflug beenden.

Vorankündigung der Bergtour 1990. In der nächsten Folge der Sudetenpost wird der genaue Termin und der Ablauf für unsere Bergtour bekanntgegeben. Vorgesehen ist der Besuch der Sudetend. Hütte und die Begleitung des Silesiaweges (Schlesierweg) im Großglocknergebiet. E.K.

Trauer um Frau Dorli Stich. Mit Betroffenheit und völlig unerwartet erreichte uns die Nachricht, daß unsere Landsmännin Frau Dorli Stich in die Ewigkeit abberufen wurde. Eine überaus große Trauergemeinde gab der bekannten und beliebten Wolfsbergerin das letzte Geleit, und vor allem der Firmenchef der bekannten Fa. Ofner aus Wolfsberg hielt einen Nachruf und schilderte einen Lebensweg, wie dies wohl nur wenigen Menschen zuteil wurde. Unsere Landsmännin stammte aus Trautenu und war die Tochter eines großen Fabrikunternehmens; sie genoß eine ausgezeichnete Schul- und Berufsausbildung, heiratete noch in der Heimat und schenkte drei Kindern das Leben. Das Schicksalsjahr 1945 zerstörte alles, denn es ging nicht nur Heimat und der gesamte Besitz verloren, sondern auch ihr Ehemann und das kleine Söhnchen Peter wurden Todesopfer der Heimatvertriebung. Trotz dieser Schicksalsschläge und in ihrer damaligen Situation, mit zwei kleinen Kindern völlig mittellos auf der Straße zu stehen, ließ sie sich nicht unterkriegen und meisterte auch diesen fürchterlichen Lebensabschnitt. Letztlich sehen wir unsere verstorbene Landsmännin am Ende ihrer Be-



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, liebe Freunde und Leser! Die Urlaubszeit und die Ferien haben wieder begonnen — eine sehr schöne Zeit ist für alle Menschen angebrochen. Da werden wieder Reisen in alle möglichen Länder unternommen, man kann sich die Welt ansehen und viele Wunderwerke bestaunen. Die Urlaubstage sind aber begrenzt und gerade für schulpflichtige Kinder und junge Leute gilt es, für die restlichen Ferienwochen eine „Aufsicht“ zu finden. Meist sind dies auch die Großeltern und andere Verwandte bzw. Bekannte. Dabei werden oft Pläne für diese Tage geschmiedet, man besucht diverse Ausstellungen, macht Tagesfahrten usw. Wir meinen nun und stellen dazu folgende Anregung, daß es vielleicht einmal gut wäre, wenn die Großeltern mit den jungen Leuten und Kindern für ein oder zwei Tage ins Sudetenland — also in die Heimat der Vorfäter — fahren könnten. Denn gerade die Großeltern wissen noch sehr viel über dies und das in der alten Heimatstadt, vom Heimatort und der näheren Umgebung. Dies wäre doch sicherlich auch eine Möglichkeit, um die Kinder und jungen Leute dafür zu interessieren. Man kann da gewisse Zusammenhänge nahebringen und anderes mehr. Vielleicht ließe sich da und dort das machen, es käme nur auf einen Versuch an, meinen wir. Man muß nur den Schritt wagen. Sicherlich werden ältere junge Leute kritische Fragen stellen, aber darauf wissen Sie bestimmt die richtige Antwort — es sollte dabei aber kein Ressentiments oder gar Beschimpfungen usw. geben, das wäre nicht der richtige Weg, um diese jungen Leute zu informieren. Man muß klar und sachlich an die Sache herangehen und vor allem bei der Wahrheit bleiben — denn Schuldige gibt es auf dieser Welt auf allen Seiten, leider! Machen wir also Anschauungsunterricht in Geschichte aus erster Hand für die jungen Leute und Kinder — denn nur so können diese begreifen, daß es noch heute Menschen gibt, die sich Sudetendeutsche nennen und dafür auch eintreten. So kann man viel verlorenes Terrain wieder beleben — meinen wir, und wir hoffen, daß Sie sich unserer Meinung zumindest ein wenig anschließen! Daß der Informationsfluß trotz allem und trotz mehr als 40 Jahre Sudetendeutsche Landsmannschaft und Sudetendeutsche Jugend in Österreich, unter den Landsleuten noch sehr gering ist, beweist folgendes Gespräch: Der Schreiber dieser Zeilen bot den Landsleuten beim Kreuzbergtreffen in Klein Schweinbarth kurz vor dem Kirtag den Rundbrief der Sudetendeutschen Jugend Österreichs — unsere Jugendzeitschrift — an. Im Zuge dessen fragte ein Landsmann, ca. 55 bis 60 Jahre alt, wo und seit wann es denn eine Sudetendeutsche Jugend gäbe. Diese Frage wurde dahingehend beantwortet, daß es die SDJÖ bereits seit 1948 bzw. 1951 im Raum Wien und Niederösterreich gibt (der Landsmann stammte aus diesem Raum, darum wurde auch dieser Raum angeschnitten, wiewohl es ja bekannt ist, daß zur selben Zeit auch in OÖ, Salzburg, Kärnten und der Steiermark mit der Jugendarbeit begonnen wurde). Darüber war der Mann sehr erstaunt. Auf die Frage, ob er denn nicht Bezieher der Sudetenpost oder des Südmährens sei, wo seit Jahrzehnten Artikel der SDJÖ zu finden sind, konnte er nur antworten, daß er beide Zeitungen nicht bezieht! Er bekam dann die Sudetenpost und den Rundbrief mit dem Hinweis geschenkt, doch einmal darüber nachzudenken, ob es nicht an der Zeit wäre, diese Zeitungen zu beziehen, denn nur so wäre man informiert! Dies stimmt uns ein wenig traurig — denn nach fast 42jähriger sudetendeutscher Jugendarbeit in Österreich kommen noch solche Fragen. Dies läßt uns einiges zum Denken geben — es beweist aber, wie wichtig es ist, Bezieher der Sudetenpost oder des Rundbriefes zu sein. Denn nur dann ist man informiert! Information ist eigentlich alles — darum auch unser Vorschlag für eine Fahrt in die Heimat! Denken Sie einmal darüber nach und handeln Sie dann! Wir wünschen schon jetzt schöne Ferien, einen guten Urlaub und vielleicht eine schöne Fahrt ins Sudetenland!

Winterlager auf der Koralpe: Speziell für junge Leute und Familien mit Kindern führen wir diese Winterfreizeit vom 26. 12. 1990 bis 3. 1. 1991 (bis 6. 1. mit Sonderkonditionen möglich) durch. Die Unterbringung erfolgt in modernen Ferienwohnungen mit jeglichem Komfort (z. B. Selbstkochmöglichkeit, Fernsehen, Radio usw.) auf der Koralpe im Lavanttal in Kärnten! Dort gibt es acht Lifte, eine Langlauf- und Rodelmöglichkeit, es gibt in der Nähe eine Hallenbadmöglichkeit und eine Sauna usw. Dies ist wirklich ein überaus günstiger Winteraufenthalt in einer netten Gemeinschaft (Mitgliedschaft bei der SDJÖ bzw. SLO nicht unbedingt erforderlich). Und wer zum ersten Mal daran teilnehmen möchte und sich in unserem Kreis aufhalten will, ist gerne gesehen. Das Bett kostet für Erwachsene ca. 130 bis 140 Schilling, für Kinder bis zu 15 Jahren S 110.— bis 115.—! Etliche Plätze sind noch zu vergeben — Anmeldungen sind sofort an Hubert Rogelböck, Ettenreichg. 26/12, 1100 Wien, zu richten (mit Angabe

rufslaufbahn als Prokuristin in einem großen Unternehmen, als Frauenreferentin der FPÖ der Landesgruppe Kärnten, als Gemeinderätin und Kontrollausschufmännin der Stadtgem. Wolfsberg, als Obmännin des Familienhilfswerkes in Kärnten und nicht zuletzt als Mitglied der Landesleitung der Sudetend. Landsmannschaft Kärntens. Wir alle, die wir Frau Dorli Stich gekannt haben, ihr nahegestanden sind, trauern um diese tüchtige und besonders verdienstvolle Landsmännin.

Bezirksgruppe Villach

Am 5. August feiert Frau Johanna Huber aus Schackwitz-Hermannsdorf ihren 82. Geburtstag. Viel Gesundheit und Wohlergehen wünscht die Bezirksgruppe.

Frauen- und Familienkreis: Unsere letzte Zusammenkunft vor der Sommerpause war am Montag, dem 11. Juni, sehr gut besucht. Auch unsere Landesfrauenreferentin Gerda Dreier aus Klagenfurt konnte begrüßt werden. Es wurde ein interessanter und diskussionsfreudiger Nachmittag mit Berichten aus der CSFR, aus der DDR und vom Sudetendeutschen Tag in München. Unsere nächste Zusammenkunft ist am Montag, dem 3. September, 15 Uhr, wieder im Blauen Salon des Hotels Post am Hauptplatz. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Allen Landsleuten und Freunden wünsche ich, auch im Namen unseres Obmanns Dipl.-Ing. Anderwald, einen schönen, erlebnisreichen Sommer und uns allen ein gesundes Wiedersehen! D. Thiel

der genauen Bettenanzahl). Teilnehmer aus ganz Österreich können sich anmelden!

Landesgruppe Wien

Landesgruppe Wien: Heimstunden für junge Leute ab ca. 14 Jahren jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9 — auch den ganzen Sommer über! Wir führen ein sommerliches Programm durch: Tischtennis, Minigolf, Praterbesuch, Baden (daher bei Schönwetter immer Badesachen mitnehmen) usw. Dies ist auch bestimmt für dich und deine Freunde — ein schönes und abwechslungsreiches Ferien- bzw. Urlaubsangebot! — Beim Kreuzbergtreffen beteiligten wir uns mit unseren Freunden aus Niederösterreich bei der Festmesse und Kundgebung sowie beim Kinderprogramm und der Kirtagseröffnung! Auf folgende Veranstaltungen möchten wir hinweisen und ersuchen um regen Besuch bzw. um Vormerkung: Sonntag, 26. August: Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz — dazu sind alle Landsleute, die jungen Freunde sowie alle Freunde des Volks- und Brauchtums recht herzlich eingeladen! Samstag, 8., und Sonntag, 9. September: Jedermann-Sportwettkämpfe auf der Bundesanlage Wienerberg, Wien 10., Grenzackergasse! Jedermann ist zu unseren Veranstaltungen herzlich eingeladen — Freunde können mitgenommen werden!

Landesgruppe Niederösterreich

Die Sonnwendfeier am Samstag, dem 16. Juni, am Kreuzberg in Klein Schweinbarth war ein überaus großer Erfolg — über 600 Menschen beteiligten sich daran! Und beim sonntäglichen Kreuzbergtreffen nahmen wir mit einer Trachten- und Fahnenabordnung teil, wobei wir gemeinsam mit allen anwesenden Trachtenträgern den Südmährer-Kirtag eröffneten. Diesmal herrschte bestes Wetter und es nahmen sehr viele Landsleute teil. Wir sorgten auch für Kinderspiele und Wettbewerbe, die von den — nicht gerade zahlreich — anwesenden Kindern mit großer Begeisterung angenommen wurden! Vom 24. bis 29. Juli wird die Bergwoche in Osttirol durchgeführt, wobei unser Kamerad und Tourenführer Franz Schaden aus 3100 St. Pölten, Birkengasse 6, diese leiten wird! Interessenten mögen sich sofort mit Franz ins Einvernehmen setzen! Am 19. August findet in Unterretzbach das Heimgastreffen der Znaimer statt, Beginn ist um 10 Uhr mit einer Festmesse beim Ehrenmal! Und am 26. August treffen wir einander alle beim Südmährer-Kirtag am Südmährerhof im Rahmen des Weinviertler Dorfmuseums in Niedersulz. Nach heimatlichem Brauch wird diese Veranstaltung gestaltet — da solltest du nicht fehlen!

Arbeitskreis Südmähren

Unsere gemeinsam mit dem Verschönerungsverein Klein Schweinbarth durchgeführte Sonnwendfeier fand bei herrlichem Abendwetter am Kreuzberg unter Beisein von weit über 800 Menschen statt. Diese kamen aus der näheren und weiteren Umgebung, es waren auch vier Busse aus der Bundesrepublik Deutschland da. Mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr und zahlreichen Helfern wurde ein Riesenfeuer entfacht, der Landschaftsbetreuer Lm. Longin, hielt eine sehr beachtete Rede. Wir konnten dabei auch sehr viele Ehrengäste begrüßen. Am Sonntag fand dann das Kreuzbergtreffen statt und diesmal waren weit mehr Landsleute als sonst gekommen. Mit einem großen Festzug, voran die Fahngruppen des Arbeitskreises, der SDJÖ, der Schlesier in Wien usw., zogen wir von der Ortschaft zum Kreuzberg, wo Kardinal Erzbischof Groer einen Festgottesdienst hielt. Nach einer kurzen Totenehrung fand eine Kundgebung statt, bei der zahlreiche Festredner sprachen, u. a. Dr. Otto Habsburg und der Vertreter des Landeshauptmannes sowie Abg. z. NR Fritz König. Nach den Kinderwettkämpfen wurde dann der Kirtag nach heimatlichem Brauch im Dorfgasthof eröffnet und dazu konnten wir Dr. Habsburg, Abg. Dr. König und unseren Landschaftsbetreuer Abg. Longin begrüßen, die mit uns an der Spitze unter viel Beifall einzogen. Fleißig wurde dann das Tanzbein geschwungen — und das herrliche Sommerwetter tat das seine. Es war, wie immer bei Schönwetter, ein herrliches heimatliches Fest. — Hinweisen möchten wir auf folgende Südmährer-Veranstaltungen: 21./22. Juli: Südmährer-Treffen in Geislingen an der Steige in Baden-Württemberg — da sollte jedermann dabei sein! — 19. August: Znaimer-Treffen in Unterretzbach, Beginn 10 Uhr mit Festmesse beim Denkmal. — 26. August: Südmährer-Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz! 9.30 Uhr Feldmesse, ab 14 Uhr Kirtag nach heimatlichem Brauch! Merkt euch diese Veranstaltung fix vor und kommt alle! Zu all diesen Veranstaltungen werden von der Landsmannschaft Thaya Autobusse geführt — Anmeldungen jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr in Wien 12., Spießhamergasse 1! — Wir hoffen auch dich bei diesen Veranstaltungen zu sehen und wünschen in

diesem Sinne allen Landsleuten und Freunden schöne Urlaubstage und beste Erholung!

Spenden für die „Sudetenpost“

Spendenliste Nr. 15

- S 500.— Hubert Roß, Freistadt.
S 357.— Johanna Breinl, Vöcklamarkt; Dipl.-Ing. Wolfgang Fellinghauer, Wals.
S 350.— Hildegard Moser, Leonding.
S 257.— Gerhard Scholten, Wien.
S 200.— Hermine Reuschel, Wien; Karl Wiltschko, Linz.
S 157.— Richard und Hedwig Bohdal, Wien; Hofrat V. F. Werbik, Wien; Ing. Walter Brandl, Maria Enzersdorf; Dr. Ludwig Schönbauer, Maria Enzersdorf; Else Elstner, Linz; Gunthilde Ortbauer, Linz; Otto Ruml, Haslach; Dipl.-Ing. Günter Wallek, Kirchdorf; Oberschulrat Alfred Schlapschi, Nußbach; Anna Hermann, Wels.
S 117.— Maria Dittrich, Wien.
S 107.— Anni Meloun, Wien; Konstanze Streinz, Steyr.
S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbad-Neydharth; Johanna Böck, Wien; Arch. Ing. Alfred Janetschek, Altenberg; Matthias Rinagl, Braunau; Heinrich Peschke, Leonding; Franz Wirth, Puchkirchen; Gerhard Sadilek, Traun; Franz Kroiß, Wilhering; Eva J. Zlamal, Salzburg; Josef Kukla, Bad Hofgastein; Wolfgang Pluskal, Graz.
S 70.— Heinrich Lang, Wien.
S 69.— Rudolf Öller, Steyr.
S 60.— Christine Truscher, Salzburg.

Wien

- S 57.— Anna Bradel, Dr. Josef Groher, Dr. Alfred Haindl, Stefanie Hesse, Dr. Hüttel, Gertrud Irlweck, Raimund Kahlig, Mr. ph. Hedwig Kock, Johann Kollowrat, Anna Lischka, Prof. Franz Negrin, Dr. Karl Osladil, Florian Polster, Maria Sachs, Dr. Karl Tinkl, Otto Pinks, Michael Schlag, Hermann Sinnl, Franz Wilh. Ullrich, Dipl.-Ing. Walter Weigert, Hilde Groiss.

Linz

- Maria Aumayr, Katharina Gollmann, Hilde Hager-Zimmermann, Dr. Dora Jarosch, Katharina Leisch, Josef Munz, Alfred Pfeifer, Prof. Rüdolf, Friederike Schinko, Margarete Schuster, Josef Wiltschko.

Bundesländer

- Wilhelm Hardteck, Bad Fischau; Ernst Schiepanie, Bad Vöslau; Heinz Lippach, Bismarck; Erich Schneider, Breitenfurt; OSTR. Prof. Dr. Siegfried F. Richter, Hafnerbach; Franz Ginzel, Hauskirchen; Komm.-Rat Gerhard Rossmannith, Klosterneuburg; Hildegard Berger, Langenzersdorf; Herbert Zinner, Leopoldsdorf; Jakob Brandl, Andorf; Anni Pani, Bad Leonfelden; Hedwig Fiala, Eferding; Johann Purkert, Enns; Gerlinde Steiner, Enns; Emma Wohlmann, Enns, Maria Bien-Mayer, Freistadt; Rudolf Straberger, Freistadt; Marie Stummer, Freistadt; Hofrat Mag. Hans Zehrl, Freistadt; Johann Bamberger, Gallneukirchen; S. M. Cl. Grünwald, Gmunden; Ernst Proksch, Horsching; Franz Furtner, Marchtrenk; Martin Schwanzer, Meggenhofen; Julius Frey, Obermühl; Karl Preininger, Pasching; LAbg. Franz Leitenbauer, Sarleinsbach; Johann Buchmayr, Traun; Käthe Liebisch, Traun; Lore Englader, Wallern; Maria Miksch, Wallern; Therese Mischinger, Wels; Hanspeter O. Westen, Wels; Waltraud Löffler, Salzburg; Hans Lanzemberger, Salzburg; Elisabeth Pawelka, Salzburg; Barbara Pföss, Salzburg; Dr. Fritz Wotzel, Salzburg; Helene Walla, Bischofskirchen; Erhard Wagner, Oberalm; Anny Weber, St. Gilgen; Auguste Bauer, Graz; Dkfm. Georg Kaudel, Graz; DDR. Ulrike Url-Prexl, Graz; Ursula Pothorn, Bruck/Mur; Wilhelm Anton Wiche, Köföflach; Paul Vonach, Dornbirn; Maria Pöschl, Aepfeln.

- S 50.— Walter Kunz, Wien; Hertha Mück, Wien; Paula Pospischil, Wien; Margarete Kretschmann, Altmünster; Franz Simon, Marchtrenk.
S 48.— Henriette Hauk, Kautendorf.
S 40.— Dr. Gertraud Hansel, Wien.

Ausland

- S 125.— Helga Schneider, Zürich.

Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelaufene Berichte können nicht berücksichtigt werden.

| | | | |
|-------------|---------------|------------------|---------------|
| Folge 15/16 | 2. August | Redaktionsschluß | 26. Juli |
| Folge 17 | 6. September | Redaktionsschluß | 30. August |
| Folge 18 | 20. September | Redaktionsschluß | 13. September |
| Folge 19 | 4. Oktober | Redaktionsschluß | 27. September |
| Folge 20 | 18. Oktober | Redaktionsschluß | 11. Oktober |
| Folge 21 | 8. November | Redaktionsschluß | 2. November |
| Folge 22 | 22. November | Redaktionsschluß | 15. November |
| Folge 23 | 6. Dezember | Redaktionsschluß | 29. November |
| Folge 24 | 20. Dezember | Redaktionsschluß | 13. Dezember |

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2/27 36 69. Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafnerstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis inl. S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Postanschrift und Anzeigengabe: Postfach 405, 4010 Linz. Entgeltliche Einschaltungen sind durch RP gekennzeichnet.